Österreich 6,- € • Schweiz 10,50 CHF • Luxemburg 6,30 € • Belgien 6,30 € • Frankreich 7,70 € • Niederlande 6,30 € • Italien 7,70 € • Portugal (Cont.) 7,70 € • Spanien 7,70 € • Kanaren 8,- € • Griechenland 8,- €

12/2013

PLAYBOY

Alles, was Männern Spaß macht

www.playboy.de

PAZ DE LA HUERTA

Nackt, wild, verführerisch – ein Tag am Meer mit HOLLYWOODS aufregendster Latina

SELBSTVERSUCH

WILLST DU MIT MIR SCHLAFEN?

Unser Autor fragte 100 Frauen

PORTRÄT

GEJAGT VON DER MAFIA

Vom Killer zum Kronzeugen – mit einem Ex-Paten auf der Flucht

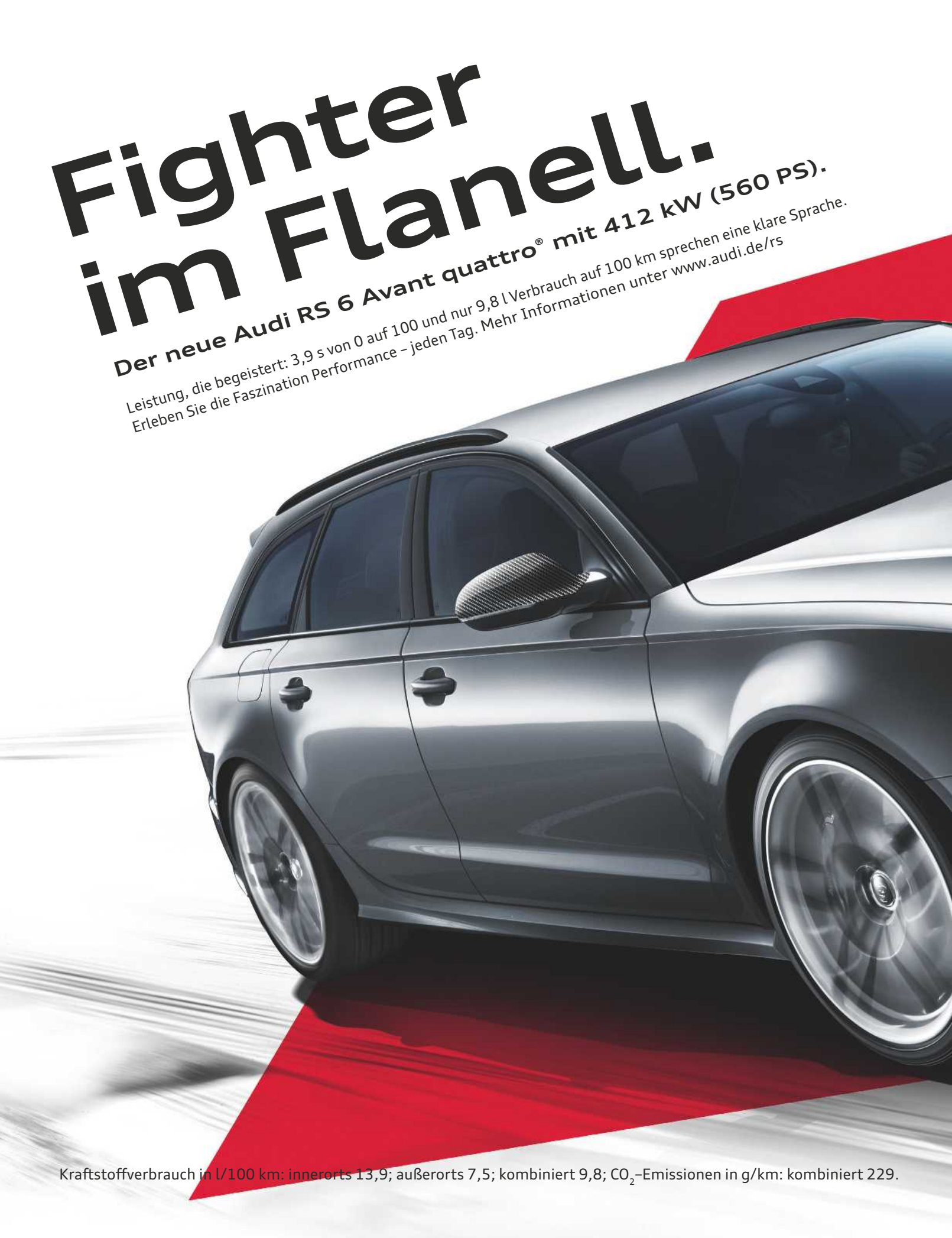
+

RONALDINHO
HARALD SCHMIDT
ROBERT DE NIRO
ARMIN ROHDE
FETTES BROT

Fighter im Flanell.

Der neue Audi RS 6 Avant quattro® mit 412 kW (560 PS).

Leistung, die begeistert: 3,9 s von 0 auf 100 und nur 9,8 l Verbrauch auf 100 km sprechen eine klare Sprache.
Erleben Sie die Faszination Performance – jeden Tag. Mehr Informationen unter www.audi.de/rs



Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 13,9; außerorts 7,5; kombiniert 9,8; CO_2–Emissionen in g/km: kombiniert 229.

Audi Sport
Vorsprung durch Technik

Was für ein Jahr

Was 2013 für ein Jahr war? Das frage ich mich auch. Sie nicht?

Das Jahr 2013 war ein reines Übergangsjahr. Okay, für ein abschließendes Urteil ist es heute noch zu früh, schließlich soll man den Tag nicht vor dem Abend verdammen. Aber was jetzt noch so alles vor dem Abpfiff passieren mag, ändert an dem grundsätzlichen Problem des Jahres 2013 wenig. 2013 ist ja kein Jahr zum Vergessen, verstehen Sie mich nicht falsch. Es hatte durchaus seine Höhepunkte: Die beiden deutschen Spitzenclubs Bayern und Dortmund spielten eindrucksvoll die internationale Konkurrenz an die Wand. In den Arztpraxen wurde die 10-Euro-Gebühr abgeschafft, in Italien Skandalnudel Berlusconi rechtskräftig verurteilt und die FDP bei der Bundestagswahl – nein, an dieser Stelle keine billigen Witze über die FDP. Und auch sonst lief's rund: Edward Snowden drehte dem mächtigen Geheimdienst NSA ein Näschen, die Anti-Europa-Populisten der AFD scheiterten mit 4,7 Prozent ärgerlich knapp an der 5-Prozent-Hürde, und ein Deutscher (Thomas Südhof) sahnte den Nobelpreis für Medizin ab. Auch für Formel-1-Champion Vettel läuft in diesem Jahr wieder alles wie geschmiert.

Aber, siehe Sebastian Vettel: 2013 ist auch für ihn eben nur das Übergangsjahr zwischen seinem dritten und fünften WM-Titel. Ähnliches gilt für die Fußball-Nationalmannschaft. Fast. 2013 wird als Übergangsjahr zwischen einem verlorenen Halbfinalspiel (EM 2012: Aus gegen Italien) und dem anderen verlorenen Halbfinalspiel (WM 2014: hier wird der Sieger noch gesucht) in Erinnerung bleiben. Ach was, diesmal packen es Jogis Jungs! Mit den selbstbewussten Dortmundbayern um Lahm, Reus, Kroos, Götze und Müller werden wir im neuen Jahr ganz sicher Weltmeister! Oder Brasilien. Oder Spanien. Oder Italien. Oder Holland. Holland? Kleiner Scherz.

Bis es aber so weit ist und das Christkind Sie auch in diesem Jahr für die Mühen der vergangenen Monate entlohnt, dürfen Sie entspannt unsere aktuelle – ganz besondere – Playboy-Ausgabe genießen. Das Besondere? Eine atemberaubende Titel-Lady (Paz de la Huerta), zwei unterschiedliche Cover-Motive und 24 sinnlich-schöne Kalendertürchen. Ob sich dahinter Schokolade verbirgt, entscheiden Sie selbst. Versüßen Sie sich damit die Vorweihnachtszeit. Die Übergangszeit.

Viel Vergnügen, Ihr

FLORIAN BOITIN, CHEFREDAKTEUR

Unter uns

Der amerikanische Star-Fotograf **Mario Sorrenti** war als 18-Jähriger mit Kate Moss zusammen und kennt auch unseren Titelstar **Paz de la Huerta** schon seit ihrer Jugend. Wie gut die beiden miteinander auskommen:

ab Seite 26

Auch wenn es eher nach Kaffeekränzchen aussieht, Playboy-Volontär **Tim Geyer (r.)** und **Armin Rohde** haben bei ihrem Treffen lieber Wein getrunken und übers Kiffen gesprochen. Worüber sie sich sonst noch unterhielten:

ab Seite 102

Überstunden? Abends mal ein bisschen länger? Papperlapapp. Bildchefin **Corinna Beckmann** und unser Uhren-Experte **Michael Görmann** haben sogar „rund um die Uhr" gearbeitet. Ungelogen. Das Ergebnis: unser Uhren-Spezial

ab Seite 119

Als der Fotograf **Stephan Glathe** 14 Jahre alt war, sagte ihm seine Mutter: „Wer in den Playboy kommt, hat es als Fotograf geschafft." Dem fügen wir nichts hinzu und zeigen lieber, wie der 41-Jährige sein hehres Ziel erreicht hat

ab Seite 156

FOTOS: JORINDE GERSINA, PLAYBOY USA, PRIVAT (3)

ALLES FÜR DEN SIEG

James Hunt
A Rh

FROM ACADEMY AWARD®-WINNING DIRECTOR
RON HOWARD

CHRIS HEMSWORTH DANIEL BRÜHL OLIVIA WILDE ALEXANDRA MARIA LARA

RUSH

BASED ON A TRUE STORY

Carrera
1887

AB 3. OKTOBER IM KINO

TAG HEUER
SWISS AVANT-GARDE SINCE 1860

OFFIZIELLER PARTNER VON RUSH

Boutique München • Theatinerstraße 44 • 80333 München • Tel. 089 25 54 72 90
Boutique Frankfurt • Goethestraße 4–8 • 60313 Frankfurt • Tel. 069 13 38 53 26

INHALT 12/13

WAS SIE DIESEN MONAT IM PLAYBOY ERWARTET

Radar

13 **First Lady:** keine ist französischer als Isabelle Funaro
14 **News:** Neue Solo-Biografie der Beatles // 20 Jahre Viva // Verschwörungstheorien 50 Jahre nach JFK
16 **20 Fragen an …** Brasiliens Fußballstar Ronaldinho
20 **10 Dinge, die ein Mann …** nie benutzen darf
22 **(K)einer von uns:** Schnurrbart vs. Vollbart

Titel

26 **Paz de la Huerta:** Die Hollywood-Amazone zeigt uns, warum sie die meistbegehrte Schauspielerin ist

Forum

41 **Werdet Lustarbeiter:** Work-Life-Balance? Unsinn! Ein Mann braucht Spaß am Job. Eine Streitschrift
46 **Playboy-Umfrage des Monats:** Wer ist Deutschlands heißeste Spitzensportlerin?

Interview

50 **Harald Schmidt:** Mr Late Night über den deutschen Mann, rasierte Frauen und warum Ex-Papst Benedikt ein Vorbild für sein Sexualleben ist

Menschen & Storys

56 **Gejagt von der Mafia:** Ex-Pate und Kronzeuge, versteckt vom Staat, doch aufgespürt vom Feind – wir treffen einen Mann, der verschwinden muss
140 **28 Stunden Todeskampf:** Brett Archibald fiel mitten im Indischen Ozeans nachts von einem Schiff. Das Protokoll eines Albtraums

Motor & Technik

66 **Das Alfa-Tier:** Der neue Alfa Romeo 4c ist stark, schön, schnell. Und gar nicht so teuer
72 **Schöner rasen:** Wir nahmen eine Unterrichtsstunde in der Porsche-Schnellfahrschule
76 **Mein Schlitten & ich:** Walter Kaiserseder hat seinen VW Passat in ein Coupé verwandelt
78 **Männerspielzeug:** Unser Technik-Nerd hängt seinen Plattenspieler an die Wand
79 **Technik-News:** Stylischer Retro-Roller von Vespa // „Diablo 3“ ist das Game des Monats

Playmate

82 **Astrid Fajcsi:** Für unsere Miss Dezember war uns eine Privatinsel gerade exklusiv genug

Alle rot gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

TITEL: MARIO SORRENTI; FOTOS: VIVIEN BORZI (2), DIETER MAYR FÜR PLAYBOY, PR, MARIO SORRENTI (2); ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY

Fahrzeugdarstellung zeigt Sonderausstattung.

Der MINI Countryman ist mit seinem optionalen Allradantrieb ALL4 auf jeder Piste zu Hause. Er garantiert einzigartigen Fahrspaß für bis zu fünf Personen. Und seine erhöhte Sitzposition sorgt dafür, dass Sie immer den Überblick behalten. Mehr Infos unter **www.MINI.de/NOTNORMAL**

Kraftstoffverbrauch kombiniert: 7,4 [7,9] bis 4,4 [5,6] l/100 km, CO_2-Emission kombiniert: 172 [184] bis 115 [149] g/km. Werte in [ ] gelten für Fahrzeuge mit Automatic-Getriebe Steptronic.

INHALT 12/13

Stil

101 **Schuhe:** Elegante Wegbegleiter für den Winter
102 **Armin Rohde:** Der Schauspieler über Mode für kräftige Kerle, Kitsch, Punk und Porno – und Jesus auf dem elektrischen Stuhl
110 **Farbenlehre:** Mutig kombinieren, aber richtig
112 **Winter-Düfte:** Zehn würzige Männer-Parfüms
114 **Stil-Ikone:** Woody Allen, der gewitzte Brillenträger
116 **Stil-News:** Krawatten-Kunde // Schnellreisetaschen // Rasierklingen-Abonnement

Uhren-Spezial

119 **Bronze-Zeit:** Die Bronze-Uhren von Panerai sind Geschichte fürs Handgelenk
122 **Zeitlose Begleiter:** Schwarz geht immer – auch bei diesen neuen Uhren
124 **Edel-Wecker:** Die 2-Millionen-Euro-Uhr „Grand Complication“ von A. Lange & Söhne
126 **Um jeden Preis:** Sieben Uhren für jedes Budget
128 **TAG Heuer Carrera:** Die Ikone der sportlichen Zeitmesser kommt zurück
130 **Zeit ist Geld:** Uhren als tragbare Wertanlage

Lust & Lebensart

133 **Stilvoll trinken:** Die große Playboy-Getränkekunde
134 **Whisky-Wissen:** Einmaleins des flüssigen Glücks
136 **Geistige Nahrung:** Fünf Mythen in Gläsern
137 **Hausbar:** Ein würdiger Ort für edle Tropfen
138 **Männerküche:** Holger Strombergs Geschnetzeltes
146 **Willst du mit mir schlafen?** Unser Autor machte den Test und stellte 100 Frauen die Frage aller Fragen
150 **EU-Nachbarinnen – Serie, letzter Teil:** Zum Finale eine Liebeserklärung an die deutsche Frau
151 **Benehmen & Betragen:** Avancen von der Schwiegermutter // Rollenvergleich: Sie und er in der Sauna
152 **Hotelcheck:** Das „The National“ in Miami hat mit 62 Metern den längsten – Pool

Blende Sechs

156 **Jasmine Szabó:** In einem Hotel in Budapest entdeckten wir Ungarns schönste Seite

Kultur-Pool

167 **Robert De Niro:** Der scheue Hollywood-Star über seine Schurkenrollen, seine Schüchternheit und das Taxifahren als Plan B
172 **Buch:** Sven Regeners Ausflug ins Techno-Land
174 **Fettes Brot:** Die Rap-Veteranen über Berufsjugendliche, biertrinkende Kinder und HipHop mit 39

STANDARDS

4 **Editorial**
12 **Impressum**
24 **Playboy-Berater**
49 **World of Playboy**
98 **Witze**
99 **Cartoon**
176 **www.playboy.de**
177 **Bezugsquellen**
178 **Schlusswort**

Gratis für Abonnenten:

Für Abonnenten gibt es neben dem exklusiven Star-Cover die Tablet-Edition (fürs iPad) gratis. Alle anderen können Sie für 4,99 Euro unter *www.playboy.de/tablet* downloaden

Alle rot gekennzeichneten Themen sind Titelthemen

FOTOS: DAVID FISCHER FÜR PLAYBOY, STEPHAN GLATHE (2), PLAYBOY (2), MANUEL ÜBLER FÜR PLAYBOY; ILLUSTRATION: MART KLEIN UND MIRIAM MIGLIAZZI FÜR PLAYBOY

zegna.com

UOMO

THE NEW FRAGRANCE FOR MEN

Ermenegildo Zegna

Parfümerien mit Persönlichkeit

www.parfuemerien-mit-persoenlichkeit.de

Casa Malaparte is a work of architecture created by Curzio Malaparte

Britischer Chic, Schweizer Perfektion. Breitling *for* Bentley verbindet das Beste aus beiden Welten. Stil und Performance. Luxus und Spitzenleistung. Klasse und Unkonventionelles. Leistungsstärke und Raffinement. Im Chronografen Bentley B06, dem Emblem dieses ausserordentlichen Universums, tickt ein von der COSC (Offizielle Schweizerische Chronometerkontrolle) – der obersten Instanz in Sachen Zuverlässigkeit und Präzision – Chronometer-zertifiziertes Breitling Manufakturkaliber. Es zeichnet sich durch seinen exklusiven 30-Sekunden-Chronografen aus, der Zeitspannen äusserst genau misst. Der perfekte Mix aus grosser britischer Automobilkunst und grosser helvetischer Uhrmachertradition.

Katalog und Info unter
Tel. 0721 98 48 30

breitling*for*bentley.com

THE ESSENCE OF BRITAIN

Made in Switzerland by BREITLING

BENTLEY B06

BREITLING
for
BENTLEY

DIE 50 SCHÖNSTEN PLAYMATES DES JAHRES JETZT ALS DIGITALE EDITION

NEU!

Egal, ob fürs iPad oder als PDF für jedes andere Tablet oder den PC: Die Playboy Special Edition Girls macht immer Spaß

Das bietet die exklusive Tablet-Special-Edition ***Playboy Girls:***

- ***50 Traumfrauen aus aller Welt*** wie Jenny McCarthy, Victoria Silvstedt, Gitta Saxx, Janine Habeck und 46 weitere Playmates des Jahres
- ***XXL-Bilder*** in brillanter Qualität
- einen Super-Preis: nur ***3,99 Euro***

So sichern Sie sich die faszinierende Sonderausgabe: unter *http://www.playboy.de/tablet-special* downloaden – oder über diesen QR-Code:

PLAYBOY Deutschland

ISSN 0939–8546

Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastraße 23, 81925 München, Postfach 81 01 72, 81901 München;
Telefon: 0 89/92 50-27 86, Fax: 0 89/92 50-12 10, E-Mail: team@playboy.de; Internet: *www.playboy.de*

Verleger: Prof. Dr. Hubert Burda

Chefredakteur: Florian Boitin
Geschäftsführender Redakteur: Stefan Pabst
Art Director: Wolfgang Buß (Mitglied der Chefredaktion)
Textchef: Philip Wolff (Mitglied der Chefredaktion)
Fotochefin: Saskia Straße
Film & Unterhaltung: Mareike Opitz – Leitung
Motor & Technik: Michael Görmann – Leitung
Lebensart, Buch: Klaus Mergel
Reporter: Alexander Neumann-Delbarre
Musik: Kai-Uwe Keup
Stil: Samira Fricke – Leitung; Jemima Gnacke, Sabrina Siegel; Patrick Pendiuk
Textredaktion: Tim Geyer; Bastian Salmen, Peter Wagner
Pictorials: Antje List – Leitung; Natasa Mermer, Kathrin Stadler, Carina Braun
Bildredaktion: Corinna Beckmann – Leitung; Lea Schmitt
Grafik: Gabriele Keßler, Friederike Keup
Online: Michael Wallasch (Senior Project Manager IT) – Leitung; Christian Puchinger (Software Developer), Carsten Richter (Software Developer); Enny Lam (Manager Advertorials & Web Design)
Manager Content Cyberclub: Astrid Schlick
Redaktionsassistenz: Britta Geiger, Katharina Hunold
Mitarbeiter dieser Ausgabe:
Andreas Achmann, Moritz Aisslinger, Ully Arndt, Suki Bamboo, Prof. Horst Beuermann, Vivien Borzi, Florian Deventer, Alexandra Engelhard, David Fischer, Flávio Freires, Fabian Fritzel, Stephan Glathe, Attila Hartwig, Anne Hilmer, Ralf Husmann, Roland Löwisch, Mart Klein & Miriam Migliazzi, Sandro Mattioli, Jens Mauritz, Dieter Mayr, Tim Möller-Kaya, Stefan Müller, Frank Nikol, Thorsten Osterberger, Alex Pfeffer, Moritz Pontani, ProjektPictureFactory, Birgit Querengäßer, Maximilian Reich, Andreas Renner, Prof. Walter Schobert, Jardel Sebba, Mario Sorrenti, Rüdiger Steidle, Holger Stromberg, Manuel Uebler, Thomas Vašek, Lucas Vogelsang, Paul von der Heynbach, Alain-Xavier Wurst, Angelika Zahn, Melanie Ziggel
Bildbearbeitung: Bojan Likić; Mirko Vezmar
Schlussredaktion: Petra Kerkermeier – Leitung; Gisela Haberer-Faye, Angelika Loos, Christina Madl, Gerd Marte, Marion Riecke, Reinhard Ruschmann, Dorothea Rutenfranz, Nina Winkler-de Lates
Herstellung: Ernst Frost, Helmut Janisch, Christoph von Schiber
Redaktionstechnik: Ingo Bettendorf, Bernd Jebing, Kai Knippenberg, Ulf Rönnau
Redaktionsverwaltung: Burda Services GmbH, Ralf Grasser – Leitung; Rosemarie Ortner
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Florian Boitin; Anschrift siehe Verlag und Redaktion
Playboy Deutschland ist ein Magazin der Burda News Group.
Geschäftsführer: Burkhard Graßmann, Andreas Mayer
Director Finance & Operations: Vernon von Klitzing
Stellv. Verlagsleitung, Marketing & Kommunikation: Carina Rey
Objektleitung: Myriam Karsch
Sponsoring & Event-Management: Nina van Splunter
Direktmarketing & E-Commerce: Karin Soller
Senior Brand Manager Playboy: Julia Bosch
Verantwortlich für den Anzeigenteil: Katja Nowak, Arabellastraße 23, 81925 München,
Tel. 0 89/92 50-34 46, Fax: 0 89/92 50-25 09. Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 11, gültig seit 1. Januar 2013.
Vertriebsleiter: Markus Cerny
Vertriebsfirma: MZV GmbH & Co. KG, 85716 Unterschleißheim, Internet: *www.mzv.de*

U.S. PLAYBOY

PLAYBOY ENTERPRISES: **Editor-in-Chief:** Hugh M. Hefner. U.S.-PLAYBOY: **Chief Executive Officer:** Scott Flanders; **Chief Operating Officer:** David Israel; **Editorial Director:** Jimmy Jellinek; **Art Director:** Mac Lewis; **Photo Director:** Rebecca Black. PLAYBOY INTERNATIONAL PUBLISHING: **Business Manager Playboy Media:** Tom Flores; **Publishing Services Manager:** Mary Nastos; **Digital Asset Manager:** Gabriela Cifuentes; **Coordinator:** Adam Podolski

Die Redaktion übernimmt keine Haftung für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen. Nachdruck ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet. Dieses gilt auch für die Aufnahme in elektronische Datenbanken und Vervielfältigungen auf CD-ROM. Playboy Deutschland darf nur mit Genehmigung des Verlags in Lesezirkeln geführt werden. Der Export von Playboy Deutschland und der Vertrieb im Ausland sind nur mit Genehmigung des Verlags statthaft. Playboy Deutschland erscheint monatlich.

Einzelpreis: € 5,50 inkl. 7 % MwSt., **Abonnementpreis:** € 5,50 (keine Zustellgebühr innerhalb Deutschlands, Auslandskonditionen auf Anfrage unter Telefon 0 18 06/5 56 17 70*). **Studenten-Abonnement:** (nur gegen Nachweis) € 4,20 (inkl. Zustellgebühr und 7 % MwSt., im Ausland zuzüglich Porto). PLAYBOY, PLAYMATE, PLAYMATE DES MONATS, PLAYMATE DES JAHRES, das RABBIT-HEAD-Design und FEMLINMARKE sind Marken von Playboy Enterprises International, Inc. und werden gemäß der erteilten Lizenz verwendet.

© 2013, soweit nicht anders vermerkt, by Playboy Deutschland Publishing GmbH.

Printed in Germany
Druck: Burda Druck GmbH Nürnberg,
Mainstraße 20, 90451 Nürnberg

Playboy (German) (USPS no. 000323) is published monthly by HUBERT BURDA MEDIA. Subscription price for USA is $ 100 per annum. K.O.P.: German Language Pub., 153 S Dean St., Englewood NJ 07631. Periodicals postage is paid at Englewood NJ 07631 and additional mailing offices. Postmaster: Send address changes to: Playboy (German), GLP, P.O. Box 9868, Englewood NJ 07631.

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

RADAR

WAS SIE DIESEN MONAT AUF DEM SCHIRM HABEN SOLLTEN

FIRST LADY

ISABELLE FUNARO

Alter: 31. **Beruf:** Model, Schauspielerin, Drehbuchautorin. **Bezeichnet sich als:** französische Amerikanerin. **Wusste, dass sie schön ist:** als sie mit 13 Jahren im Sommer fast jeden Tag von Fotografen eine Visitenkarte zugesteckt bekam. **Hasst:** nichts mehr als Magermodels. Ihre Kurven muss man nicht photoshoppen. **Noch:** finden die Klassenkameraden ihres zwölfjährigen Sohnes, dass sie sich gut anzieht. **Bald:** werden sie sich wünschen, dass sie sich auszieht. **Für sie:** gehen wir sogar in einen französischen Film: „Vive la France – Gesprengt wird später" läuft seit Kurzem im Kino.

FOTO: ANTONIN GUIDICCI/H&K

John Lennons zweite Karriere: die „Plastic Ono Band“ mit Alan White, Eric Clapton, Klaus Voormann und Yoko Ono (v. l.). Weitere Szenen und Geschichten stehen in **„Die Beatles – SOLO“ (Hannibal, 49,99 Euro)**

KULTUR-SALON

VIER KÄFER IN EINER KISTE

Zusammen waren die Beatles Genies. Die Biografie ***„Die Beatles – SOLO“*** *zeigt uns, dass auch jeder für sich allein ein Großer war*

In drei Worten:
Auf eigene Faust.
In drei Sätzen:
Über die Band wurde alles erzählt. Darum widmet sich die Biografie „Die Beatles – SOLO“ lieber den künstlerischen Alleingängen von John, Paul, George und Ringo seit 1968. Vier Leben auf 384 Seiten.
Unser Lieblings-Beatle nach der Lektüre:
immer noch John Lennon natürlich. Wer mit einer Frau im Bett liegen und nebenbei einen Welt-Hit („Give Peace A Chance“) schreiben kann, ist einfach unschlagbar.
Allemal besser als:
„100 Prozent Anders“ von Thomas Anders.
Interessanteste Liedstrophe im Buch:
„Gopala Krishna, Om Hari Om.“ George Harrison sang das Mantra angeblich 23 Stunden am Stück auf einer Autofahrt.
Und die Gewinner sind …
… Paul McCartney und George Harrison: die einzigen Ex-Beatles, die es mit einer Single auf Platz eins der US-Charts schafften.

GESTERN, HEUTE, MORGEN

PLAYBOY ZEITREISE: MUSIKFERNSEHEN

20 Jahre nach seiner Gründung ist **Viva** *zum Werbesender mutiert. Auch bei MTV sind die Werbepausen inzwischen interessanter als das Programm. Das war nicht immer so*

Während das Musikfernsehen früher noch Stars hervorbrachte …

Stefan Raab als Viva-Moderator (1993)

»

… machte es bald nur noch Idioten zu Idolen.

„Jackass“ (2002)

»

Dann sendete es lauter überdrehte Reality-Shows …

„Keeping Up with the Kardashians“ (2007)

»

… und wurde zum Zirkus der enthemmten Kinderstars, der …

Miley Cyrus bei den VMAs (2013)

»

… mit Musik so wenig zu tun hat wie das Testbild.

Musikfernsehen (ca. 2015)

FOTOS: ACTION PRESS (2), DDP, GETTY IMAGES (3), PR

HELLO
MY NAME IS
Mini Stick
YUMMY
NICE TO
SWEET YOU
LET'S SWEET
TOGETHER
LIVE YOUR DREAM
Jetzt bewerben unter
www.lindt-hello.com
Lindt
HELLO
MY NAME IS
Strawberry CHEESE
SWEET LITTLE
BITS TO GO
MINI STICKS
Crunchy NOUG
CRUNCHY LITTLE
BITS TO GO
PEANUT Butter
WANNA GO
NUTS WITH ME?
NICE TO
SWEET YOU
Mini Stick MIX
PICK YOUR LITTLE
DARLING
CREATED BY
Lindt

20 Fragen an...

Ronaldinho

Bei der Club-WM Mitte Dezember trifft der Partykönig unter den Fußball-Genies mit Atlético Mineiro auf den FC Bayern. Wir hatten vorab eine Privataudienz: **Ronaldinho** über sein erstes Mal, seine schiefen Zähne und weibliche Fans, die ihm an die Wäsche wollen

Ronaldo de Assis Moreira, 33, war einst der genialste Fußballer der Welt, aber eben auch einer der feierwütigsten. Star in Paris, Superstar in Barcelona, Weltfußballer 2004 und 2005, dann der Knacks: Party-Gerüchte, Reservebank, Mailand, Rückkehr nach Brasilien. Dort gewann er zuletzt mit Atlético Mineiro die Copa Libertadores, die südamerikanische Champions League. Das letzte große Ziel seiner Karriere: die WM 2014.

1. *Sie mussten im Juni zusehen, wie Brasilien ohne Sie den Confed-Cup gewann, Ihre Nominierung für die WM 2014 ist fraglich. Wieso stehen Sie morgens überhaupt noch auf und spielen Fußball?*
Ronaldinho: Weil es mir Spaß macht! Ich finde immer noch Gefallen daran, in ein volles Stadion einzulaufen. Und solange ich mich auch in der Verfassung fühle, auf diesem Niveau zu spielen, möchte ich nichts anderes machen.
2. *Wenn Sie die WM von zu Hause aus verfolgen müssten …*
Ronaldinho: … dann würde ich das allein tun. Meine Freunde verstehen nichts von Fußball und reden einen Haufen Mist. Sie denken, Fußball sei einfach. Um nicht mit ihnen diskutieren zu müssen, schaue ich allein oder gar nicht.
3. *Sie gehören zu den Spielern, die nicht nur auf dem Platz Spaß haben. Muss jemand wie Sie, der viele Frauen haben könnte, aufpassen, dass er der Frauen nicht überdrüssig wird?*
Ronaldinho: Keine Angst, ich bin weit davon entfernt, die Frauen satt zu haben. Ich liebe Frauen.
4. *Lassen Sie uns indiskret werden: Wie war Ihr erstes Mal?*
Ronaldinho: (*kichert*) Puh, ich erinnere mich kaum. Es war mit einer Nachbarin. Ich verrate aber nicht ihren Namen.
5. *Wie alt waren Sie? 13, 14?*
Ronaldinho: So ungefähr, ja.
6. *Und wie war es?*
Ronaldinho: Es war großartig! Ich glaube, für beide, denn danach ging es eine Zeit lang weiter. Wir schwänzten den Unterricht. Ich tat so, als ob ich zur Schule ging, und kam pünktlich wieder heim.
7. *Einer Ihrer Kollegen hat erzählt, dass die Spieler auf Feiern stets so viele Frauen einladen, dass für jeden drei, vier da sind. Stimmt das?*
Ronaldinho: Ach, nein, das ist nicht mein Ding. Eine für jeden ist optimal. Ich war und bin da eher schüchtern.
8. *Aber es gab sicher Angebote für Abenteuer?*
Ronaldinho: Oh ja, manchmal lassen sich die Frauen verrückte Sachen einfallen. Ich wurde zum Beispiel mal zu einem Junggesellinnenabschied eingeladen. Als Geschenk für die Braut. Ich habe aber abgesagt.
9. *Kann man überhaupt eine ernsthafte Beziehung führen bei so viel Ablenkung, so vielen Avancen, so vielen Partys?*
Ronaldinho: Klar. Die meisten Spieler sind in einer Beziehung oder verheiratet. Ich bin noch nicht verheiratet, aber ich hatte auch schon Beziehungen.
10. *Sind Sie derzeit in einer ernsthaften Beziehung oder Single?*
Ronaldinho: In einer Beziehung, ziemlich frisch.
11. *Ist es schwer, treu zu sein? Es gibt sicher Frauen, die Sie anmachen?*
Ronaldinho: Das kommt vor, wenn man bekannt ist. Viele sehen einen im Fernsehen und wollen einem nahe sein, einen anfassen und näher kennen lernen, wenn man ihnen begegnet.
12. *Besteht nicht die Gefahr, sich da auf etwas einzulassen?*
Ronaldinho: In der Vergangenheit ist das schon passiert. Aber jetzt mache ich das nicht mehr.
13. *Sind die Frauen oft auf Geld aus?*
Ronaldinho: Kommt vor, aber das merkt man schnell. Es sind oft dieselben Frauen: Sie sind immer da, wollen feiern, ohne selbst zu bezahlen, oder hoffen auf ein Foto mit einem Fußballprofi.
14. *Sind Sie mit denen ausgegangen?*
Ronaldinho: Hm, das bin ich wohl, oder? Manche Spieler haben da Hemmungen, andere nicht. Aber ich habe das Glück, immer gute Freunde an meiner Seite zu haben, die versuchen, solche Frauen zu identifizieren, die alles tun, um an der Seite von bekannten Personen gesehen zu werden.
15. *Hilft Sex vor dem Spiel, oder stört es?*
Ronaldinho: Solange man nicht übertreibt und erschöpft zum Spiel kommt, ist es okay. Mich hat es nie gestört. Im Gegenteil, manchmal tat es mir gut, ich kam besser gelaunt zum Spiel.
16. *Einige Spieler trinken gern ein Bier nach Feierabend. Sie auch?*
Ronaldinho: Manchmal tue ich das auch, aber nicht übermäßig.
17. *Es wurde immer viel über Ihre schiefen Zähne geredet. Hatte das jemals Auswirkungen auf Ihr Selbstwertgefühl?*
Ronaldinho: Nein. Ich kam immer um einen Spitznamen herum.
18. *Wie sind Ihre Zähne überhaupt so geworden?*
Ronaldinho: Weiß nicht. Wahrscheinlich weil ich als Kind die Flasche bekam. Ich hatte dann später eine lose Zahnspange, die immer kaputtging, weil ich sie in der Tasche trug statt im Mund.
19. *Sind Sie eitel?*
Ronaldinho: Ganz normal. Also ich creme mich ein, benutze Parfüm, pflege meine Haare, aber das ist auch alles.
20. *Finden Sie sich hübsch?*
Ronaldinho: Nein.

Interview: Jardel Sebba und Luan Flávio Freires

FOTO: GLOBAL PHOTO/FOTOGLORIA

„Einmal wurde ich zu einem Junggesellinnen-abschied eingeladen – als Geschenk“

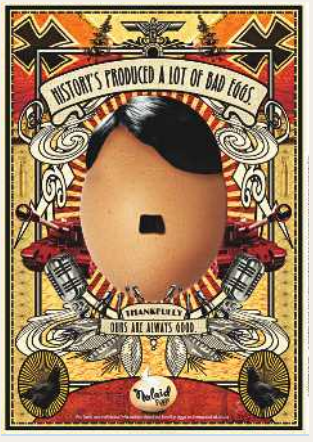
Am Ball kann er alles – unter der Disco-Kugel auch: Ronaldinho, der letzte Spaß-Fußballer

Mythos & Wahrheit

STIMMT ES EIGENTLICH, DASS ...

ADOLF HITLER NUR EINEN HODEN HATTE?

Im 2. Weltkrieg war unter britischen Soldaten ein Spottlied sehr beliebt: „Hitler has got only one ball, the other is in the Royal Albert Hall.“ (Hitler hat nur ein Ei, das andere ist in der Royal Albert Hall). Ein Hoden nur? 2008 tauchte das Gerücht wieder auf: Notizen eines Priesters beschrieben, wie der Sanitäter Johan Jambor Hitler 1916 im 1. Weltkrieg im Lazarett versorgte: Ein Ei war futsch. War die mindere Manneskraft der Antrieb des Wahnsinns? Die Historikerin Brigitte Hamann berichtet 2010 im Buch „Hitlers Edeljude“ über Eduard Bloch, Hitlers Arzt während Kindheit und Jugend. In der Patientenakte: keine Silbe über Eineiigkeit. 2011 untersuchte Thomas Weber die Akten von Hitlers Regiment („Hitlers erster Krieg“). Der Gefreite bekam einen Granatsplitter in den linken Oberschenkel und erblindete vorübergehend – aber kein Wort über Hodenverlust. Vermutlich erfand die russische Propaganda das Gerücht, um den Diktator lächerlich zu machen. Mit Erfolg.



Große Klappe, kleiner Mann: Hatte Hitler nur ein Ei?

50 JAHRE JOHN-F.-KENNEDY-ATTENTAT

WIRKLICH WAHR?

Die zahlreichen **Verschwörungstheorien** *um den Mord an John F. Kennedy haben uns eines gelehrt: Wenn man weiß, wie es geht, kann man behaupten, was man will*

TEXT TIM GEYER

Die ganze Welt wird überwacht! Die Geheimdienste wissen alles über uns!“ Vor einem Jahr hätte man den Urheber dieser Sätze als Spinner abgetan, mittlerweile muss man ihm Recht geben. Ein seltener Triumph für die Verschwörungstheoretiker. Bleiben die meisten ihrer anderen Thesen doch auf ewig unbestätigt. Egal, auch ohne Beweise finden sie immer neue Anhänger. Und auch neue Theorien können sich etablieren – das funktioniert erfahrungsgemäß in drei Schritten.

Leider gab es kein Bild vom Mörder: Kennedy kurz vor dem Attentat

Entwicklung
Es ist der 22. November 1963, als der US-Präsident John F. Kennedy auf dem Rücksitz seiner Limousine zusammensackt. Ein Schuss in den Hals, einer in den Kopf – Kennedy ist sofort tot. Die Polizei verhaftet Lee Harvey Oswald, zwei Tage später wird dieser selbst ermordet. Schnell bilden sich wilde Theorien um die wahren Hintermänner des Attentats. War Oswald ein Einzeltäter? Wer gab den Auftrag? Die CIA, die Mafia oder Fidel Castro? Bis heute ungeklärt. Große Emotionen, ein Mangel an Fakten und viele offene Fragen machen Ereignisse wie das JFK-Attentat zu perfekten Vorlagen für Verschwörungstheorien. Die Menschen fordern Antworten, doch der Staat verschanzt sich hinter Geheimhaltungsklauseln. Hier springen die Verschwörungstheoretiker ein, mischen die Fakten durch und stellen einen neuen Zusammenhang her, der schockiert. Wichtig: Dabei dürfen nur die Fakten hervorgehoben werden, die die Theorie stützen. Dass manche auch dagegensprechen, muss ja keiner wissen. Hüstel.

Verbreitung Im Internet-Zeitalter lässt sich jede noch so absurde Verschwörungstheorie effektvoll inszenieren – das hilft enorm, um sie populär zu machen. Unter dem Namen „Loose Change“ (etwa „beginnender Wandel“) kursiert ein Video im Internet, dessen Urheber behaupten, die US-Regierung habe die Anschläge vom 11. September selbst verübt, um die Kriege im Irak und in Afghanistan zu rechtfertigen. Dafür werden die Zuschauer in schneller Abfolge mit Fakten bombardiert – um sie zu prüfen, bleibt keine Zeit. Der Film wurde über zehn Millionen Mal angeklickt.

Verteidigung
Rationale Gegenargumente sind die größte Gefahr für Verschwörungstheorien. Wie man sie trotzdem mit Leichtigkeit abschmettern kann, zeigt die Bielefeld-Verschwörung. 1993 beginnt der Informatiker Achim Held zusammen mit ein paar Kommilitonen zu behaupten, dass Bielefeld nicht existiert. An Stelle der Stadt liege ein Eingang zu Atlantis, von dem niemand wissen dürfe. Auch das Autokennzeichen BI, der Fußballverein Arminia Bielefeld und sämtliche Erwähnungen der Stadt in den Medien seien nur Teil der Propaganda. Natürlich versuchen viele, Held von der Lächerlichkeit seiner Theorie zu überzeugen. Doch der hat einen ultimativen Trick auf Lager: Er behauptet einfach, dass der Zweifler selbst zu den Verschwörern gehöre. Klingt verrückt? Soll es auch. Denn die Bielefeld-Verschwörung ist in Wirklichkeit ein Satireprojekt, mit dem die Initiatoren zeigen wollten, dass überzeugte Verschwörungstheoretiker nicht therapierbar sind.

FOTOS: BULLS PRESS, THOMAS & THOMAS

XMAS BY GLENFIDDICH UND PLAYBOY

BEGEHRTE SINGLES

Drei Engel für Genießer: Die vielfach ausgezeichneten Single Malts von Glenfiddich erfüllen die [Weihnachts-]Wünsche stilvoller Whisky-Liebhaber

Die perfekten Rundungen sind auch unter dem Seidenpapier zu spüren. Wenn der Herr Papa, der Bruder oder der beste Freund diese formvollendete Verführung in den Händen hält, weiß er sofort, welch sinnlicher Genuss ihm bevorsteht. Fallen dann die Hüllen, ist das Glück perfekt. Unschuldig wie ein Engel steht sie da – die Flasche Single Malt von Glenfiddich. Die Überraschung ist gelungen, die Freude kann kaum größer sein. Doch ein Single kommt selten allein. Dieser bringt nicht nur seine Schwestern, sondern auch jede Menge Auszeichnungen mit. Zu Recht trägt die Marke Glenfiddich den Titel „World's most awarded Single Malt Scotch Whisky". Für welchen der drei Engel Sie sich auch entscheiden – sie kommen alle aus gutem Hause. Nach fünf Generationen ist William Grant & Sons Ltd. eines der wenigen Scotch-Whisky-Unternehmen, die immer noch in den Händen der Gründerfamilie liegen. Die Singles sind bestens erzogen, denn bis heute hat man die traditionellen Herstellungsverfahren bewahrt. Echte Liebhaber nehmen sich die Zeit, diese Schönheiten zu entdecken und sich jeden Tropfen davon auf der Zunge zergehen zu lassen. Erfahren Sie mehr zum Höhepunkt des Genusses auf **www.playboy.de/glenfiddich**

WORLD'S MOST AWARDED SINGLE MALT SCOTCH WHISKY

12 YEARS

DER HARMONISCHE

Glenfiddich 12 Year Old reift zwölf Jahre sorgsam in den besten amerikanischen Bourbon- und spanischen Sherry-Fässern und zeichnet sich durch seinen milden Geschmack aus. Er duftet frisch nach Birne und Eichenholz – mit einem feinen Hauch von Torf und Pinie.

15 YEARS

DER KOMPLEXE

Glenfiddich 15 Year Old ist ein schottischer Single Malt Whisky, der durch die Lagerung in europäischen und amerikanischen Eichenfässern ein warmes, würziges und auch fruchtiges Honigaroma entwickelt. Er schmeckt nach Sherry, Marzipan, Zimt und Ingwer.

18 YEARS

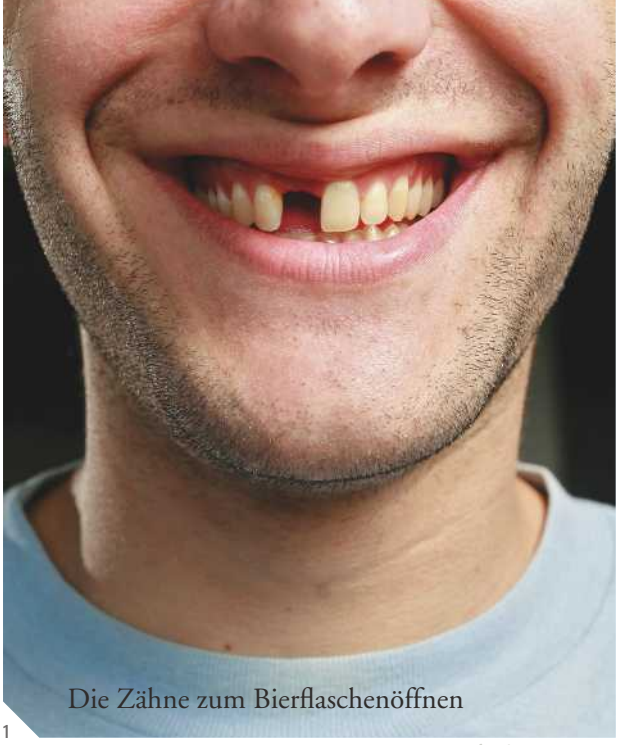
DER INTENSIVE

Der Glenfiddich 18 Year Old ist in spanischen Oloroso- und amerikanischen Eichenfässern gereift und schmeckt wundervoll intensiv nach getrockneten und kandierten Früchten. Sein außergewöhnlich starkes Aroma duftet wie reife Früchte, Bratapfel und Eiche.

10 DINGE

DIE EIN MANN NIE BENUTZEN DARF

(Konfuzius sagt: „Es gibt Sachen im Leben, die muss man nicht ausprobieren“)



1 Die Zähne zum Bierflaschenöffnen

2 Die Travel-Pussy aus dem Klo-Automaten

3 Einen Frottee-schlafanzug mit Bärchen-aufdruck

4 Den Relags Banana Bunker

5 Emoticons ;-)

6 Diese Schrift in einer Geschäfts-mail

7 Ein Liegefahrrad

8 Ein Glas, in dem ein Cocktail-schirmchen steckt

9 Die Frau, Freundin oder Mutter seines Kumpels

10 CRACK

FOTOS: GETTY IMAGES (2), PR, SHUTTERSTOCK

CHRIST

MOMENTE DES GLÜCKS SEIT 1863

150 Jahre HERZKLOPFEN

DS 2 – 12-Stunden Precidrive Chronograph mit 1/100 Sek., Saphirglas, Edelstahl, wasserdicht bis zu einem Druck von 10 Bar (100 m), Swiss Made, € 640,-

Erhältlich in ausgewählten CHRIST Geschäften. Informationen über die CHRIST Serviceline 0180/5235717 (€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz; Mobilfunkpreise max. € 0,42/Min.) oder www.christ.de.

24h Shopping-Glück@
www.christ.de

EINER VON UNS – KEINER VON UNS

Klare Linie vs. Zottellook

Vor 20 Jahren starb mit Frank Zappa einer der größten Schnauzer der Geschichte. Heute ist der **Schnurrbart** wieder ein echtes Statement: für Mut und männliche Gelassenheit. Und gegen den modischen **Vollbart.** Hinter dem verstecken sich nur Jungs

TEXT LUCAS VOGELSANG

EINER *von uns*

Schnurrbart. Um ihm gerecht zu werden, reicht die deutsche Sprache nicht aus. Oberlippenbart, Schnauzer, Schnauzbart. Das schmeckt nach Schankwirtschaft, nach nassem Hund, nach Schützenfestmann mit gezwirbeltem Ungetüm im Biergesicht.

Die Engländer wissen es besser, sie sagen, französisch, kultiviert: Moustache. Gemeint ist der gesamteuropäische Gentleman unter den Gesichtsfrisuren, dessen Haarwurzeln weit zurückreichen. Moustacio sagte man in Rom im 14. Jahrhundert, Moustaccium im achten, und selbst die ganz alten Griechen trugen schon den Mustak. Eine Tradition, die erst abriss, als ihr letzter Vertreter, der Privatdetektiv im Hawaiihemd, in der modischen Asservatenkammer landete. Seither ist dieser Bart ein Signal. Wer ihn trägt, ein bisschen Balken, immer Porno, zeigt Mut zur Hässlichkeit. Seht her, schreit der Schnubi, ich kann's mir leisten, ich stehe über den gängigen Parametern von Attraktivität. Ich bin ich. Ich bin Schnauz. Wer seid ihr?

Dem mutigen Statement wurde sogar ein eigener Monat gewidmet: der Movember. Seit 2004 lassen sich Männer in Australien jeden November einen Schnauz stehen und sammeln in dieser Zeit Geld für den Kampf gegen Prostatakrebs. Auffallen, aufrütteln durch Gesichtskarneval. Gerade für den größten Moustache-Träger aber kommt diese Idee etwa 20 Jahre zu spät. Frank Zappa, der Gottvater der Gegenkultur, starb im Dezember 1993. An Prostatakrebs. Die Diagnose bekam er zwei Jahre zuvor. Im November.

Von Zappa ist neben seinem musikalischen Werk vor allem eines geblieben: der markante Walrossschnauz mit dem Unterlippenquadrat – heute ein Emblem auf allem denkbaren Devotionalien-Tinnef. „Zappas Musik wäre ohne seinen Humor furzbeschissener Jazzrock gewesen", hat Bela B. von den Ärzten einmal gesagt. Und Zappa selbst? Wäre ohne Moustache nur ein Musiker mit Hakennase gewesen. Glücklicherweise hatte er beides.

KEINER *von uns*

Vollbart. Es reicht. Hollywoods Männer trennen sich. Von ihrem Bart. Ben Affleck, bald Batman, hat den Anfang gemacht. Als er bei der diesjährigen Oscar-Verleihung den Preis für „Argo" entgegennahm, sah er selbst noch aus wie einer der persischen Statisten, die in seinem Film für den grimmigen Grundton zu sorgen hatten. Vorbei. Affleck trägt jetzt wieder Dreitagebart. Nicht nur die Damenwelt atmet erleichtert auf.

Denn der Vollbart als zur Schau gestelltes Stilelement einer bemühten Baumschubserflanellhemden-Kerligkeit wandert gerade dahin, wo er hingehört: in die Mottenkiste der urbanen Trends. Vollbart, das war jetzt jahrelang das Ding. Unverzichtbares Hipster-Accessoire in den Latte-Macchiato-Stuben Berlins. Wie angeklebt unter Ganzjahreswollmützen. So inflationär getragen, man sah den Mann vor lauter Bärten nicht. Auch weil da meist gar keiner war. Stattdessen nur Jungs, die hinterm Wildwuchs Zuflucht suchten, sich sicher fühlten im Wangendickicht. Vollbart, das ist auch der Rollrasen über dem Minderwertigkeitsschlick der grenzmetrosexuellen Großstadttaugenichtse.

Der Vollbart, einst getragen von Typen wie Hemingway, sprießt heute in den Gesichtern von „Tagesthemen"-Mann Ingo Zamperoni, Kirmeshumorist Niels Ruf und Kinderpartyrapper Mc Fitti. Noch Fragen? Er wurde zur Karikatur seiner selbst, entwertet, seiner eigentlichen Botschaft beraubt.

Im Grunde dürften nur drei Arten von Männern ein Recht auf Vollbart haben: Wikinger, Weihnachtsmänner und Reinhold Messner. Wer keiner davon ist, muss sich eine Alternative suchen. Lennon-Koteletten zum Beispiel. All jenen, die jedoch noch immer denken, der Vollbart sei das Erkennungszeichen der ganz Harten, sollte folgende Ansage von Brad Pitt, lange Langhaarträger im Gesicht, zu denken geben: Auf die Frage, warum er den Bart so zottelig trägt, antwortete er einst: „Es ist Langeweile. Es gibt keinen anderen Grund."

Ein Rebell zu sein erfordert Mut. Es mit einem Schnauzbart zu zeigen wie Frank Zappa erst recht

Erwachsen zu werden ist schwer. Sich zuwachsen zu lassen wie Mc Fitti ist ein Kinderspiel

FOTOS: BRAUER PHOTOS, INTERTOPICS

David Coulthard, Rennfahrer.
7. Mai 2000. Der Große Preis von Spanien. 15:34 Uhr.
David Coulthard fährt als Zweiter durchs Ziel. Trotz angebrochener Rippen.
CHARAKTER ZEIGT MAN, WENN MAN GEGEN ALLE WIDERSTÄNDE SEIN ZIEL VERFOLGT.
Die ganze Geschichte auf tabac-original.de
TABAC ORIGINAL
EAU DE TOILETTE
ENTWEDER MANN HAT CHARAKTER. ODER NICHT.

Von doppelter Lust, afrikanischer Reinheit und der Blume der Nacht

Das Leben stellt Männer jeden Tag vor neue Herausforderungen. Wenn Sie mal nicht mehr weiterwissen: ***Der Berater*** *ist immer für Sie da*

Ich habe irgendwo gelesen, dass man länger lebt, wenn man sich Schlangenblut spritzt. Was ist da dran? B. S. [E-Mail]

Zumindest bei Bill Haast scheint es funktioniert zu haben. Der amerikanische Schlangenforscher injizierte sich 60 Jahre lang einen Mix aus 32 verschiedenen Schlangengiften. Und wurde so nicht nur gegen Kobrabisse immun, sondern exakt 100 Jahre alt. Wer nicht so auf Reptilien abfährt, dem seien Bunnys ans Herz gelegt. Denn auch die garantieren offenbar langes Leben. Beweis: Hugh Hefner hat es dank Sex mit über 1000 Häschen schon auf 87 Lenze gebracht.

Kann man eigentlich – rein anatomisch – dicke Eier haben? Z. P. [E-Mail]

Keine Angst: Ihre Hoden behalten ihre Größe, egal ob sie fünfmal die Woche oder nur einmal im Jahr an Silvester zum Einsatz kommen. Würden die Eier wirklich anschwellen, würden (unfreiwillig) Abstinente schließlich mit bowlingkugelgroßen Testikeln herumlaufen. Tun sie aber nicht. Denn wer länger nicht zum Schuss kommt, bei dem entlädt sich der Körper automatisch selbst in der Nacht – die berühmten feuchten Träume. Allerdings sind natürlich nicht alle Hoden von allen Männern gleich groß! Interessante Erkenntnis für alle, die von Natur aus eher kleine Testikel ihr Eigen nennen: Sie sind besonders fürsorgliche Väter. Forscher der Emory University in Atlanta haben herausgefunden: kleine Eier = weniger Testosteron = freiwillig mehr Windeln wechseln.

Ich suche eine Sportart, bei der man den Kopf und die Muskeln einsetzen muss. Habt ihr eine Idee? J. G. [Berlin]

Wie wäre es denn mit Schachboxen? Ein Kampf besteht aus elf Runden – sechs Runden wird Blitzschach gespielt, fünf Runden geboxt, immer abwechselnd. Gewinnen kann man in jeder Runde: entweder durch ein technisches Knockout beim Fäusteschwingen oder ein Schachmatt bzw. das Ablaufen der Zeit beim Köpferauchen. Die Idee zur Sportart lieferte übrigens ein Comic des Franzosen Enki Bilal von 1992. Der erste Kampf wurde dann auf Initiative des niederländischen Aktionskünstler Iepe Rubingh 2003 in Berlin ausgetragen. Das könnte etwas für Sie sein? Schachbox-Vereine gibt es in Deutschland in Berlin („Chessboxing") und in München („Faust2Kampf"). Mehr unter wcbo.org

Ein Kumpel von mir meinte neulich im Club, er hätte Bock auf „Double-Fisting". Was hat er denn damit gemeint? A. T. [E-Mail]

Der Begriff Double-Fisting kann zweierlei bedeuten. Zum einen beschreibt er eine, nun ja, ungewöhnliche Sexualpraktik, bei der Vagina und Anus einer Frau gleichzeitig mit Fäusten penetriert werden. Double-Fisting ist aber auch ein US-Slang-Ausdruck dafür, auf einer Party zwei Getränke gleichzeitig zu halten und zu trinken. Sie kennen Ihren Kumpel besser als wir und müssen deshalb selbst einschätzen, was er gemeint hat …

Ich liebe Reisen, und ich liebe Bier. Wo sollte ich meinen nächsten Urlaub verbringen? B. H. [Köln]

Unser Tipp: Namibia. Dort nimmt man die Sache mit dem Reinheitsgebot nämlich BIERernst. Ein Relikt aus der – aus deutscher Sicht eher unrühmlichen – Zeit, als Namibia die Kolonie Deutsch-Südwestafrika war. Ein Gutes hatte die Sache aber: Bis heute halten sich die Brauereien in Namibia an die Regeln des guten Geschmacks in puncto Hopfentrank. Und das mit Erfolg: Das Windhoek Lager beispielsweise wurde mit Preisen überhäuft und gilt in Fachkreisen als eines der besten Biere der Welt. Übrigens: Wer sich nach der Safari unter afrikanischer Sonne abends ein schönes kühles Bier genehmigen will, kann das besonders schön in „Joe's Beerhouse" in der Nelson Mandela Ave in Windhoek tun. Hier kann der durstige Gast exotisches Ambiente, Gastfreundschaft und ein echtes Feinschmeckerbier genießen, das einen das heimische Lieblingsgebräu nicht vermissen lässt.

Mir ist aufgefallen, dass sich japanische Porno-Darstellerinnen nicht ihren Intimbereich rasieren. Warum? K. W. [E-Mail]

In Japan ist starke Schambehaarung ein Zeichen von Weiblichkeit und Fruchtbarkeit. Und in Sexfilmchen wird eben gezeigt, was Mann gefällt. Intimrasierer wären dort also nur Ladenhüter. Dafür sind Schamhaarperücken aus Kopfhaar der Renner. Die gibt es in Japan in allen Farben und Formen, und sie werden „Blume der Nacht" genannt. Klingt hübsch, nicht?

Playboy kann leider nicht alle Anfragen veröffentlichen. Wir beantworten Ihre Fragen aber gern, wenn sie in Playboy berücksichtigte Themen betreffen. Schreiben Sie an: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort **Playboy-Berater,** Postfach 801365, 81631 München. Per Mail: ***berater@playboy.de***
Auf *www.derberater.de* können Sie ebenfalls Fragen stellen und nach Themen suchen:

DER BERATER.DE
ALLES, WAS MÄNNER WISSEN MÜSSEN

ILLUSTRATION: TIM MÖLLER-KAYA

www.kia.com

Schön, dass Augen gleichzeitig überall sein können.

SPORTAGE

KIA

The Power to Surprise

Der Kia Sportage mit Rückfahrkamera. Niemand ist perfekt. Aber wir arbeiten daran.

Es gibt viel zu entdecken. Auch im Kia Sportage, der mit vielen Ideen ausgestattet ist. Seine elektronische Stabilitätskontrolle, der intelligente Allradantrieb oder die Rückfahrkamera lassen nur erahnen, was Sie alles erwartet. Auch das 7-Jahre-Kia-Qualitätsversprechen, das in Deutschland einzigartig ist. Verlassen Sie sich darauf.

FIFA WORLD CUP Brasil | KIA Official Partner

Kia-Qualitätsversprechen
7 Jahre
Kia-Herstellergarantie*
Kia-Mobilitätsgarantie*
Kia-Navigationskarten-Update*
Kia-Wartung**

Kraftstoffverbrauch in l/100 km: kombiniert 8,4–5,2; innerorts 10,8–6,0; außerorts 7,0–5,2. CO_2-Emission: kombiniert 200–135 g/km. Die Kraftstoffverbrauchs- und Emissionswerte wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren VO/EG/715/2007 in der jeweils gültigen Fassung ermittelt

* Gemäß den jeweils gültigen Hersteller- bzw. Mobilitätsgarantiebedingungen und den Bedingungen zum Kia-Navigationskarten-Update. Einzelheiten erfahren Sie bei uns.

** Kia-Wartung: bis zu 7 Jahre bzw. max. 105.000 km. Wartung gemäß Wartungsplan, inklusive Schmierstoffe, exklusive Verschleißteile. a.) Ein Angebot für Privatkunden und Gewerbekunden ohne Kia Rahmenvertrag. b.) Gültig für von Kia Motors Deutschland GmbH bezogene Kia Neuwagen mit Kaufvertragsabschluss zwischen dem 1. April und 31. Dezember 2013. c.) Angebot und weitere Details nur bei teilnehmenden Kia-Vertragshändlern. d.) Wartungsarbeiten im Rahmen des 7-Jahre-Kia-Wartungsprogramms bietet nur der teilnehmende Kia-Vertragshändler an. e.) Angebot ist ausschließlich kumulierbar mit einer 3,74%-Finanzierung, gilt nicht für ATTRACT- und ATTRACTplus-Ausstattung und ist nicht kumulierbar mit anderen Verkaufsförderungsprogrammen/-aktionen und gewährten Rabatten.

VIVA LA PAZ!

FOTOS MARIO SORRENTI

Künstlerin, Model, Muse – und Hollywoods derzeit aufregendste Schauspielerin: **PAZ DE LA HUERTA** *ist ein Gesamtkunstwerk zum Niederknien. Für uns inszenierte sich die Königin des Tabubruchs vor wilder Naturkulisse*

»SEXUALITÄT jagt mir keine Angst ein, im Gegenteil«

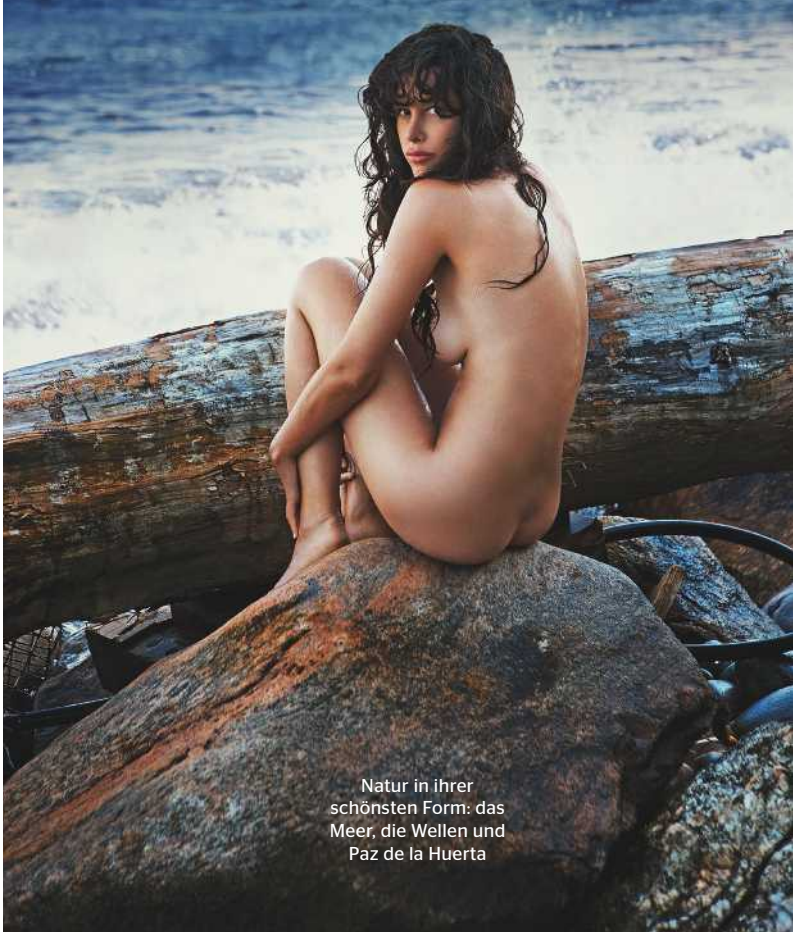
PAZ DE LA HUERTA

»Ob etwas politisch korrekt ist, ist mir egal. Ich höre auf meine **GEFÜHLE**«

PAZ DE LA HUERTA

Hollywoods neue FEMME FATALE

Von Honigbrüsten, Kunstkino und Sex mit Elvis Presleys Geist: ***Paz de la Huerta*** *ist die verrückteste, zwangloseste Schauspielerin Amerikas*



Natur in ihrer schönsten Form: das Meer, die Wellen und Paz de la Huerta

Als Jack Nicholson zur New Yorker Filmpremiere von „Departed – Unter Feinden" über den roten Teppich läuft, interessiert sich kaum einer für den Superstar. Stattdessen richten sich alle Blicke auf die Frau an seiner Seite: Paz de la Huerta. Doch die Schöne ist nicht hier, um ihre Karriere anzukurbeln, sondern um ihren damaligen Freund eifersüchtig zu machen. Einfach, weil sie es kann. Nicht nur Nicholson verehrt diese Frau, Filmemacherin, Arthouse-Schauspielerin, Model, Malerin und Muse. Die 29-Jährige ist die Ikone einer neuen Generation von Frauen, um die sich Hollywood reißt, obwohl sie Hollywood für seine Oberflächlichkeit verachten.

Paz ist eine Kämpferin gegen Tabus und für natürliche Nacktheit in der Kunst wie im Leben. Eine, bei der sich die wilden Figuren, die sie spielt, kaum von der realen Person unterscheiden. Den Kollegen vom französischen Playboy sagte sie einmal: „Ich liebe Jane Fonda. Sie konnte eine Sexbombe darstellen, ohne dabei ihre Integrität zu verlieren." Man könnte glauben, sie spräche über sich selbst. Oder über ihre Rolle als verführerisches Show-Girl Lucy Danziger in der US-amerikanischen Erfolgsserie „Boardwalk Empire", die sie bekannt machte. In einer Welt der Botox-Fratzen gilt sie als willkommene Ausnahme von einem außer Kontrolle geratenen Schönheitsideal. Punk-Rock statt Plastik-Pop. Außer vielleicht mal einen tiefroten Lippenstift trägt sie kein Make-up. Nie. Braucht sie auch nicht.

Das fand auch Mario Sorrenti, der sie für uns fotografiert hat. Die beiden kennen sich, seit sie 14 war. Später schoss er erste Akte mit ihr. „Ich fühlte mich schön bei ihm", sagt sie. Damals lebte sie mit ihrer Mutter, einer UN-Mitarbeiterin, und ihrem Vater, einem spanischen Ex-Fremdenlegionär, in SoHo, dem Epizentrum der New Yorker Kunstszene. Eine Welt aus verrückten Partys und von Kreativen, die sie geprägt hat.

Die Boulevardpresse liebt Paz dafür, dass sie nie aus ihrer wilden Rolle fällt. 2010 gab sie einem Kollegen vom „New York Magazine" ein Nackt-Interview in einer Sauna, während sie sich die Brüste mit Honig einrieb. Für das spießige US-Establishment ist das oft zu viel. Paz kümmert's nicht: „Ob etwas politisch korrekt ist, ist mir egal. Ich höre auf meine Gefühle." Überhaupt, die Nacktheit. Wenn Paz in einem Film nackt ist, dann nicht, weil sie muss, sondern weil sie will. „Sexualität jagt mir keine Angst ein, im Gegenteil", sagt sie.

Zugegeben, wer diese Paz de la Huerta für ein bisschen loco – verrückt – hält, hat nicht ganz Unrecht. Nach einem Besuch in Graceland erzählt sie, Elvis Presleys Geist sei in sie gefahren und habe ihr einen Orgasmus verschafft. Bei einem Lana-Del-Rey-Konzert fing sie im Publikum an zu strippen. Paz ist kein braves Mäuschen, das zu Hause auf dem Sofa sitzt. Aber wer will das schon? Wollen wir nicht lieber eine intelligente Frau, die ihren wunderschönen Körper zügellos und leidenschaftlich feiert? Eine wie Paz de la Huerta? Wir finden: na klar!

Die Frühreife

Paz de la Huerta, geboren am 3. September 1984 in New York, begann schon als Kind mit der Schauspielerei. Mit vier Jahren besuchte sie das SoHo Children's Acting Studio. Später spielte sie in kleinen Indiefilmen mit und führte selbst Regie. International bekannt wurde sie 2009 durch den Festival-Erfolg des Regisseurs Gaspar Noé „Enter the Void", in dem sie eine Stripperin spielte. Ihren kommerziellen Durchbruch hatte sie mit der preisgekrönten US-Fernsehserie „Boardwalk Empire" (links).

FOTO: ACTION PRESS

VERZWEIFLUNG, DIE SPASS MACHT

Mein RTL

15.11. | FR | 21:15

DAS NEUE BÜHNENPROGRAMM

RTL.de

FORUM

WAS SIE DIESEN MONAT FREUT, ÄRGERT UND ZUR DEBATTE REIZT

STREITSCHRIFT

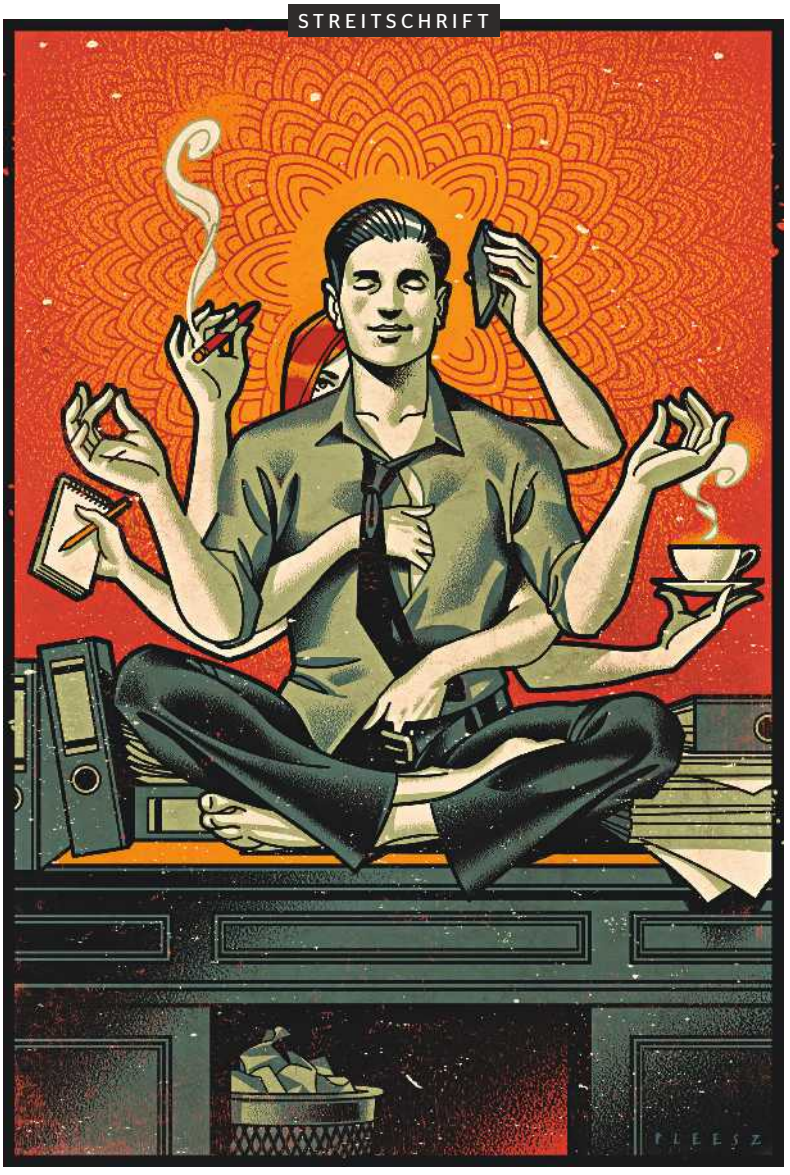


FOTO: PLAYBOY; ILLUSTRATION: MICHAEL PLEESZ FÜR PLAYBOY

WORK-LIFE-BALANCE? SO EIN UNSINN!

WERDET LUST-ARBEITER

Weil der Job uns kaputtmacht, flüchten wir in die Freizeit. Das nennt sich dann Balance. Totaler Quatsch, meint unser Autor

TEXT THOMAS VAŠEK

Arbeit macht uns krank. Sie frisst uns auf, sie zerstört unser Leben. So lautet die Klage unserer Zeit. Das Gejammer ist kaum auszuhalten: Zeitschriften titeln „Rettet den Feierabend“, erklären, das Leben brauche „Schutz vor dem Job“, und propagieren den Müßiggang. Eine Flut an Büchern warnt vor der „Burn-out-Falle“,

weiter auf der nächsten Seite

IHRE LESERBRIEFE

NEULICH IM POSTEINGANG

Sie wollen uns loben oder kritisieren? Nur zu! Der beste Leserbrief wird prämiert

NATÜRLICH TINA **10/13**

Es ist schön, Tina auf wirklich superschönen und vor allem natürlichen Fotos wiederzusehen! Ich finde, heute sind Frauen ohne Schönheits-OP etwas Besonderes – eben Unikate. Ich freue mich schon jetzt auf den Playboy in 25 Jahren mit Tina Ruland. *R. B., E-Mail*

INTERVIEW GYSI & GAUWEILER 10/13

Mit Gysi hätte man kritischer umgehen müssen. Bei ihm fällt mir immer der alte Stones-Song „Sympathy For The Devil“ ein. Denn ganz so einfach ist es mit den Stasi-Vorwürfen nicht, und Gysi hat mit seiner Klagewut letztlich erreicht, dass sich keiner mehr traut, das Thema anzusprechen. Man sollte ihn mal souverän damit konfrontieren, statt sich von seinem Charme einlullen zu lassen. *Prof. Dr. Thorsten Krings, E-Mail*

Schriftsteller Andreas Altmann forderte in Ausgabe 09/2013 mehr Mut zur Homo-Ehe

LESERBRIEF DES MONATS **09/13**

Obwohl ich die Ehe als Gelöbnis für nicht mehr zeitgemäß halte, fallen mir im Augenblick nur orthodoxe Glaubensvertreter ein, die („moralisch“) etwas gegen gleichgeschlechtliche Ehen haben könnten. Andere normal denkende Menschen sollten es akzeptieren, wenn zwei Liebende den Bund

fürs Leben eingehen. Die Gedanken sind frei, und die Liebe ist es auch! Papst Franziskus will ja zumindest zur Homo-Ehe die Menschen etwas wachrütteln. Mein Vorschlag geht noch weiter: Erst wenn die erste Priesterin die Eheschließung weiht, ist die Kulturrevolte im Abendland angekommen. Vorher nicht.

Sascha Auerswald, E-Mail

Antwort der Redaktion: *Lieber Herr Auerswald, Sie haben völlig Recht: Die Liebe ist frei wie die Gedanken. Schön, dass Sie diese Freiheit genutzt und unseren Beitrag von Schriftsteller Andreas Altmann weitergedacht haben. Darauf einen guten Wein!*

Schreiben Sie uns, und gewinnen Sie eine Flasche des limitierten Château Playboy! Nur handverlesene Playboy-VIPs bekommen diesen erstklassigen Wein – und Sie. Wenn Sie sich Mühe geben!

Playboy kann leider nicht alle Briefe veröffentlichen. Wir behalten uns das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. ***Anschrift: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Stichwort „Playboy-Leserbriefe", Arabellastraße 23, 81925 München.*** *Oder senden Sie uns eine E-Mail an:* leserservice@playboy.de

WAHRE WERTE

Bonner sammelt seit 20 Jahren den Playboy und verdient daran

Eine US-Erstausgabe bringt ihm bis zu 15.000 Euro: Uwe Czellnik

Kennen Sie eine *Geldanlage, die eine Wertsteigerung um ca. 900 Prozent beschert? Vergessen Sie Porsche und Rolex! Sie halten sie in Händen. Wie der „Express" am 29. September berichtete, erzielt Uwe Czellnik, Herr des „Bonner Playboy-Archivs", 49 Euro pro Ausgabe. Man sollte langsam mit Sammeln beginnen …*

vor Stress und anderen Gefahren des Arbeitslebens. Die Lösung aller Probleme heißt Work-Life-Balance – Schluss mit der Maloche, mit Arbeitswut und protestantischer Askese. Das wahre Leben, so heißt es, findet außerhalb der Arbeit statt. Erst nach Feierabend sind wir die, die wir wirklich sind. Erst in der Freizeit finden wir die Muße für die wirklich wichtigen Dinge. Paradox genug: So wenig gearbeitet wie heute haben die Menschen noch nie. Und doch jammern sie mehr denn je darüber, dass sie vor lauter Arbeit nicht mehr zum Leben kommen.

Work-Life-Balance ist Bullshit – eine leere Formel, die uns in die Irre führt. Sie suggeriert uns, dass Arbeit und Leben zwei verschiedene, getrennte Welten wären. In der einen mühen wir uns sinnlos ab, in der anderen verwirklichen wir uns selbst. Doch das ist Unsinn: Arbeit ist ein Teil des Lebens, ob uns das passt oder nicht.

Ich bin kein Verfechter einer gnadenlosen Leistungsgesellschaft. Doch ich bin davon überzeugt, dass wir die Arbeit brauchen für ein gutes Leben. Allerdings gute Arbeit, Arbeit, die uns bereichert und erfüllt. Ein Job kann völlig in Ordnung sein in dem Sinne, dass wir anständig behandelt werden, nicht in gesundheitsschädlichen Stress versinken oder von anderen gemobbt werden. Und doch befriedigt uns die Arbeit nicht, sie bringt uns nicht weiter, wir treten gleichsam auf der Stelle. Ich finde, wir müssen anspruchsvoller sein, als bloß die Einhaltung des Minimalstandards zu fordern. Gute Arbeit ist mehr als bloß „akzeptable" Arbeit. Wir brauchen Arbeit, die wesentlich zur Entfaltung unserer Fähigkeiten beiträgt – und damit auch zu einem guten Leben. Gute Arbeit bietet die nötigen Kriterien und Standards sowie jene Probleme und Herausforderungen, an denen wir unsere Fähigkeiten messen können. Der griechische Philosoph Aristoteles (384–322 v. Chr.) hat folgenden Grundsatz aufgestellt: Menschen wollen ihre Fähigkeiten zur Geltung bringen, und sie ziehen umso mehr Befriedigung daraus, je größer ihre Fähigkeiten sind. Gute Arbeit ist daher eine wesentliche Bedingung für unsere Selbstachtung. Es hat einen tiefen Grund, warum arbeitslose Menschen oft unglücklich sind. Der Grund ist nicht, dass sie kein Geld haben, sondern dass ihnen die Arbeit fehlt. Nach einem Jobverlust klagen die Menschen über den Wegfall der Strukturen, sie fühlen sich überflüssig und wertlos, selbst wenn es andere Dinge gibt, die ihnen Freude bereiten.

Wie hoch der Stellenwert der Arbeit ist, zeigt sich auch daran, dass Menschen oft selbst dann nicht kündigen, wenn sie eigentlich gar nicht mehr arbeiten müssten: Laut einer Emnid-Umfrage würden nur 15 Prozent der Deutschen nach einem 10-Millionen-Euro-Gewinn ihren Job aufgeben. Dass das nicht gelogen ist, sieht man an einer Befragung, die die beiden Sozialarbeiter Christoph Lau und Ludwig Kramer im Rahmen einer Forschungsarbeit unter 14 Lottomillionären durchgeführt haben: Lediglich zwei der Befragten hatten nach dem Gewinn tatsächlich gekündigt.

»Wer Arbeit auf eine Notwendigkeit reduziert, hat die Hoffnung auf ihr sinnstiftendes Potenzial aufgegeben«

Arbeit ist eben nicht nur ein Mittel, den Lebensunterhalt zu verdienen. Sie erzeugt auch innere Werte, die zu einem guten Leben beitragen. Sie formt unsere Identität, sie vermittelt Anerkennung, sie schafft Vertrauen und soziale Beziehungen, sie stärkt unsere Fähigkeit zur Kooperation.

Unser Problem ist, dass zu wenige von uns dieser Art von Arbeit nachgehen. Ich habe Menschen erlebt, die über viele Jahre einen Job machten, der ihren Fähigkeiten in keinster Weise entsprach, der sie nicht weiterbrachte – aus Bequemlichkeit und Gewohnheit, aus Furcht vor neuen Herausforderungen. Arbeit, und damit sind nicht nur Formen von moderner Sklaverei gemeint, kann uns auch krank machen, uns psychisch beschädigen, unsere sozialen Beziehungen und unser Vertrauen zu anderen unterminieren. Schuld an schlechter Arbeit ist nicht nur kapitalistische Profitgier.

YOU CAN'T MEASURE STYLE
BUT YOU CAN MEASURE THE TIME LIVING IT.

CHRONOSWISS

Timemaster Chronograph GMT: CH 7553.1, automatic chronograph, water-resistant 10 atm/100 m. For detailed information: www.chronoswiss.com

Schuld sind die Menschen: unfähige Manager, die von der Praxis der Arbeit nichts verstehen, Mitarbeiter, die im falschen Job bleiben, obwohl sie sehen, dass er ihr Leben zerstört.

LIEBEN SIE IHRE ARBEIT?
Schreiben Sie uns Ihre Meinung: *leserservice@playboy.de*

Das Gerede von der Work-Life-Balance ist Opium fürs Arbeitsvolk. Statt gute Arbeit zu fordern, lassen wir uns einreden, dass das wahre Glück in der Freizeit liegt. Der Begriff ist auch eine Kapitulationserklärung: Wer die Arbeit auf eine lästige Notwendigkeit reduziert, der hat die Hoffnung auf ihr sinnstiftendes, befreiendes Potenzial aufgegeben. Und wer ohne Not in einem schlechten Job bleibt, der verschwendet einen erheblichen Teil seines Lebens.

Wir brauchen nicht weniger Arbeit, sondern mehr – mehr von der guten. Statt zu jammern, sollten wir die Verhältnisse verändern: Für gute Arbeit müssen wir auf die Barrikaden gehen, nicht für mehr Freizeit. Der beste Schutz vor Burn-out ist Arbeit, die zu uns passt.

Was wir brauchen, ist eine neue Arbeitsbewegung, die für den Anspruch auf gute Arbeit kämpft. Schlechte Arbeit sollten wir nicht akzeptieren, weder als Individuen noch als Gesellschaft. Gegen die müssen wir aufbegehren. Die moderne, flexible Arbeitswelt birgt nicht nur Risiken, sondern auch Chancen: Durch die Vielfalt der Optionen können wir die Arbeit an den eigenen Lebensplan anpassen, statt immer nur das Leben an die Arbeit. Dazu müssen wir es den Menschen leichter machen, Risiken einzugehen und zum Beispiel einen schlechten Job hinzuschmeißen, wenn er partout nicht passt. Die politische und gesellschaftliche Herausforderung liegt darin, die Voraussetzungen dafür zu schaffen, dass jeder Arbeit bekommt, die seinen Fähigkeiten entspricht.

Die Verantwortung liegt aber nicht nur bei den Unternehmen, sondern auch beim Individuum. Sprich: bei jedem von uns. Wer einfach nur seine Zeit absitzt und den Feierabend herbeisehnt, der macht was falsch im Leben. Gute Arbeit braucht auch Engagement des Einzelnen. Es ist nicht nur der Arbeitgeber oder das System dafür verantwortlich, wenn wir unglücklich im Büro sitzen. Wer keine Lust mehr auf seinen Job hat, muss selbst etwas tun: zum Beispiel erkennen, dass hier was falschläuft, aufstehen, gehen und neue Herausforderungen suchen.

Thomas Vašek, 45, ist Chefredakteur der Philosophiezeitschrift „Hohe Luft" und Autor des Buchs „Work Life Bullshit" (Riemann Verlag, 2013, 16,99 Euro). Er sagt: „Ich liebe meine Arbeit. Ohne sie könnte ich nicht leben."

Meisterhafte Kurvenstars

Woran man Helden erkennt? Dass sie auch dann noch gewinnen, wenn schon alles verloren scheint. Beim Qualifying zum letzten ADAC-GT-Masters-Rennen der Saison am 29. September lief für die Playboy-Piloten René Rast und Christopher Mies alles schief: Getriebeprobleme. Doch nur 24 Stunden später zeigten sie am Hockenheimring ihre wahre Klasse: Sie kämpften sich bis auf Platz zwei vor. Das reichte zum Gesamtsieg fürs Team Prosperia C. Abt Racing. Glückwunsch!

Glücksbringer: Die Playmates Daria Eppert (o. l.) und Daniela Sudau drückten an der Strecke die Daumen. Das half. Der Playboy-Audi R8 (u. vorn) raste bis an die Spitze auf Platz zwei

DAS PERFEKTE DATE

Der Playboy-Erfahrungsbericht löste Diskussionen im Web aus

Unser Autor lernte die Dating-Spielregeln und wurde zum Flirtprofi

Der Weg von der Bar bis ins Bett einer Frau ist lang und beschwerlich, fand unser Autor. Bis er sich einen Plan machte. In Ausgabe 09/2013 verabredete sich Laslo Seyda übers Internet mit Frauen und versuchte, mit Hilfe der Ratschläge von Kollegin Kira Brück den großen Sex-Coup zu landen. Unsere Leser diskutierten im Netz: Wann funktioniert ein Online-Date auch in der Realität – und wissen Frauen selbst, was sie wollen?

Sebastian B.: Entscheidend ist auf'm Platz. Sprich: Die Chemie beim Date muss einfach passen. Mancher tolle Hecht mutiert hier zum Wurm, und manche Traumprinzessin entpuppt sich als graues Mäuslein.

Verena R.: Ist der Kontakt rein virtuell, zieht ein tolles Foto/Äußeres an. In der Realität machen andere Signale Männer unwiderstehlich. Welche? Das können wir Frauen uns oft selbst nicht wirklich erklären.

Alfred H.: Wenn es nur um Sex geht, gibt es für jeden Geldbeutel passende Angebote im Bahnhofsviertel.

Merle M.: Was lernen wir aus diesem Artikel? Je mehr Dates du hast, desto höher die Wahrscheinlichkeit, eine Dame zu finden, die willig ist. Wer wusste das vorher noch nicht?

FOTOS: ERHARD PAUL, PLAYBOY, PR (2), LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY, ALESSANDRO SERAFINO

SHOP ONLINE AT ARQUEONAUTAS.COM

Anna Bader, 29, zeigte sich in unserer August-Ausgabe sexy wie nie. Ob das die Wahl der Klippenspringerin zur zweitschönsten Athletin in Deutschland beeinflusst hat?

Ex-Biathletin Magdalena Neuner, 26, gilt immer noch als Deutschlands schönste Sportlerin

Auch Schwimmerin Angela Maurer, 38, posierte mit ihren Olympiakolleginnen 2012 im Playboy. Sie blieb in Erinnerung

2 — 27,1 %

1 — 28 %

3 — 11 %

PLAYBOY-UMFRAGE IN KOOPERATION MIT mafo.de

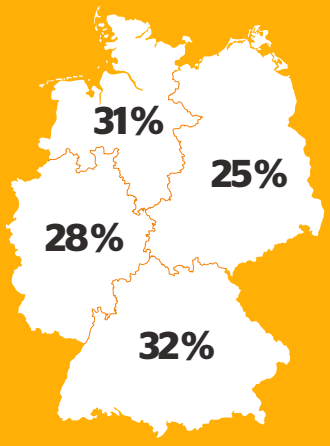
28 % ALLER DEUTSCHEN FINDEN:

Magdalena Neuner ist die sexieste Sportlerin Deutschlands

Im Fußball sind sie Europameister, im Tennis Weltspitze, beim Biathlon erstklassig: Spitzensportlerinnen gibt es viele in Deutschland. Wer die beste ist? Schwer zu sagen. Wir wollten lieber wissen, welche die schönste ist. Das Meinungsforschungsinstitut Mafo.de befragte für uns 1000 Männer. Und es wurde knapp. Obwohl sie im letzten Jahr ihre Karriere beendet hat, gewann die ehemalige Biathletin Magdalena Neuner (28,4 %) bei uns noch mal Gold. Sie setzte sich hauchdünn gegen Klippenspringerin Anna Bader (27,1 %) durch, Bronze holte sich Schwimmerin Angela Maurer (11 %).

NEUNER FAST ÜBERALL VORN

Anteil der Männer, für die Magdalena Neuner die sexieste Sportlerin Deutschlands ist



Neuner wurde in drei Regionen zur Sport-Schönheit Deutschlands gewählt. Nur im Osten gewann Anna Bader (32 %).

Gewichtheberinnen sind uns nicht geheuer. Vor starken Frauen fürchten sich Männer. Aber nur ein bisschen …

BEI WELCHER DIESER SPORTARTEN MACHEN IHNEN DIE ATHLETINNEN EHER EIN BISSCHEN ANGST?

▶ Gewichtheben	68,7 %
Kugelstoßen	45,5 %
Boxen	44,9 %
Ringen	43,4 %
Judo	10,1 %
Hockey	2,5 %
Luftgewehrschießen	2,5 %
Curling	1,5 %
Handball	0,5 %

FOTOS: DDP IMAGES, VOLKER HINZ/STERN/PICTURE PRESS

Auf dieser Seite befindet sich in der gedruckten Ausgabe ein Werbe-Beihefter. Aus technischen Gründen ist dieser leider nicht darstellbar.

Wir bitten um Verständnis.

Auf dieser Seite befindet sich in der gedruckten Ausgabe ein Werbe-Beihefter. Aus technischen Gründen ist dieser leider nicht darstellbar.

Wir bitten um Verständnis.

PLAYBOY-DINNER

„Ohne gutes Essen ist alles nichts!“

Christian Mook *mischt derzeit die Restaurant-Szene auf wie kaum ein Zweiter. In seinem Frankfurter „Zenzakan“ lädt der Playboy wieder zum Dinner mit Bunny-Begleitung*

Preisgekrönt: Christian Mook wurde zum „Gastronom des Jahres 2013“ gewählt. Sein „Zenzakan“ ist „das beste ausländische Restaurant Deutschlands“

Am Anfang stand ein perfektes, zartes Stück Fleisch. Auf seinen Reisen konnte Christian Mook von Steaks nicht genug bekommen. „Doch in Deutschland gab es nur diese ‚Gaucho-Steakhäuser‘“, sagt er. Ein trauriger Zustand: „Ohne gutes Essen ist alles nichts!“ Also gründete er vor 16 Jahren das erste White-Tablecloth-Steakhouse Deutschlands und machte so seine Leidenschaft zum Beruf: „Wir waren Pioniere. Mitten im BSE-Skandal musste Fleisch immer noch vor allem eines sein: billig.“

Mit edlem Ambiente und „richtig geilem amerikanischem Beef“ versuchte er, den Leuten die US-Steakhouse-Kultur nahezubringen. Mit Erfolg: Heute betreibt der 44-Jährige mit 150 Mitarbeitern fünf Restaurants in Frankfurt – jedes davon ein Unikat: Der „Ivory Club“ zum Beispiel ist einem englischen Club im kolonialen Indien nachempfunden. So etwas gibt es nicht einmal in London, wo „zurzeit gastronomisch am meisten abgeht“. Und auch das „Zenzakan“ muss sich vor internationaler Konkurrenz nicht fürchten: In Deutschlands erstem Pan-Asian-Supper-Club kann man auf 2000 Quadratmetern auf Sterne-Niveau essen, aber auch ordentlich feiern. Nur konsequent, hier am 18. Januar 2014 zum dritten Mal das Playboy-Dinner zu veranstalten. „Es ist ein sexy Laden: rot, dunkel, gepflegt. Die perfekte Location für ein romantisches Tête-à-tête“, sagt der Gastronom.

Apropos Romantik: Nicht nur bei Mooks beruflichem Erfolg, sondern auch bei der Liebe zu seiner Frau stand am Anfang ein Steak. „Sie war sieben Jahre vegetarisch unterwegs, kam gerade von einer Ayurveda-Kur und sagte sich: ‚Ich brauche sofort ein Steak!‘“ In seinem Restaurant gab sie sich fleischlichen Genüssen hin und bedankte sich dafür persönlich beim Chef: „Unfassbar, es war sooo lecker!“ Er verliebte sich sofort in sie …

GEWINNEN SIE!

Sie wollen beim Playboy-Dinner am 18. Januar 2014 im Frankfurter „Zenzakan“ dabei sein? Gewinnen Sie 2×2 Tickets (Anreise nicht inklusive). Einfach bis zum 5.12.2013 eine E-Mail schreiben an *dinner@playboy.de* (mit dem Betreff „Playboy-Dinner“ sowie Ihrer Adresse und Telefonnummer). Oder Sie sichern sich eines der begehrten Tickets, indem Sie per Mail an *party@zenzakan.de* reservieren. Weitere Informationen und ein Blick in die ganze Speisekarte unter *www.playboy.de/dinner*.

FOTOS: NIKITA KULIKOV FÜR PLAYBOY (2), PRIVAT

AUSSPRACHE UNTER MÄNNERN

»ICH SUCHTE SEX UND FAND FAST NUR LIEBE«

Für alle, die ihn vermissen: Deutschlands klügster, fiesester und brillantester TV-Mann ist wieder in Hochform. **HARALD SCHMIDT** über deutsche Männer, zu allem bereite Frauen, seine Deutungsmacht als Late-Night-König und die Deutungsmacht des Playboy über Intimfrisuren

INTERVIEW ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE UND PHILIP WOLFF **FOTOS** DIETER MAYR

Der VIP-Wing am Flughafen München, eine Art Privat-Terminal für die gediegenere Klientel. Große Bar, Lounge-Bereich, Besprechungsräume mit Namen wie „Suite Nymphenburg" – ein guter Ort, um Harald Schmidt, 56, zu treffen. Denn an diesem Vormittag geht es hier ähnlich zu wie in seiner Late-Night-Show auf Sky: ein Talkmaster in bester Lästerlaune, kaum Publikum, alles sehr stilvoll und exklusiv.

Playboy: Herr Schmidt, wie viele Zuschauer hatten Sie zuletzt?

Schmidt: Keine Ahnung. Was ich gelesen habe, glaube ich, gar keine. Super Antwort, oder? Da hätten Sie jetzt so eine Entschuldigungsantwort erwartet, oder „Wir messen das nicht" oder so was. Aber das ist für den Pöbel von ARD und ZDF. Die müssen solche Antworten geben. Wir im Elitezentrum von Sky denken in ganz anderen zukunftsweisenden Kategorien: Abonnenten, Verbreiterung der Basis und natürlich Qualität, Qualität, Qualität.

Playboy: Weniger Zuschauer bedeutet ja: geringere Deutungshoheit. Vermissen Sie Ihre alte Relevanz als deutscher Letterman?

Schmidt: Nein.

Playboy: Anders gefragt: Wie viel Spaß macht Lästern noch, wenn keiner zuhört?

Schmidt: Das ist ja nicht der Fall, denn ich habe ja jeden Abend die Situation meines Studios. Die ist seit 18 Jahren dieselbe. Eine Theatersituation, die eben in unterschiedlichen Kanälen läuft. Und ich selber spüre keinen Unterschied, ob da zehn Millionen Zuschauer draußen sitzen oder zwei.

Playboy: Aber Sie bekommen die Resonanz mit. Und wenn keine kommt …

Schmidt: Falsch. Der Zuschauer reagiert mit einer Verzögerung von zehn Jahren. Das heißt: Ich fahre auf der Rolltreppe im Frankfurter Flughafen, da bittet mich ein Pilot um ein Autogramm und sagt: „Das war der Hammer, als Sie den Feuerstein als Bettvorleger benutzt haben." Das ist ein Sketch aus „Schmidteinander"-Zeiten, 500 Jahre her! Es ist ein Irrglaube zu denken,

TABLET

Die 50 besten Harald-Schmidt-Sprüche aller Zeiten – in unserer Tablet-Edition unter *www.playboy.de/tablet*

Glücklich in der Nische: Seit 2012 ist Harald Schmidt exklusiv im Bezahlsender Sky zu sehen. Seiner Popularität tut das keinen Abbruch. Sagt zumindest er

der Zuschauer reagiere auf das, was vor drei Tagen passiert ist. Meine Wahrnehmung als Fernsehfigur speist sich aus 30 Jahren: „Schmidteinander“, „Verstehen Sie Spaß?“, „Traumschiff“ … Das hat nichts mit aktuellen Ereignissen zu tun. Ich wünschte, Sie könnten sehen, auf wen der Zuschauer reagiert, wenn aktuelle Megastars von ARD und ZDF mit mir übern Flughafen gehen.

Playboy: Freuen Sie sich dann?

Schmidt: Nein, dazu leiste ich ja keinen Beitrag, das ist einfach der Lauf der Wahrnehmung. Man darf nicht vergessen, ich habe in einer Zeit angefangen, da war die große Mediendiskussion: Hast du VHS oder Beta? Ein völlig anderes Medienzeitalter. Es gibt ja eigentlich nur noch zwei, die so lange wie ich dabei sind: Jauch und Gottschalk. Und die leben jetzt schon davon, dass sie sich gegenseitig stützen. Also zumindest Thommy.

Playboy: Der Schmidt vor der Kamera und der hinter der Kamera: Gibt es da Unterschiede in der Haltung, mit der er Menschen begegnet?

Schmidt: Nein, überhaupt nicht.

Playboy: Können Sie diese Haltung beschreiben?

Schmidt: Große negativistisch fundierte Lebensfreude.

Playboy: Über wen oder was können Sie lachen?

Schmidt: Ich lache natürlich nicht über sogenannte lustige Sendungen. Ich lache über Sendungen wie „37 Grad“. Ich lache über Sendungen, die „Menschen hautnah“ heißen. Ich lache über Menschen, die sich emotional hochkochen auf Grund von zwei Tagen Zugausfall in Mainz. Ich lache über das, was gemeinhin bezeichnet wird als „Menschen, die noch Dinge ernst nehmen“.

Playboy: Sie nehmen Dinge nicht ernst?

Schmidt: Es spielt keine Rolle, ob ich Dinge ernst nehme. Es passiert ja sowieso, oder es passiert nicht. Worüber hat man sich nicht alles aufgeregt: Nato-Doppelbeschluss, Atomkraftwerke, schmelzende Polkappen …

Playboy: Waldsterben …

Schmidt: Robbenschlachten, Tschernobyl, das Ozonloch. Ich freue mich natürlich, dass es Internet-Seiten gibt, wo ich umsonst alle 15 Minuten eine hysterische Schlagzeile abrufen kann, die ich dann abends verwerte. Aber das ist nichts, was mich tatsächlich beschäftigt.

Playboy: Was beschäftigt Sie tatsächlich?

Schmidt: Na, das Praktische. Alltag, Verdauung, Wagen tanken nicht vergessen, bevor man auf die Autobahn fährt. Urlaub planen fürs nächste Jahr. Wann trinke ich, dass es meinen Schlaf nicht beeinträchtigt? So was.

Playboy: Sehen Sie einen würdigen Nachfolger von sich heranwachsen?

Schmidt: Es wird keinen Nachfolger geben, weil es dieses Format nicht mehr geben wird.

Playboy: Nach Ihnen stirbt Late Night in Deutschland aus?

Schmidt: Mit Sicherheit, ja. Sie sehen ja, wo die Kollegen heute sind: Neo, Eins-Plus, Pipifax, ich weiß gar nicht, wie die Spartenkanäle alle heißen. Da kann sich ja nichts mehr durchsetzen. Der Trend geht heute in die Wiederbelebung von „Dalli Dalli“. Das ist, glaube ich, die Zukunft des deutschen Fernsehens. Und ob das jetzt Pflaume, Pilawa oder Opdenhövel macht, ist völlig egal. Da holt man einfach einen aus dem Schrank, der das passend aufsagt, und fertig ist das Format.

Playboy: Sie haben mal gesagt, dass Sie vor allem deshalb ein Star werden wollten, um willkürlich auf Frauen zugreifen zu können. Ihr Fazit nach 30 Jahren Showbusiness: Funktioniert das?

Schmidt: Selbstverständlich funktioniert das. Aber man merkt, dass es besser ist, wenn man nicht willkürlich zugreift. Frauen sind ja zu allem bereit, wenn sie einem überragenden Künstler gegenüberstehen. Aber nach einer gewissen Zeit merkt man einfach: Das ist ja

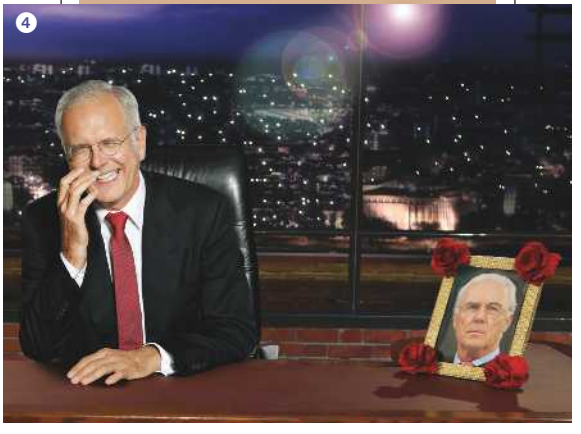
1

2

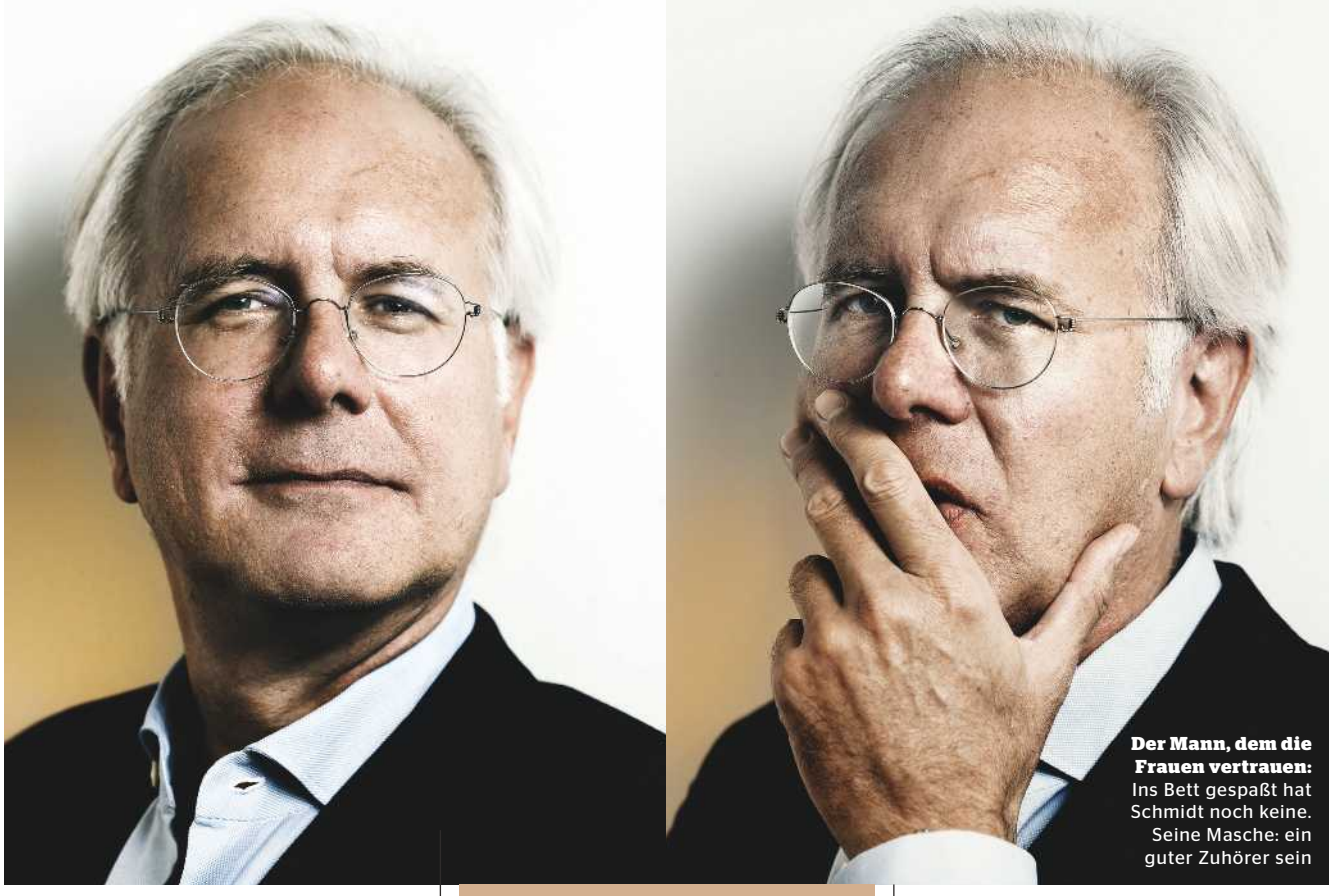
3

König Harry

❶ Groß rauskommen: Das wollte Schmidt schon als Kind. Nach Schauspielschule und drei Jahren am Theater Augsburg beginnt er seine Kabarett-Laufbahn am Düsseldorfer Kommödchen, wo er u. a. mit Hugo-Egon Balder (l.) auftritt.
❷ Krönung: Durch die Kultsendung „Schmidteinander“, die er mit Herbert Feuerstein (r.) moderiert, wird Schmidt Anfang der 90er zum TV-Star.
❸ Von 1992 bis 1995 übernimmt er die Samstagabend-Show „Verstehen Sie Spaß?“. Nicht nur modisch eine eher durchwachsene Phase seiner Karriere.
❹ Der deutsche Letterman: Mit der „Harald Schmidt Show“ etabliert er 1995 das Late-Night-Format in Deutschland und sich selbst als Lästerer mit der spitzesten Zunge der Republik. Nach Late-Night-Stationen bei der ARD und SAT.1 talkt er heute beim Bezahlsender Sky


4

FOTOS: ACTION PRESS (2), PR (2)



Der Mann, dem die Frauen vertrauen: Ins Bett gespaßt hat Schmidt noch keine. Seine Masche: ein guter Zuhörer sein

höllisch anstrengend. Dann überlegt man sich, ob es nicht besser wäre, schwul zu sein. Aber das ist noch anstrengender. Und dann sagt man: Am besten hat es eigentlich doch so jemand wie Professor Ratzinger in den Griff bekommen, und nimmt sich das als Denkmodell. Das ist die Entwicklung, wie ich sie erlebt habe.

Playboy: Der Ex-Papst als Vorbild für den Umgang mit Frauen?

Schmidt: Ja. Vier Nonnen, die einen betütern und ansonsten in einem fantastischen römischen Bau in Ruhe lesen.

Playboy: Als Mittfünfziger vielleicht interessant, aber mit 35?

Schmidt: Es bleibt jedem offen, sich den Freuden hinzugeben, aber kommen Sie mir nicht in 20 Jahren, wenn Sie auf der Couch im Gästezimmer schlafen, weil Ihre Lebensgefährtin von einem Kollegen auf der Fanmeile der WM geschwängert wurde und Sie eine zweite Wohnung nicht bezahlen können. Was ich da gerade in Journalistenkreisen erlebt habe, schlimm.

Playboy: Warum?

Schmidt: Diese Diskrepanz aus hormonellem Druck und überschaubarem Einkommen treibt wirklich auch Edelfedern ins Gästezimmer. Ich kann keine Namen nennen, aber glauben Sie es mir einfach.

Playboy: Gibt es willkürliche Zugriffe, die Sie bereut haben?

Schmidt: Nein. Es war alles toll. Was für mich aber natürlich eine bittere Erfahrung war: Ich suchte Sex und fand fast nur Liebe. Aber da hat man sich dann halt darauf eingestellt im Laufe der Jahre.

> »Dieser Satz: Frauen wollen lachen. Das habe ich noch nie erlebt. Ich nehme an, bei mir war es einfach der Body«
>
> HARALD SCHMIDT

Playboy: Kann ein Mann eine Frau ins Bett spaßen?

Schmidt: Nein. Also, dieser Satz: Frauen wollen lachen, das habe ich noch nie erlebt. Ich nehme an, bei mir war es einfach der Body. Und die Fähigkeit zuzuhören. Ich habe halt immer sehr schnell das Vertrauen der Frauen gewonnen, und sie hatten das Gefühl, nicht ausgenutzt zu werden.

Playboy: Finden Sie Humor bei Frauen sexy?

Schmidt: Kommt drauf an, ob da auch wirklich Humor vorhanden ist. Aber der Humor der Frauen unterscheidet sich dann von meinem wahrscheinlich doch.

Playboy: Weil Ihrer ein eher männlicher Humor ist?

Schmidt: Nein, aber meiner ist vielleicht vielen Frauen zu böse, zu schwarz.

Playboy: Mit wem gucken Sie eigentlich am liebsten Fußball?

Schmidt: Alleine.

Playboy: Warum?

Schmidt: Weil ich kein Geschwätz neben mir haben will und vor allem nicht so einen angetäuschten Enthusiasmus. Ich möchte auch nichts erklären. Wenn es geht, höre ich es auch ohne Reporter, nur mit Stadion-Ton. Moderatoren müssen ja permanent Spannung reinbringen. Das Spiel ist völlig anders, wenn Sie es nur mit Stadion-Ton gucken.

Playboy: Guardiola oder Mourinho?

Schmidt: Mourinho. Der ist mir sympathisch in seiner Art.

Playboy: Sie sind ja auch so etwas wie der Mourinho des deutschen Fernsehens: gefürchtet, geachtet, respektiert – aber nicht so geliebt wie manch anderer.

Schmidt: Das sind Kategorien, mit denen ich mich nicht beschäftige. Wer soll

einen denn fürchten, achten, lieben? Ich habe immer schöne Momente, wenn mir nachts um zehn einer auf dem Bahnhof zuruft: Eh, Schmidtchen, Arschloch, ich guck dich nicht mehr! Den muss ich dann immer enttäuschen, wenn ich sage: Du auch nicht? Der denkt ja, er hätte mir was ganz Brutales an den Kopf geschmissen. Ich werde den ganzen Tag mit so vielen Meinungsäußerungen konfrontiert, wenn ich mir das alles reinziehen würde, käme ich zu nichts anderem mehr.

Playboy: Was nervt an deutschen Männern am meisten?

Schmidt: Ich mag den deutschen Mann. Er ist verunsichert. Vor allem der junge deutsche Mann Anfang 30 ist jetzt eigentlich die neue deutsche Frau: Vom Kinderspielplatz gar nicht mehr runterzukriegen, nimmt Elternzeit, möchte nicht mehr in leitende Positionen als Arzt, sondern mehr Quality-Time mit der Familie verbringen. Das gefällt mir sehr gut. Dann gefällt mir auch, wenn der deutsche Mann sich modisch kleidet. Das ist im Fußball auf den Haupttribünen gut zu sehen, häufig zu enge Höschen, zu braune Schuhe. Also ich mag den deutschen Mann sehr. Ich mag die Deutschen überhaupt.

Playboy: Der Rest der Welt auch. Haben Sie eine Erklärung, warum uns jetzt auf einmal alle toll finden?

Schmidt: Weil wir ein Volldampfvolk sind. Erst mit Volldampf rein in den Nationalsozialismus, dann mit Volldampf rein in den Wiederaufbau. Ist dieselbe Begeisterung. Immer Volldampf. Und ich glaube, man mag uns auch, weil wir im Grunde unsere Geschichte doch ziemlich aufgearbeitet haben. Und weil wir jetzt natürlich auch großzügig wirtschaften: Wir bauen tolle Autos, tolle Maschinen, haben tolle Ingenieure, und mit dem Geld, das wir dadurch verdienen, unterstützen wir großzügig Länder, die auf einem guten Weg dahin sind. Friedlich sind wir auch. Was will man mehr?

Playboy: Sie sind ja selbst auch Unternehmer, haben Sie einen Leitsatz, dem Sie folgen?

Schmidt: Ja, immer einen Euro mehr einnehmen als ausgeben. Den hat mir Eberhard von Brauchitsch – selig – noch auf dem 60. Geburtstag von Dr. Kohl mitgeteilt.

Playboy: Ab welchem Kontostand ist das Leben entspannter?

Schmidt: Das ist individuell. Wenn Sie ein Vollidiot sind, nutzen Ihnen auch 100 Millionen nichts. Gefährlich wird's, wenn Sie so ein Milliönchen haben, dann geht der Ruin los. Wohnungskauf, Super-Kreditbedingungen, größeres Auto, Ferienhaus. Die Leute sollten kapieren, dass es nicht erstrebenswert ist, immer mehr zu haben. Das sind alles Belastungen, die Stress bedeuten. Ich habe noch kein Superhirn erlebt, das von mehr Geld redet. Die Superhirne sitzen alle in Harvard im Keller mit Pullunder und dicker Brille und gucken sich den ganzen Tag Ameisen an. Und den Rest sehen Sie auf der Wiesn.

Playboy: Haben Sie jemals ein schlechtes Gewissen gehabt, weil Sie zu viel Geld verdient haben?

Schmidt: Natürlich nicht. Was soll denn zu viel Geld sein? Ich bin ja nie mit einer Maschinenpistole unterwegs gewesen. Ich habe einfach gesagt: Ich kann Witze erzählen. Was kostet das? Eine Million DM pro Satz. Gut, zahlen wir. Was ist daran falsch? Das ist unser System.

Playboy: Leute wie Bill Gates oder Warren Buffett spenden große Teile ihres Vermögens …

Schmidt: Mag sein. Aber: schlechtes Gewissen? Da kommen wir in ganz hohe Gefilde. Ein schlechtes Gewissen zu haben ist unmoralisch.

»Ich gehöre zu den wenigen im modernen Deutschland, die beim Geschlechtsverkehr überhaupt noch auf eine Vagina angewiesen sind«

HARALD SCHMIDT

Playboy: Das müssen Sie erklären.

Schmidt: Moralisch wäre es, sich so zu verhalten, dass Sie das schlechte Gewissen gar nicht haben müssen. Bingo! Aber das ist jetzt für Ihr Tittenmagazin wirklich zu kompliziert.

Playboy: Sie unterschätzen unsere Leser.

Schmidt: Ja, aber trotzdem. Haben Sie eigentlich nur noch rasierte Mösen im Blatt? Viele Theatergänger sind ja empört, weil sie nur noch rasierte Mösen sehen, wenn die Schauspielerinnen sich auf der Bühne ausziehen. Das haben mir wirklich seriöse Theatergänger schon gesagt. Man wünschte sich mal wieder so einen „Bär Royal", wie Hugo Egon Balder das genannt hat. Oder haben Sie da keinen Einfluss?

Playboy: Das ist tatsächlich der Geschmack der Frauen, die sich fotografieren lassen.

Schmidt: Ach, man ist also dem Diktat …

Playboy: Man ist Moden unterworfen.

Schmidt: Der Playboy hat die Deutungshoheit verloren zu sagen: Hör mal zu, ich bring dich ins Blatt, aber komm mir nicht mit ner rasierten Möse! Wie leben Sie damit? Früher wäre so eine Muschi hochkant rausgeschmissen worden, wenn die da rasiert um die Ecke gekommen wäre. Heute muss man froh sein für jede, die noch blankzieht. In so eine Situation möchte ich nie kommen (*lacht*).

Playboy: Was bevorzugen Sie: rasiert oder unrasiert?

Schmidt: Ich möchte da niemanden mit meiner persönlichen Vorliebe, sagen wir, belehren. Ich gehöre ja zu den wenigen im modernen Deutschland, die beim Geschlechtsverkehr überhaupt noch auf eine Vagina angewiesen sind.

Playboy: Ein schöner Satz. Aber man versteht ihn nicht.

Schmidt: (*lacht*) Ja, aber der muss schon so kommen.

Playboy: Bleiben wir beim Belehren: Sind Sie ein strenger Vater?

Schmidt: Ja!

Playboy: Warum? Woher kommt das?

Schmidt: Ich möchte einfach nicht, dass meine Kinder so ein verwahrlostes Pack werden, das hinterher der Gesellschaft auf die Nerven geht.

Playboy: Finden Ihre Kinder Sie eigentlich lustig?

Schmidt: Ich glaube, dass meine Kinder froh sind über jeden Witz, den ich nicht mache, weil sie eh schon außerhalb damit konfrontiert werden, dass ich ja im Fern-

sehen als lustig angestellt bin. Da ist es wesentlich entspannender für eine Familie, wenn man sich zu Hause ein bisschen zurückhält.

Playboy: Worauf legen Sie bei der Erziehung Ihrer Kinder Wert?

Schmidt: Selbstständigkeit, Zuverlässigkeit und im weitesten Sinn ein katholisches Weltbild.

Playboy: Hat das katholische Weltbild Vorteile gegenüber dem protestantischen?

Schmidt: Eindeutig.

Playboy: Welche?

Schmidt: Protestanten sind, ich zitiere einen Geistlichen aus der allerersten Reihe des Vatikans, morsches Holz. Ich wiederhole: morsches Holz. So wurde das gesagt (*lacht*). Und mit Protestanten kann man das machen, weil, die sind ja sozusagen Teil von uns. Mit vielen anderen Weltreligionen könnten Sie das nicht machen. Die haben nicht den Humor. Aber ich finde, wir Katholen und die kurzzeitig abgefallenen Brüder, wir sollten da schon ein bisschen zusammenarbeiten.

Playboy: Gerade Töchter haben ja eine Phase, in der sie ihren Vater peinlich finden. Kennen Sie das von Ihrer älteren Tochter?

Schmidt: Nein, noch nicht. Ich warte aber auch nicht mit Abercrombie & Fitch-Kapuzenpulli vor der Schule. Oder mit frechen Turnschuhen. Und ich gehe nicht bei der Party in die Garage und äußere mich zur Musik.

Playboy: Sie mögen sowieso keine Partys. Warum eigentlich nicht?

Schmidt: Doch. Ich gehe nur nicht gern hin. Aber ich freue mich für jeden, der eine Party macht.

Playboy: Warum gehen Sie nicht gern hin?

Schmidt: Gore Vidal hat gesagt: „Die zwei Gründe für Partys sind Sex oder Business. Beides suche ich nicht auf Partys, warum sollte ich also hingehen?“

Playboy: Wann haben Sie zum letzten Mal geweint?

Schmidt: (*verschluckt sich fast an seinem Wasser vor Lachen*) Das weiß ich echt nicht. Es herrscht heute ja Weinzwang. Der größte bei Geburten, das ist die Beckmann-Doktrin. Auch als mein Vater gestorben ist, hat man nicht verstanden, dass ich den Schmerz, den man mir angeboten hat im Umfeld, nicht wollte. „Na? Schnief …“ – „Du, er war 90 und schwer krank, man kann nicht sagen, dass es überraschend war.“ Wahrscheinlich stört mich, dass es schon überall so eine Wein-Checkliste gibt, wie so eine Weinprobe, da ist so eine Art Emotions-Sommelier, der mir ständig sagt: Wein mal hier, wein mal da. Und es wird ja ständig dauernd geweint.

Playboy: Wenn Sie ein Männerwochenende in der Toskana vor sich hätten …

Schmidt: Nie in der Toskana, viel zu weit …

Playboy: Wo dann?

Schmidt: Irgendwo mit kurzen Anreisewegen. Man braucht ja eigentlich nur eine Bar und Essen. Und Fernseher.

Playboy: Und welche drei Männer?

Schmidt: Drei kriege ich fast nicht zusammen. Wir hatten eine extrem lustige Männerwoche bei den Olympischen Spielen in Turin mit Fred Kogel und Waldi Hartmann. Also, es müsste eine berufliche Gemeinsamkeit vorhanden sein. Weil dieses Männerzeug, Fischen, Jagen oder so, das mache ich nicht. Und ich wüsste gar nicht, worüber ich sonst reden soll.

Playboy: Als über den Beruf?

Schmidt: Zu meinem Beruf gehört ja alles. Und ich will mir nicht von jemandem anhören, dass er ein Haus plant am Tegernsee … Es sei denn, er hat es in 30 Sekunden pointiert und fängt mit einer schönen Katastrophe beim Hausbau an. Aber mit den Kollegen, das sind schöne Runden. Ich habe erlebt, wie der frühere ARD-Programmdirektor bei der Nennung des Namens Jörg Pilawa einfach vom Stuhl fiel um zwei Uhr morgens. Das müssen Sie erst mal toppen. Und ansonsten gucke ich lieber Fußball-Konferenz. 15.30 Uhr, Stadion-Ton, Bingo.

Playboy: Sie allein vorm Fernseher.

Schmidt: Familie draußen im Garten. Und ich sage: Ich hol mal Getränke.

Playboy: Muss man sich so den Rentner Schmidt vorstellen? Sie sagten mal, Sky sei Ihre letzte Station.

Schmidt: Ich mache die Sendung, bis Sky sie einstellt. Von mir aus höre ich nicht auf. Ist mir zu anstrengend, mich zu entscheiden. Ich möchte, dass Sky sagt: Schluss, vielen Dank, war großartig. Und danach bin ich Lesender und Reisender. Mit leichter Börsenspekulationstätigkeit nebenher.

Selbstgenügsam: Partys mag Harald Schmidt nicht allzu sehr, und Männerrunden auch nur mit Kollegen. Seine Idee von einem schönen Samstag: Fußball-Konferenz, Stadion-Ton und er allein auf der Couch

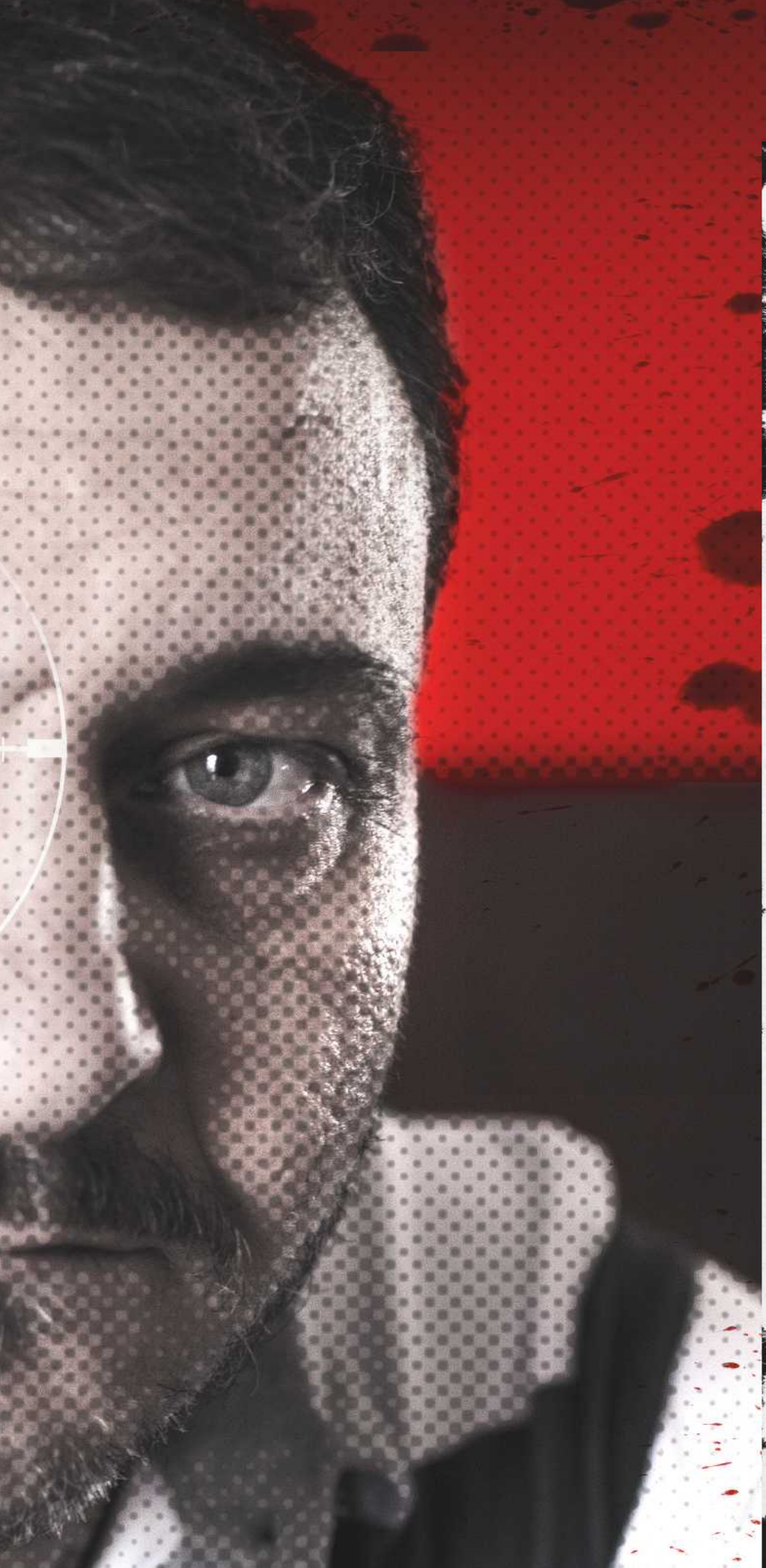
Joe, Jack, und der in der Mitte ist Averell? Nein, das sind nicht die Daltons, sondern die Interviewer Philip Wolff (r.) und Alexander Neumann-Delbarre mit dem überragenden Harald Schmidt

PRODUKTION: CORINNA BECKMANN, FOTOASSISTENZ: MARGARITA PLATIS

GEJAGT VON DER MAFIA

TEXT
SANDRO MATTIOLI
FOTOS
ALVARO DEPRIT

Er war Chef eines mächtigen ’Ndrangheta-Clans. Dann wechselte **Luigi Bonaventura** die Seite: Er begab sich in den Schutz des italienischen Staates, ließ sich verstecken – und packte aus. Nun haben seine Feinde ihn aufgespürt. Ein letztes Treffen mit einem Mann, der dringend verschwinden muss



Sieht so ein Kämpfer aus? Luigi Bonaventuras Blick kommt meist von unten, in sich zusammengesunken sitzt er am Esstisch seines spärlich möblierten Apartments. Blass ist er, zwei tiefe Falten laufen von seiner Nase zu den Mundwinkeln. Die Ärmel seines Hemds sind hochgekrempelt, hin und wieder streicht er sich über den Oberarm, der mal muskulös gewesen sein muss. Dann wird eine Tätowierung sichtbar, ein Phönix, der aus der Asche aufsteigt. Und Narben. Das waren mal Einschusslöcher.

Früher gaben Waffen diesem Mann Macht. Eine Smith & Wesson, Kaliber 357, sechs Schuss, besonders durchschlagkräftige Patronen. Sein Onkel Gianni Vrenna, damals der Boss, hatte sie ihm geschenkt. Luigi Bonaventura trug den Revolver stets bei sich. Oder auch seine Halbautomatische, ein nicht ganz so häufiges Modell des italienischen Waffenbauers Giuseppe Tanfoglio, Kaliber 9 × 21. Damit fielen im Dezember 1991 die Startschüsse zu seiner Karriere als Mafioso – am Hafen von Crotone, seiner Heimatstadt im Süden von Kalabrien. Der damals 20-jährige Luigi sollte zeigen, dass er den Mut für gefährliche Aufgaben hat und das Zeug für höhere Funktionen in der 'Ndrangheta. Ein Schuss ins Gesicht des Gegners, zwei in die Brust, zwei in die Schläfe. Eine Kugel blieb im Revolver für den Fall, dass er sich den Weg frei schießen müsste. Sein Widersacher war sofort tot, seine Laufbahn geebnet. Bereits ein Jahr zuvor hatte er bei einem von ihm selbst geplanten Dreifachmord seinem Killerteam den Rücken frei gehalten. Drei Rivalen ließen auf der zentralen Piazza Pitagora in Crotone ihr Leben. So verschaffte sich Bonaventura schon als Teenager Achtung.

Er will keine Gnade – auch heute nicht, gebeugt wie von einer schweren Last mit nur 41 Jahren, nach denen alles hinter ihm liegt: sein Leben als Chef des Mafia-Clans Vrenna-Bonaventura, als wichtigster 'Ndrangheta-Mann in Crotone, für den andere die blutigen Jobs erledigten. Sein Reichtum, das große Haus, die teuren Autos, die elegant gekleidete Familie. Um

Ein- und Ausstieg

1 Das Blutbad an Gegnern seines Clans im November 1990 auf der Piazza Pitagora in Crotone: Für Luigi Bonaventura, damals 19, war es die Gewaltpremiere.
2 Als Kronzeuge enthüllte er im Dezember 2007 die Hintergründe

derentwillen machte er vor sechs Jahren Schluss. „Ich musste es tun. Sonst hätte mein Sohn später gemordet. Oder würde ermordet werden. Das wollte ich nicht“, sagt er und kratzt sich am Oberarm.

Im Jahr 2007 ging Luigi Bonaventura zur Staatsanwaltschaft und packte aus. Für die Familie – gegen die Mafia und sich selbst. Der Staat sicherte ihm als Kronzeugen Schutz zu und brachte ihn samt Frau und Kindern hierher: in eine andere Stadt, die nicht genannt werden soll, in einen anonymen Wohnblock mit einem falschen Namen am Klingelschild. In das Apartment, in dem er nun an diesem kargen Esstisch sitzt. Alles vergeblich. Denn die alten Mafia-Feinde haben ihn unlängst aufgespürt. Er hat sie gesehen. Sie werden ihn hier töten, wenn er nicht bald ganz von der Bildfläche verschwindet. Weil ihm dabei der Staat jetzt die Hilfe versagt, hat Bonaventura einen Reporter eingeladen: den Autor dieser Geschichte. Und einen Anwalt, der für ihn gegen den italienischen Staat klagen will. Ein letzter Versuch. Es geht ihm nicht um Gnade, er will seine Beschützer bloß noch einmal an die Spielregeln erinnern: Aussagen gegen Zeugenschutz, das war der Deal. „Verstehst du, was ich meine?“, fragt er immer wieder.

„Ich musste es tun. Sonst hätte mein Sohn später gemordet. Oder würde ermordet werden“

LUIGI BONAVENTURA

Den Deal ging Luigi Bonaventura 2007 mit Pierpaolo Bruni ein, dem Anti-Mafia-Staatsanwalt von Catanzaro. Es liefen damals keine Ermittlungen gegen ihn, doch seine Aussagen überzeugten Bruni schnell. Erstaunt war Bonaventura daher nicht, als eines Abends kurze Zeit später Polizeibeamte in seinem Haus in Crotone aufkreuzten, um ihn verschwinden zu lassen. In einer Nacht-und-Nebel-Aktion wurde die Familie weggebracht aus ihrer Heimat. „Wir hatten nicht mal Zeit, etwas einzupacken“, mischt seine Frau Paola sich ins Gespräch, die gerade in der Küche Kaffee aufsetzt. „Nicht einmal Milch, unsere Kinder waren doch damals noch klein!“ In der neuen Wohnung fanden sie verdreckte Matratzen vor und einen leeren Gewehrschrank, aber nicht genug Stühle für alle vier. So fing es an, das neue mafiafreie Leben der Bonaventuras – oder zumindest die Hoffnung darauf. Seit dieser Nacht lebt die Familie von 1540 Euro staatlicher Stütze im Monat. Sie, die früher Kleidung für Tausende Euro trugen, besitzen fast nichts mehr. Kein Auto, kaum Möbel, nur das Nötigste. Ihren Kindern wollen Paola und Luigi Bonaventura es aber an nichts fehlen lassen. Im Wohnzimmer steht eine PlayStation.

Sobald die Justiz ihn sprechen will, fährt eine bewaffnete Eskorte vor, holt Luigi Bonaventura mit einem gepanzerten Wagen ab und kurvt mit ihm quer durchs Land zu den Büros der Staatsanwaltschaften oder zu den Gerichten. Die Prozesse, die er mit seinen Aussagen gegen sich selbst ins Rollen gebracht hat, sind noch nicht abgeschlossen, aber man wird ihn wohl zu einer längeren Haftstrafe verurteilen. Bis dahin ist er ein freier Mann – rechtlich gesehen. Oder ein toter – biologisch betrachtet, falls die Mafia konsequenter reagiert als der Staat. Bonaventura hat seit seinem Ausstieg auf unzählige Verstrickungen des organisierten Verbrechens hingewiesen. Dutzende

DIGITAL AM
SONNTAG
–
MONTAG
AM KIOSK
FORSCHUNG & TECHNIK, MEDIZIN
Erkennen, wie alles zusammenhängt.
Erfahren Sie mehr über die Spielregeln unserer vernetzten Welt. FOCUS erklärt die rasante Entwicklung der Technologien und zeigt die wesentlichen Innovationen. Holen Sie sich Ihr wöchentliches Dossier zu den wichtigsten Themen der digitalen Gegenwart und Zukunft.
Jetzt per QR-Code zum digitalen Angebot von FOCUS.
Neu: Erleben Sie das FOCUS Magazin multimedial mit Augmented Reality.
Das Entscheidende im
FOCUS
(c) OpenStreetMap contributors, design: MapBox

Mafiosi hat er beschuldigt und einige Verwandte ins Gefängnis gebracht. Er legte offen, welche Mafia-Familien enge Kontakte zur Politik pflegen, zur wichtigen Partei Lega Nord etwa, und zu wem dort. Wie sie in den Fußball investieren. Wo die verschiedenen Clans präsent sind, im In- wie im Ausland. Er wurde zu einem der wichtigsten Hinweisgeber. Ermittlungen in ganz Europa basieren heute auf seinen Angaben, auch die Staatsanwaltschaft Stuttgart hat ihn befragt. „Ich bin der einzige Kronzeuge der 'Ndrangheta, der mit gleich zehn Staatsanwaltschaften zusammenarbeitet", sagt Bonaventura. Nur ein Thema packt er nicht an: die illegale Entsorgung von radioaktiven Abfällen. Dazu schweigt er. Zu gefährlich.

Hat er seine Aussagen gemacht, bringen die kantigen Männer in den schwarzen Anzügen ihn wieder in seine karge 3-Zimmer-Bleibe. Und sobald die Eskorte um die Ecke gebogen ist, genießt er keinen Schutz mehr. „Komm mit", sagt Luigi Bonaventura und geht zur Balkontür. „Hier, dieses Lokal da hinten, das gehört einem Verbündeten der Ferrazzo." Er zeigt über eine freie Fläche. Hinter den Bäumen, die die Fläche säumen, ist eine Leuchtanzeige zu sehen. „Und hier unten, dieses Geschäft, da sind die Pucci." Bonaventura hat keinen Zweifel daran, dass seine Feinde ihn jederzeit treffen können. Ja, dass sie längst da sind: „Hier drüben" – er zeigt auf den Wohnblock gegenüber, etwa zehn Meter entfernt – „da wohnte ein Kolumbianer, der mich beobachten sollte." Das wurde polizeibekannt, der Mann ist ausgezogen, doch Bonaventura weiß jetzt, dass seine Feinde längst seinen Aufenthaltsort kennen. „Ich kann nicht sicher sein, ob nicht in diesem Moment ein Präzisionsgewehr da hinten auf mich gerichtet ist." Sein Finger weist in Richtung eines Wohngebiets, ein paar hundert Meter entfernt.

Mehrmals schon hat man ihn mit dem Tod bedroht. Der 'Ndrangheta, der kalabrischen Mafia, kehrt man eben nicht den Rücken. Sein eigener Vater lauerte ihm vor seinem Haus in Crotone auf, noch bevor man die Bonaventuras wegbrachte. Er schoss auf den Sohn. Der fand eine Deckung, ballerte zurück, traf den Vater ins Knie. Luigi Bonaventura wurde freigesprochen, weil er in Notwehr gehandelt hatte. Später deckte er ein breit angelegtes Mordkomplott gegen sich auf. Und in einem abgefangenen Brief an einen Mafioso stand, man wolle ihn „sieben Meter tief unter der Erde". Bonaventura geht deswegen kaum mehr aus dem Haus. Stattdessen sitzt er tagein, tagaus in der Wohnung. Nie weiß er, ob seine Kinder von der Schule nach Hause kommen oder seine Frau vom Einkaufen. Die Angst nagt an ihm. Er ist ein Gefangener ohne Schutz, wie ihn Gefängnismauern bieten könnten. Selbst auf die Polizei, die ihn betreut, indem sie einmal pro Woche für fünf Minuten vorbeischaut und fragt, ob alles okay sei, kann Bonaventura sich nicht verlassen: In der Garage der Schwiegermutter des Chefs der Einheit fanden Ermittler jüngst das Waffenarsenal eines 'Ndrangheta-Clans.

In seiner Verzweiflung hat er um eine ständige Eskorte gebeten. Doch seine verschiedenen Briefe wurden nicht einmal beantwortet. Er hat einen Gerichtsprozess angestrengt, um sein Recht auf Schutz einzufordern. Es kam zwar kein kompletter Sieg dabei heraus, aber im entscheidenden Punkt bekam er Recht: Der Staat Italien muss seine Sicherheit gewährleisten. In der Praxis passierte nach dem Urteil jedoch wieder nichts. Die Polizei kam weiterhin einmal pro Woche.

Er saß da und wartete. Und wenn er auf eigene Faust untertauchte? Dann wäre der Deal von seiner Seite aufgekündigt. Dann wäre er ohne Hoffnung auf Schutz auf sich allein gestellt. Und: Er würde der Justiz nicht mehr zur Verfügung stehen. Dann wäre alles umsonst gewesen.

Immer wieder springt er im Gespräch auf und läuft ruhelos im Zimmer auf und ab. Ein Tiger im Käfig. Wenn ihn etwas aufwühlt, kämpft Bonaventura auch gegen sich selbst. Seine Erziehung hat das mafiöse Denken tief in ihm verankert. Worte statt Waffen – das fällt ihm nicht leicht. Oft sucht er nach der richtigen Formulierung. Jahrelang war er gewohnt, den Mund zu halten und das Schweigegelübde der Mafia zu befolgen, die Omertà. Manchmal sagt er, er sei müde, zu viel gehe in seinem Kopf vor, zu viele Erinnerungen tauchten auf. Dann hockt er sich wieder gebeugt an den Tisch und zeigt diesen Blick von unten. Ist es Erschöpfung? Oder Angriffslust? Schwer zu sagen.

Nur wenn Ruggiero Romanazzi ihm Gesellschaft leistet, Ex-Polizist und Anwalt, und neue Akten ausbreitet, verharrt

Heimat der Clans

Die Mafia-Gruppen:

1 CAMORRA
2 SACRA CORONA UNITA
3 'NDRANGHETA
4 COSA NOSTRA

„Verstehst du, was ich meine?" Luigi Bonaventura fleht nicht, er unterstreicht, was er sagt. Ihm geht's nicht um Gnade

„Ich kann nicht sicher sein, ob nicht in diesem Moment ein Präzisionsgewehr auf mich gerichtet ist"

LUIGI BONAVENTURA

www.volkswagen-life.de

SPORTSITZE, PARKPILOT UND AUFSEHEN ÜBERALL.

PREISVORTEIL BIS ZU
2.530 €[1]
UND 1,90 % FINANZIERUNG[2]

Das Leben kann so schön sein.
Der Scirocco LIFE.[3]

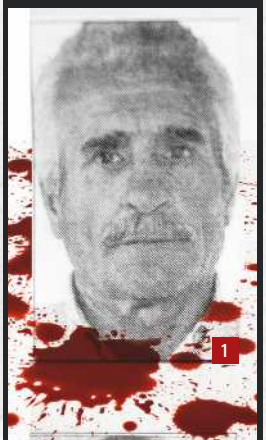
Der Scirocco LIFE – endlich mal einer, der nicht nur äußerlich imponiert, sondern auch mit inneren Werten überzeugt. Eine gute Figur macht er dabei nicht nur in Sachen Dynamik, sondern auch mit serienmäßigen Extras wie Multifunktionslederlenkrad, Xenon-Scheinwerfern, Sportsitzen und ParkPilot. Ungewöhnlich sportlich und ungewöhnlich günstig müssen sich dabei nicht ausschließen, wie sein Preisvorteil von bis zu 2.530 €[1] im optionalen „LIFE Plus Paket“ beweist, das Ihnen zusätzlich die Leichtmetallräder „Lakeville“ sowie ein elektrisches Panorama-Ausstelldach garantiert. Mehr Informationen gibt es bei Ihrem Volkswagen Partner und unter www.volkswagen-life.de

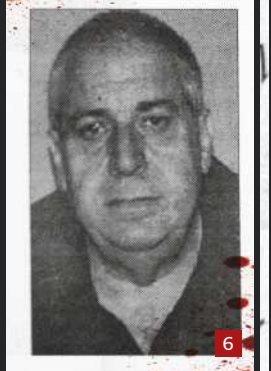
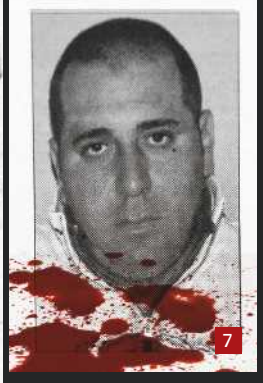
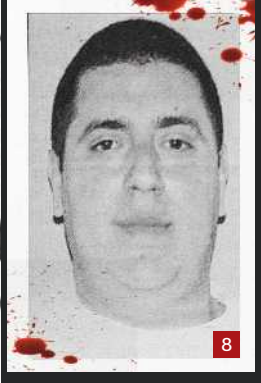
Finanzierungsbeispiel[2] für den Scirocco LIFE 1,4 l, 90 kW, 6-Gang TSI, Kraftstoffverbrauch in l/100 km: innerorts 8,4, außerorts 5,3, kombiniert 6,4, CO_2-Emissionen kombiniert, in g/km: 149.

UVP[4]	**25.975,00 €**	**Monatsrate**	**151,00 €**
Anzahlung	8.114,18 €	Laufzeit	48 Monate
Nettodarlehensbetrag	17.860,82 €	Jährliche Fahrleistung	10.000 km
Sollzinssatz (gebunden) p. a.	1,88 %	Schlussrate	11.735,50 €
Effektiver Jahreszins	1,90 %	Gesamtbetrag	18.983,50 €

Das Auto.

[1]Maximaler Preisvorteil von bis zu 2.530 € am Beispiel des LIFE Sondermodells Scirocco in Verbindung mit dem optionalen „LIFE Plus Paket“ gegenüber der unverbindlichen Preisempfehlung des Herstellers für einen vergleichbar ausgestatteten Scirocco. [2]Ein Finanzierungsangebot der Volkswagen Bank GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig, für Privatkunden und gewerbliche Einzelabnehmer mit Ausnahme von Sonderkunden (Bonität vorausgesetzt, für Laufzeiten von 12 bis 48 Monaten). [3]Kraftstoffverbrauch des Scirocco LIFE in l/100 km: kombiniert 7,5 – 4,5, CO_2-Emissionen in g/km: kombiniert 174 – 118. [4]Zzgl. Überführungs- und Zulassungskosten. Abbildung zeigt Sonderausstattung gegen Mehrpreis.



Familienbande

1 **Salvatore Bonaventura:** Der Vater. Versuchte seinen Sohn, den Kronzeugen Luigi Bonaventura, zu erschießen.
2 **Namensvetter Luigi Bonaventura** und
3 **Guglielmo Bonaventura:** die Cousins. Heute Bonaventuras Feinde. Seine Aussagen brachten Guglielmo, Sohn des einstigen Clanchefs Gianni Vrenna, in den Knast – unter anderem wegen Mordes.
4 **Antonio Basile:** einstiger Statthalter Bonaventuras, kümmerte sich um die 'Ndrangheta-Kontakte nach Deutschland, unter anderem nach Duisburg, Düsseldorf, Dortmund.
5 **Luigi Foschini:** 'Ndrangheta-Urgestein. Sein Vater und sein Sohn wurden Kronzeugen, er ihr größter Gegner.
6 **Gaetano Barilari,**
7 **Annibale Barilari** und
8 **Giuseppe Barilari:** einst Rivalen, heute Verbündete von Bonaventuras Familienclan, gehören zu seinen erbitterten Widersachern

Bonaventura hochkonzentriert auf seinem Stuhl. Die beiden planen etwas noch nie Dagewesenes – und vielleicht ist dies die letzte Chance für den einstigen Mafioso: Gemeinsam mit vier weiteren Kronzeugen gegen die Mafia wollen sie Italien vor dem Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte verklagen, weil der Staat den Kronzeugen Grundrechte wie den Schutz ihres Lebens verweigere. Bis es losgehen könnte mit der Einreichung der Klageschrift in Straßburg, sagt Ruggiero Romanazzi, würden wohl noch einige Monate vergehen. Manche juristische Hürde sei noch zu nehmen, denn eigentlich lässt sich erst vor einem europäischen Gericht klagen, wenn die gesamte Prozesskette in Italien durchlaufen ist. Doch dafür bleibt nicht genügend Zeit. „Ich muss jeden Moment damit rechnen, umgebracht zu werden", sagt Luigi Bonaventura, „da kann ich nicht 15 Jahre warten, bis die Sache in letzter Instanz geklärt ist."

„Dass ich hier mit meiner Familie festsitze und allein gelassen werde, hat doch System!"
LUIGI BONAVENTURA

Eine Zeit lang hat er versucht, seine Kinder darauf vorzubereiten, dass er eventuell bald nicht mehr da ist. Inzwischen lässt er das. Sie sollen so normal wie möglich aufwachsen. So wenig wie möglich belastet werden durch all das, was mit ihrem Vater los ist. Schweigen kann er schließlich. Selbst seine Frau Paola erfuhr erst, dass sie den Kopf der 'Ndrangheta in Crotone geheiratet hatte, als er mit seiner Mafia-Rolle zu hadern begann. Er beichtete ihr damals sein kriminelles Doppelleben, dass er für die „Famiglia" den Handel mit Drogen und Waffen organisierte, doch sie hielt weiter zu ihm – auch als er sich ihr als Mörder offenbarte. Heute sei ihre Beziehung fester denn je, sagt Bonaventura. Schließlich hatte er Paola ausgiebig erklärt, was ihn zum Mörder werden ließ.

Luigi Bonaventura erzählt ungern von seiner Erziehung zum Mafioso. Seine Kindheit hat empfindliche Narben hinterlassen. Der Vater schlug unbarmherzig zu, bei jeder Gelegenheit. Der kleine Luigi sollte sich an Gewalt gewöhnen – und daran, dass er sie auch selbst ausüben konnte: Jeden Sommer fuhr die Familie ans Meer, dann packten sie Waffen unterschiedlichster Kaliber aus und übten mit dem zehnjährigen Luigi schießen, Waffen zerlegen, Waffen reinigen. Luigi Bonaventura sagt, er habe dabei immer gespürt, dass das Leben als Mafioso ein falsches Leben sei. Seine Mutter, die nicht aus einer Mafia-Familie stammte, habe ihm dies im Stillen vermittelt. Doch es dauerte lange, bis sich die Einsicht bei ihm durchsetzen konnte. „Das Mafia-Leben war für mich völlig normal, so wie es für andere normal ist, Fußball spielen zu gehen", sagt er.

Diese Normalität hat sich nun gegen ihn gewendet. Ob Nachbar, Briefträger oder Polizeibeamter: Er weiß bei niemandem mehr, ob er ihm trauen kann. Manchmal, sagt er, fühle es sich an, als habe sich das ganze Land gegen ihn verschworen. „Dass ich hier mit meiner Familie festsitze und allein gelassen werde, das hat doch System!", ruft er dann. „Damit will man anderen Aussteigewilligen doch offensichtlich klarmachen, dass es sich gar nicht lohnt, Kronzeuge zu werden!"

Als er 2007 gemeinsam mit seiner Frau beschloss, reinen Tisch zu machen, hatte er mit so einem Ausgang der Geschichte nicht im Traum gerechnet. Wenn er mit positivem Beispiel vorangehe, dachte er

damals, würden andere Mafiosi ihm folgen, und vielleicht würde es so gelingen, das Morden zu stoppen. Schließlich hatten schon damals Kronzeugen dazu beigetragen, die Cosa Nostra, die sizilianische Mafia, empfindlich zu schwächen. Warum nicht auch die 'Ndrangheta, die mächtigste italienische Mafia-Organisation? Deren Angehörige waren als Kronzeugen seit jeher schwer zu gewinnen. Umso wertvoller wäre sein Beitrag, sagte sich Bonaventura. Zwischen 100 und 150 Mafia-Aussteiger werden pro Jahr in das Schutzprogramm aufgenommen. Gerade mal eine Handvoll davon kommt aus den Reihen der 'Ndrangheta. Den Hauptteil stellt die neapolitanische Camorra, mit einigem Abstand gefolgt von der sizilianischen Cosa Nostra.

„Wir Kronzeugen halten dem Staat den Spiegel vor, wir zeigen seine Sünden auf“

LUIGI BONAVENTURA

Heute sieht Luigi Bonaventura die Sache ernüchtert. Ja, er hat tatsächlich ein Beispiel abgegeben – allerdings ein ganz anderes als geplant. Nämlich das eines „Staatsfeindes“. „Ein Teil des Staates will so Leute wie mich gar nicht, der will uns Kronzeugen alle nicht!“ Zu eng seien die Verflechtungen zwischen der Mafia und der Politik, zu sehr profitierten beide voneinander – Politiker, die mit Mafia-Hilfe ins Parlament kämen, und Clans, die im Schutze solcher Gesetzgeber ihren Geschäften nachgehen könnten. „Wir Kronzeugen halten dem Staat den Spiegel vor“, sagt Bonaventura, „wir zeigen seine Sünden auf.“ Ein gefährliches Spiel. So sieht er das.

Und so erklärt er sich, warum er heute um sein blankes Überleben kämpft. Und um das seiner Kinder. Diese Absicht, versichert er, gebe ihm Kraft. Er tritt vor die Balkontür und wandert draußen auf und ab, wo alle ihn sehen können. Er ignoriert es. „Ich habe mich nie stärker gefühlt als heute“, sagt Luigi Bonaventura, und sein Blick von unten hat nichts Müdes mehr, eher etwas Drohendes. Er klopft sich mit der Faust auf die Brust, wo das Herz sitzt: „Ich habe mich nie stärker gefühlt – hier!“

Unser Autor **Sandro Mattioli, 38,** hat Luigi Bonaventura im Juni 2012 kennen gelernt, ein Journalist aus Italien machte den Kontakt. Jetzt besuchte er den Kronzeugen zum vierten und vorerst letzten Mal.

– ANZEIGE –

Wählen Sie den Publikums-BAMBI 2013!

GESUCHT: DAS POPULÄRSTE PEOPLE-MAGAZIN IM FERNSEHEN

STIMMEN SIE FÜR IHREN FAVORITEN UND GEWINNEN SIE!

Wer macht was in Hollywood und was treiben unsere deutschen Stars? Die Nachrichten der Boulevard-Magazine im Fernsehen haben eines gemeinsam: Es geht immer um People, um Persönlichkeiten – doch welches der fünf Fernsehmagazine ist am populärsten?

Wählen Sie Ihren Favoriten unter den Nominierten für die BAMBI-Publikumswahl und gewinnen Sie von unserem Partner Mercedes-Benz einen neuen CLA im Wert von über 30 000 Euro. Der neue CLA interpretiert das zukunftsweisende Mercedes-Benz Design in besonders expressiver und herausfordernder Weise. Damit setzt das viertürige Coupé ein klares Statement für avantgardistisch-sportliche Einflüsse im Mittelklassesegment.

Stimmen Sie bis zum **14. November 2013** (21.30 Uhr) ab. Wählen Sie dafür die elfstellige* Nummer Ihres Favoriten. Oder wählen Sie online unter **www.bambi.de**

Viel Erfolg wünscht Mercedes-Benz.

BAMBI 2013

LIVE AUS BERLIN

14. NOVEMBER 2013, 20.15 UHR
IN Das Erste

www.bambi.de

BRISANT · DAS ERSTE

Wählen Sie: 01371-36 60 01*

Es war ein Experiment, als Das Erste 1994 ein tägliches Boulevard-Magazin startete. Es wurde ein Glücksgriff: „BRISANT“, aktuell moderiert von **Kamilla Senjo** und **Mareile Höppner,** gewährt uns interessante Einblicke in die Welt der Schönen und Reichen

EXCLUSIV. DAS STARMAGAZIN · RTL

Wählen Sie: 01371-36 60 02*

Anfangs berichtete sie nur über Prominente, inzwischen gehört sie selbst dazu: **Frauke Ludowig,** seit 1992 das Gesicht des Starmagazins von RTL, ist gern gesehener Gast auf vielen Events. Als Redaktionsleiterin zeichnet sie auch für die Inhalte verantwortlich

LEUTE HEUTE · ZDF

Wählen Sie: 01371-36 60 03*

Eine gute Stunde vor den wichtigsten Nachrichten des Tages holt das ZDF die wichtigsten Persönlichkeiten, die VIPs, auf den Bildschirm: „Leute heute“ ist die glamouröse Tochter der heute-Sendung, **Karen Webb** die charmante Gastgeberin

PROMINENT! · VOX

Wählen Sie: 01371-36 60 04*

Der „Newcomer“ unter den People-Magazinen im Fernsehen feiert im Oktober seine 1000ste Sendung. Moderatorin **Constanze Rick** ist seit dem Start vor sieben Jahren dabei und bietet mit Hollywood-News die perfekte Ergänzung zu den Filmen und Serien von VOX

TAFF · PROSIEBEN

Wählen Sie: 01371-36 60 05*

Das Boulevard-Magazin „taff“ ist das „täglich aktuelle freche Fernsehen“ auf ProSieben und wird in einer Doppelmoderation meist von **Annemarie Warnkross** und **Daniel Aminati** präsentiert. Abwechselnd sind auch **Nela Panghy-Lee, Rebecca Mir** und **Thore Schölermann** im Einsatz.

*Tarifhinweis: 14 Cent/Anruf aus dem dt. Festnetz, ggf. abweichende Kosten aus dem Mobilnetz. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen über 18 Jahre. Von der Teilnahme am Gewinnspiel ausgeschlossen sind Mitarbeiter von Hubert Burda Media, Daimler AG und deren Angehörige. Der ausgeschriebene Preis ist nicht übertragbar und kann nicht geändert oder gegen Bargeld eingetauscht werden. Das Gewinnerfahrzeug kann von der Abbildung abweichen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Der Gewinner wird durch Los ermittelt und schriftlich benachrichtigt.

FOTOS: MDR / Martin Jehnichen; RTL; ProSieben / Benedikt Müller; VOX / Markus Hertrich; ZDF / Thomas K. Schumann

ALFA ROMEO 4C

DAS ALFA-TIER

Heckantrieb, Mittelmotor und das Leistungsgewicht eines Porsche 911 Carrera S: Mit dem erschwinglichen Alfa Romeo 4c wollen die Italiener das sportliche Premiumsegment aufmischen. Ambitioniertes Ziel oder nur dicke Hose?

TEXT PAUL VON DER HEYNBACH

Fiat-Boss Sergio Marchionne will die Marke Alfa Romeo wieder zum Hort italienischer Kultsportwagen machen. Geplant ist dafür, wenn man den „gut informierten Kreisen“ glauben darf, eine Revolution beim Antriebskonzept. Und die lautet: Back to Heck. Dann wären die in den nächsten Jahren kommenden Modelle Giulia und Alfetta die ersten Brot-und-Butter-Alfas mit Heckantrieb seit bald 25 Jahren. Der neue Rudelführer und ambitionierte Vorbote dieser Markenzukunft heißt Alfa Romeo 4c.

Fahrmaschine für 50.000 Euro: Alfas Neuer mit Heckantrieb

Kleiner Wagen – großer Sport: Der 4c giert nach Kurven. Stylish: der Fahrdynamikschalter

Es ist doch so: Einer wie der Alfa 4c kann gar nicht anders, als seine Hinterachse zu befeuern. Schließlich schlägt auch sein starkes Herz nicht weit vom Heck entfernt. Noch näher hockt der Motor nur an den Ohren des Fahrers, was keinen unwesentlichen Einfluss auf das Gesamtgefühl beim Fahren hat. Doch dazu später, zunächst noch etwas Geschichte.

Ein Alfa-Supersportler blickt von Natur aus auf eine bewegte Familiengeschichte zurück. So steht der 4c in einer direkten Linie von Klassikern wie dem legendären Zweisitzer Disco Volante von 1952, der ersten Giulia und dem Rennwagen Tipo 33 Stradale, der Ende der 60er-Jahre für Furore sorgte. Das Erbe des Tipo 33 zeigt sich etwa in den Heckleuchten, der Fahrzeuggeometrie und der tief liegenden Schnauze des Neulings. Und auch das bewusst spartanische Passagierabteil des Großonkels Tipo 33 findet sich im 4c, dezent transponiert in die Tonart heutiger Bedürfnisse.

Es ist eng und karg im Alfa 4c. Die Sitze sind hart, das Carbon des Monocoque bleibt weitgehend unverkleidet. Wo einst Alfa-Brüste den Tacho und den Tourenzähler hielten, liefert heute ein Digital-Display, gut lesbar, aber weniger sexy, die All-in-one-Infos. Eine Rarität ist der Alfa 4c insofern, als er serienmäßig keine Klimaanlage hat. Wer darob pikiert die Augenbraue hebt, hört von Alfa das Killerargument: Gewichtsoptimierung. Immerhin: Das zehn Kilo schwere Aggregat findet sich gegen Mehrpreis in der Liste mit den Extras.

Überhaupt, das Gewicht: Dass man anno 2013 im intelligenten Sportwagenbau nicht mehr bloß mit Leistung punkten kann, hat Alfa Romeo schlau erkannt. Außerdem stand das Stichwort „Erschwinglichkeit“ mit dickem Textmarker im Lastenheft, und Pferde kosten nun mal Geld. Also wurde bereits im Vorfeld akribisch geprüft, was es wirklich braucht und wo man sparen kann. Heraus kamen dabei teils logische Lösungen (Carbon-Fahrgastzelle, Alu-Rahmen, Kunststoff-Karosserie), aber auch liebenswerte Schrullen, die in uns Herrenfahrern den Lausbuben wecken. Servolenkung? Was für Luschen. Hi-Fi-Anlage? Ein DIN-Schlitz wie weiland, als Autoradios die Existenzgrundlage für Langfinger darstellten, muss reichen. Bequeme Sitze? Nun hör mir aber auf …

Richtig ernsthaft wird das ganze Reduktions-Ding beim Antrieb. Hier wurde zwar der aus der Giulietta QV bekannte 1750-TBI-Vierzylinder als Basis genommen, die Eingeweide wurden allerdings so tiefgreifend modifiziert, dass man von einem neuen Motor sprechen kann. 241 PS leistet das mittig platzierte Kraftwerk, seine 350 Nm Maximaldrehmoment stemmt es dank Scavenging-Technologie (optimiert ständig Ventilspiel wie Zündzeitpunkt) schon ab 2200 Touren auf die ausgeklügelte Hinterachse. Sensationelle 895 Kilogramm fahrerloses Trockengewicht bedeuten ein ebenso sensationelles Leistungsgewicht von 3,7 kg/PS. Der 4c schießt so bereits nach 4,5 Sekunden über die 100-km/h-Marke, Schluss mit Vortrieb ist bei 258 km/h. Das sind allerdings Speed-Bereiche, in denen die Flunder ihrem Fahrer doch eine gewisse Aufmerksamkeit abverlangt.

Wer nämlich meint, er könne mit seinem 4c nächtens bei Tempomat (ja, den gibt's) zwovierzig tiefenentspannt von München nach Hamburg brettern, der hat das Wesen dieses Autos missverstanden. Der Alfa 4c versteht sich als Fahrma-

Alfa Romeo 4c

Länge: **3990 mm**
Breite: **1868 mm**
Höhe: **1186 mm**
Gewicht: **895 kg**
Sprint 0-100 km/h: **4,5 s**
V-Max: **258 km/h**
Zylinder: **4**
Hubraum: **1742 ccm**
Leistung: **241 PS**
Drehmoment: **350 Nm**
Leistungsgewicht: **3,71 kg/PS**
Preis: **50.500 Euro**

2 MIO. FAHRZEUGE – WORAUF SIE SICH VERLASSEN KÖNNEN.

AUTO SCOUT 24

Hand drauf: Wer bei AutoScout24 unter 2 Millionen Fahrzeugen ein Auto sucht, kann sicher sein, genau das richtige zu finden. Dafür sorgen: die intelligente Suchfunktion, informative Gebrauchtwagen-Checks und unsere Seriositätsüberprüfung.

Vertrauen auch Sie dem europaweit größten Online-Automarkt:

www.autoscout24.de

Bei AutoScout24 auch kostenlos verkaufen.

15 JAHRE ERFAHRUNG

Sportlich: Der 4c empfängt seine Gäste mit zupackendem Gestühl

schine und will auch als solche behandelt werden. Zu energisch lärmt sich der Motor mit all seinen Betriebsgeräuschen (Turbo-Fauchen, Getriebe-Klackern, Auspuff-Grollen) in die Gehörgänge, zu hart rapportiert das Fahrwerk den Straßenzustand. Für rutschige Belagsbedingungen hält das Fahrdymanik-System DNA wohl einen „All Weather"-Modus bereit. Am anderen Ende der Skala wartet allerdings ein „Race"-Modus, der den 4c bis an die Kante schärft. Nicht umsonst musst du den DNA-Schalter ganze sieben Sekunden lang gedrückt halten, um dorthin zu gelangen, wo für Rennfahrer im 4c Milch und Honig fließen: Niemand soll hinterher sagen können, er habe von nichts gewusst.

Aber auch im „Natural"-Modus versteht der 4c schon einiges an Spaß, was Powerdrifts und ähnliche Fisimatenten betrifft. Lasst das Heck ruhig kommen, Jungs, zeigt mir, was ihr könnt. Man sollte ausgeschlafen sein, wenn man mit dem 4c in den Clinch geht.

Der schnelle Alfa ist nichts für die entspannte Bürofahrt im Berufsverkehr. Zwar reagiert das formidable 6-Gang-TCT-Doppelkupplungsgetriebe ziemlich empathisch auf den jeweiligen Fahrstil und nervt im Automatik-Modus kaum mit affektiertem, pseudosportlichem Rauf- und Runterschalten. Doch ein gesittetes Business-Telefonat ist bei der Atmosphäre nicht drin. Merke: Wenn du zum 4c gehst, vergiss den Sportschuh nicht. Der 4c ist einem KTM X-Bow GT wesentlich näher als einem Audi TT. Und wenn wir ehrlich sind, war uns tief im Herzen die überkandidelte Süd-Diva ja schon immer die aufregendere Herausforderung als eine pflegeleichte Blondine.

DIE GUT-*200-PS-LIGA*

Sie sind kompakt, stark und sportlich. Gegen diese sechs Coupés tritt der neue Alfa 4c an

Lotus Elise S

Kompromisslos, unerbittlich und so komfortabel wie eine Hobelbank. Mit **221 PS für knapp 920 Kilogramm** und 1,8-l-4-Zylinder-Kompressormotor verfolgt die Elise eine ähnliche Philosophie wie der Alfa 4c. Aber sie ist noch puristischer. **0–100: 4,6 s, 234 km/h, 47.610 Euro**

KTM X-Bow GT

Ein Motorrad mit vier Rädern, befeuert von einem 285 PS starken Audi-Motor. Das kompromisslose Sportgerät in unserer Auswahl, als GT-Version mit Windschutzscheibe sogar fast alltagstauglich. Ebenfalls genetisch verwandt mit dem Alfa 4c. **0–100: 4,1s, 231 km/h, 87.340 Euro**

VW Scirocco R

Er ist der Golf im Wolfspelz, so schnittig wie exotisch, so schnell wie laut, aber mit Frontantrieb. Der 2,0-l-4-Zylinder-Turbo macht ihn stärker als den Alfa 4c, dafür ist er mit 1419 kg Leergewicht aber auch fast eine halbe Tonne schwerer. **0–100: 6,0 s, 265 PS, 250 km/h, 35.850 Euro**

Audi TT

Komfort und Reisetauglichkeit treffen auf edles, wenn auch etwas angegrautes Äußeres. Er leistet 211 PS, gibt sich spritzig und drehfreudig, kann aber nicht vergessen machen, dass es den TT auch noch viel, viel stärker gibt. **0–100: 7,3 s, 226 km/h, 36.350 Euro (mit S-Tronic)**

Toyota GT 86

Ein gut driftender, unprätentiöser Hecktriebler, dessen eigenwilliger 4-Zylinder-Boxermotor zwar nur 200 PS hat, die machen aber ziemlich viel Spaß. Zum Alfa 4c herrscht dennoch Respektabstand in Sachen absoluter Sportlichkeit. **0–100: 7,6 s, 226 km/h, 30.450 Euro**

Peugeot RCZ

Viel Schau, aber wenig Muskeln – um den RCZ fährt sogar der hauseigene 208 GTI Kreise. Dafür zeigt man sich gern in diesem schicken Löwen, der eher ein GT ist als ein Sportwagen. Und dafür reichen die 200 PS der Top-Motorisierung völlig. **0–100: 7,5 s, 235 km/h, 31.100 Euro**

SONY
make.believe

Der neue Sony 4K TV

Viermal mehr Details als Full HD

4K Ultra HD TV

TRILUMINOS COLOUR

sony.de/4K

'Sony', 'make.believe' und die zugehörigen Logos sind eingetragene Markenzeichen oder Markenzeichen der Sony Corporation. Alle weiteren Logos und Markenzeichen sind Eigentum ihrer jeweiligen Inhaber.

Ideallinie: Ein Instruktor fährt vorweg, und die Teilnehmer folgen ihm wie am Schnürchen

Einsteiger: Stefan Sommer, Chef des Autozulieferers ZF

PERFEKTIONSTRAINING

SCHÖNER RASEN

Die Nordschleife des Nürburgrings ist eine der anspruchsvollsten Rennstrecken der Welt. Wer hier in seinem Porsche unter fachkundiger Anleitung **seine Grenzen erfahren** will, muss den inneren Schweinehund gleich mehrmals überwinden

TEXT ROLAND LÖWISCH **FOTOS** ROSSEN GARGOLOV

„Für alles über acht Minuten setze ich keinen Helm auf …“

WALTER RÖHRL

Herr des Rings: Motorsport-Legende Walter Röhrl zeigt, wie es geht

Ein mehrfacher Überschlag; ein Crash in die Leitplanke; ein heftiger Ausritt in die Botanik; das kaltverformte Heck eines VW Golf, der nicht mehr als solcher zu erkennen ist. Was den gut 100 Teilnehmern – darunter Rennstrecken-Kenner wie völlige Novizen – als Film oder Foto am Vorabend ihres großen Nürburgring-Events gezeigt wird, ist harter Tobak.

Allerdings: Amüsant ist es auch. Denn was da an Unfällen über die Leinwand flackert, sind nicht etwa die Fehlversuche von ehemaligen Kunden des Perfektionstrainings auf der Nordschleife, sondern Rennunfälle der Instruktoren. Kleiner Gag zur Einstimmung.

Was für ein Start in die „Grüne Hölle“, wie Jackie Stewart einst die schwierigste Rennstrecke der Welt nannte. Die unterhaltsame Einführung in die Welt der Rennfahrer hat aber einen ernsten Hintergrund: Motorsport ist gefährlich. Erst recht, wenn man die Rennstrecke oder das Auto nicht gut kennt. Oder beides.

Kurvendiskussion: Gleich geht es auf die erste Runde

Wer sich zum Perfektionstraining auf der Nordschleife anmeldet, will das ändern. Und trotzdem „das Auto wieder heil nach Hause bringen“, wie Stefan Sommer sagt. Der Mann, der als CEO den drittgrößten Autozulieferer, ZF Friedrichshafen, lenkt, ist zum ersten Mal dabei. Mit seinem originalen Manuel-Reuter-Cup-Porsche 3.8 Liter von 1994. Er hat feuchte Hände.

Mitmachen kann jeder, der ein sportliches Auto, einen Helm und Ehrgeiz hat. Porsche dominiert das Starterfeld. Und das Werk unterstützt die Lehrgänge mit Manpower und fabrikneuen Autos für die Instruktoren. Die Porsche-Phalanx wird unterbrochen von ein paar Jaguar, Mercedes, BMW, Audi, Seat und Exoten wie Lamborghini, Ferrari, Corvette, Lotus, Caterham oder Viper.

Egal, wie viel Erfahrung und wie viel PS – erfahrene Instruktoren aus dem Kart-, Rundstrecken-, Formel-, Truck-

Grenzerfahrung: Auch Frauen suchen den Thrill

Immer an der Wand lang: im Porsche auf dem Ring

und Rallyesport, wie Patrick Simon, Frank Schmickler, Mark Hennerici, Christian Menzel und Markus Oestreich, stellen die mehr als 100 Teilnehmer in rund 20 leistungsähnlichen Gruppen so zusammen, dass jeder auf seine Kosten kommt. Dann geht es auf die Strecke – über Funk erklärt der Instruktor seiner Gruppe während der Fahrt die Eigenheiten und Tücken jeder der 73 Kurven. Wird die erste Runde nur „zügig“ gefahren, ist die letzte geführte Tour an jedem der beiden Tage schon schnell – da pflügt so ein normaler Boxster S schon mal in nur knapp mehr als acht Minuten über die gut 20 Kilometer lange Rennstrecke. Übrigens: So ein Track Day ist eine Männerdomäne – mischen sich zwei Frauen in das patriarchalische Feld, ist das schon viel.

Die Krönung ist das freie Fahren an beiden Nachmittagen. Möglichst immer mit dem nötigen Respekt: „Es gibt Kurven, bei denen ich selbst nach der zehnten Durchfahrt nicht genau die Ideallinie treffe“, sagt Sommer, „da geht regelmäßig der Puls hoch.“

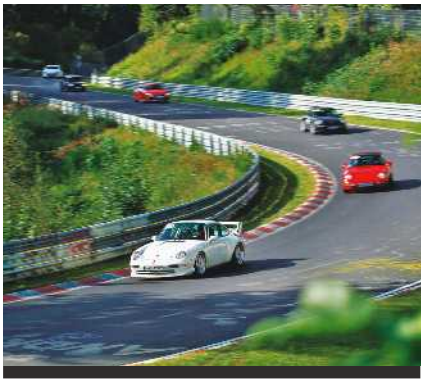
Denn auf der Nordschleife sind die Leitplanken überall verdammt nah. Viele Kurven sind nicht einsehbar, mehrere Kuppen bringen selbst beim Training mit Instruktoren das Auto dazu, mit mindestens einer Achse vom Asphalt abzuheben. „Mutkurven“ wie am Streckenabschnitt „Flugplatz“ fordern den inneren Schweinehund, in der optimal gefahrenen, weltberühmten Betonplattenkurve „Karussell“ zeigt das G-Force-Instrument im 911er schon mal knapp das Zweifache der Erdbeschleunigung (2 g). Der Höhenunterschied zwischen der niedrigsten und der höchsten Stelle beträgt 293,30 Meter, und das Wetter schlägt in der Eifel seine eigenen Kapriolen – es kann vorkommen, dass am Schwedenkreuz die Sonne scheint, während es an der Hohen Acht gießt.

Aber genau das macht den Reiz aus. Und natürlich das Renn-Feeling: Zwar verteilen sich die 100 Autos problemlos auf der langen Strecke, doch dem ureigensten Instinkt, schneller als andere sein zu wollen, kann sich kaum einer entziehen. Die Kunst ist der Thrill ohne Selbstüberschätzung.

„Letzteres kommt zum Glück selten vor“, erklärt Instruktor Timo Kluck, „die meisten fahren sehr diszipliniert.“ Abflüge sind ausgesprochen rar, technische Defekte können allerdings immer vorkommen. „Solche Störungen sind eigentlich nicht schlimm“, ergänzt ein flinker BMW-M-Pilot, „aber sie machen die Rundenzeit kaputt.“

Bei Stefan Sommer steht schließlich eine 8:32 – keine schlechte Zeit für das erste Mal. Für einen anderen Teilnehmer wäre ein solches Ergebnis allerdings völlig inakzeptabel: Walter Röhrl. Der „Rallyefahrer des Millenniums“ zeigt als etwas anderer Taxifahrer in einem Porsche, wie die Grüne Hölle gefahren werden will.

Und abends trägt er sein schriftliches Nordschleifen-Bekenntnis auf seinem T-Shirt: „Für alles über acht Minuten setze ich keinen Helm auf …“



TERMINE

Das Perfektionstraining auf der Nordschleife findet zwei- bis dreimal im Jahr statt, meistens unter der Woche. Die Termine für 2014 stehen noch nicht fest. Preis: **2290 Euro.** Darin sind zwei Tage Nordschleife, Verpflegung sowie die Ausbildung durch Profi-Instruktoren enthalten. Beifahrer kosten **520 Euro extra.**

LIZENZLEHRGANG

Im Rahmen des Perfektionstrainings wird auch ein Lizenzlehrgang **(280 Euro)** zur Erlangung der Rennfahrerlizenz „national A“ gemäß des FIA/DMSB-Reglements angeboten. Mit diesem Schein kann man zum Beispiel an nationalen Rundstrecken- und Oldtimerrennen teilnehmen.
www.sportauto.de

DER NEUE **INSIGNIA**

DIE ÜBERRASCHUNG IN DER BUSINESS-KLASSE.

Mit IntelliLink, unserem einzigartigen Infotainment-System. Weitere Überraschungen auf opel.de

Komplimente der Sekretärin: 4–6/Tag; überraschende Einladungen zur Mittagspause von bisher unbekannten Mitarbeiterinnen: 3–6/Woche; neidische Blicke des Pförtners, morgens und abends kombiniert: 36–54/Monat. Kraftstoffverbrauch innerorts 16,7–4,6 l/100 km, außerorts 7,9–3,3 l/100 km, kombiniert 11,0–3,7 l/100 km; CO_2-Emission kombiniert 258–99 g/km (gemäß VO (EG) Nr. 715/2007). Effizienzklasse G–A+

OPEL

Wir leben Autos.

Investierte unzählige Arbeitsstunden in einen Allerwelts-wagen: Walter Kaiserseder

Auch Sie lieben Ihren alten Schlitten
und wollten außerdem schon immer mal im Playboy vorfahren? Dann schreiben Sie uns. Über sich und Ihr Auto. Ein Foto von Ihnen und Ihrem geliebten Wagen dazu, und schon ist Ihre Bewerbung fertig. **Die schönsten Fahrzeuge und die besten Liebeserklärungen erscheinen immer an dieser Stelle.**

VW PASSAT TOP-CHOP
FOLGE 42

Mein Schlitten & Ich

Es braucht schon extrem viel Geschick, um bei einem Auto das Dach zu kürzen. Und einen ungewöhnlichen Geschmack, um einen Allerwelts-VW dafür zu wählen. Tischler **Walter Kaiserseder** tat es. Und schuf den vielleicht spektakulärsten Passat der Welt

TEXT WALTER KAISERSEDER **FOTOS** STEFAN LICHTENTHAL

Wenn ich auf ein Autotreffen fahre, bleiben die Leute oft an meinem Wagen stehen und runzeln erst mal die Stirn. Sie grübeln, was hier wohl anders sei, warum dieser Passat irgendwie anders aussieht als alle anderen Passats. Man spürt dann förmlich, wie der Groschen fällt und wie sie plötzlich realisieren, wie viel Arbeit in diesem Umbau steckt. Das ist für mich immer das größte Lob und die beste Anerkennung für die vielen geleisteten Arbeitsstunden.

Dreieinhalb Jahre lang habe ich dafür gebraucht, um aus dem Passat ein flaches Coupé zu machen. Jeder Feierabend und jedes Wochenende gingen dabei drauf. Ich habe das Dach um sieben Zentimeter abgesenkt. Das klingt zunächst schon aufwendig genug, und bei einem Zweitürer wäre es auch schon genug Arbeit. Doch ich musste beim Passat gleich vier Türen und die Heckklappe anpassen. Weil sich das Auto ja nach oben verjüngt, musste das Dach in der neuen Position auch sieben Zentimeter breiter und zwölf Zentimeter länger werden als das Original. Drei Autos sind am Ende insgesamt in diesem einen Wagen verbaut worden. Das Ergebnis ist ein vermutlich einzigartiger Top-Chop.

Der Begriff kommt aus den USA, wo bereits in den 1930er-Jahren die ersten

Original und Umbau: Erst im direkten Vergleich wird dem Betrachter die neue Linie bewusst

Autos „geköpft“ und wieder neu zusammengeschweißt wurden. Was bei den Hot Rods und Lowridern gern gemacht wird, hat meines Wissens bei einer deutschen Familienlimousine noch niemand versucht.

Warum ausgerechnet ein Passat, werde ich deshalb auch oft gefragt. Die Antwort ist ganz einfach: weil er eine schöne, zeitlose Form hat und in der Tuning-Szene bisher zu Unrecht immer vernachlässigt wurde. Selbst auf VW-Treffen wie dem alljährlichen Wörthersee-Treff, den ich schon 20-mal besucht habe, sieht man meist nur Golfs, Busse, Käfer und Sciroccos. Mein Passat hat daher schon zahlreiche Pokale abgeräumt.

VW Passat Top-Chop

Länge: **4435 mm**
Breite: **1785 mm**
Höhe: **1251 mm**
Gewicht: **1100 kg**
Sprint 0-100 km/h: **11,5 s**
V-Max: **187 km/h**
Zylinder: **5**
Hubraum: **1921 ccm**
Leistung: **115 PS**
Drehmoment: **147 Nm**
Leistungsgewicht: **9,57 kg/PS**
Preis (1984): **25.490 DM**
Wert (Note 2): **10.500 Euro**
Wertermittlung: classic-tax.de

Die schräge sogenannte Fastback-Form war lange Zeit aus der Mode. Aktuelle Autos wie der BMW 3er GT oder der Audi A7 zeigen aber, dass das Fastback mit vier Türen und der schrägen Heckscheibe einem Auto wirklich eine attraktive Form geben kann.

Meinen Passat finde ich noch eine Spur attraktiver. Er duckt sich auf den Asphalt, und mit dem verbreiterten Kühlergrill wirkt er jetzt sogar richtig bullig.

Gekostet hat mich der Umbau mit rund 3000 Euro nicht besonders viel, aber der Zeitaufwand war sehr hoch. Bei diesem Projekt ist eben unendlich viel Handarbeit gefragt. Mit Standardteilen kommt man da nicht weit. Mein Arbeitsmotto lautet deshalb: Was nicht passt, wird passend gemacht. Anders wäre ein solcher Umbau gar nicht machbar gewesen.

GÖRMANNS MÄNNERSPIELZEUGE

Hängt ihn höher!

Es ist ein simpler Dreh, doch er gibt dir deine Jugend zurück. Unser **Technik-Nerd** hört jetzt seine alten Schallplatten wieder. An der Wand

TEXT MICHAEL GÖRMANN

Wer sagt eigentlich, dass Eier immer rund sein müssen? Seit „Yps" sind sie schließlich auch eckig. Und wer sagt, dass man Platten immer nur waagerecht abspielen kann? Hochkant an der Wand geht es auch.

Ach so, Sie wissen gar nicht, was Platten sind? Gut, dann beginnen wir ganz vorn.

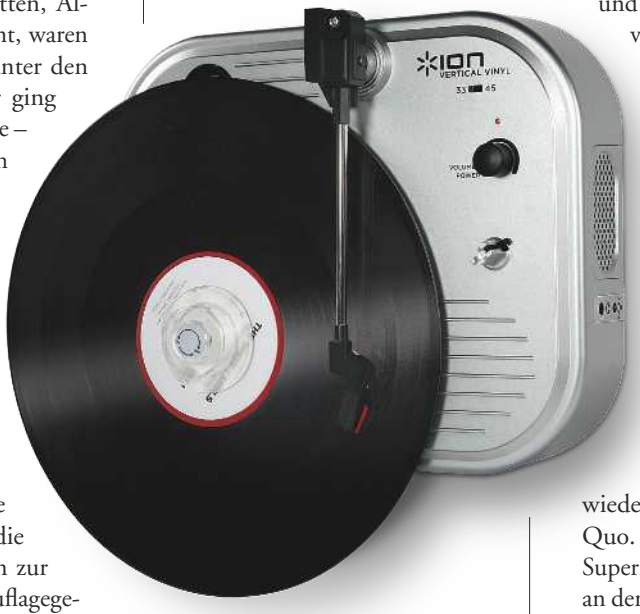
Und es begab sich also zu der Zeit, dass man Musik speichern und immer wieder anhören konnte, statt nur einmalig abends in einem Konzert. Es war die Geburtsstunde der Schallplatte. Das ist gut 120 Jahre her. Sie bestand zunächst aus Zink und Gummi, dann aus Schellack, einem zerbrechlichen Kunststoff, später aus Vinyl.

Schallplatten, auch kurz Platten, Alben, Scheiben oder Vinyl genannt, waren irgendwann das Statussymbol unter den Jugendlichen dieser Welt. Hier ging buchstäblich das Eckige ins Runde – in die Scheiben wurde nämlich ein Großteil der Taschengeldscheine investiert. Später kam die Musikkassette, dann die CD, dann die MP3-Datei, dann der iTunes-Store und schließlich der Streaming-Dienst Spotify.

Also ziemlich lange her, das alles. Schellackplatten wurden noch auf recht einfachen Grammofonen abgespielt, doch in den 70er-Jahren entwickelte sich eine High-End-Industrie, die das Abspielen von Vinylscheiben zur Wissenschaft überhöhte. Das Auflagegewicht des Tonarms, der eine Saphirnadel in der Tonrille führt, wurde immer weiter reduziert, um die Platten zu schonen. Platten wurden nass abgespielt und die Drehteller luftgefedert, um das audiophile System möglichst von aller Unbill der Umwelt zu entkoppeln. Fingerdicke Kabel und vergoldete Anschlussstecker sollten den Klanggenuss ultimativieren.

Ion-Vertical-Vinyl-Plattenspieler

Technik:	**Plattenspieler mit Verstärker und Lautsprecher**
Gehäuse:	**Kunststoff**
Betrieb:	**4 x AA oder 220 V**
Preis:	**ca. 65 Euro**
Infos:	***ionaudio.de***



Spielt die Scheiben senkrecht ab: Ion-Vertical-Vinyl-Plattenspieler mit Batterieantrieb und Aufhänger

Die Leute zahlten horrende Summen für derlei Esoterik-Technik. 10.000 Mark für einen Plattenspieler war mal gar nichts. Solche Leute gibt es ja tatsächlich immer noch. Der Verkauf von Vinyl-Schallplatten habe sich seit 2008 verachtfacht, meldete Amazon gerade. Und Plattenspieler kosten heute schon mal 100.000 Euro. Aber das sind Ausnahmen, in den meisten Haushalten dürfen sich die alten Vinylscheiben im Keller zum Vergammeln versammeln. Oder sie werden heute über heißem Dampf zu lustigen Obstschalen gebogen.

Auch bei mir rotteten die alten Platten vor sich hin. Bis ich dieses Ding hier entdeckt habe. Es ist ein Vertikalplattenspieler, der für wenig Geld nach Hause kommt und dort an der Wand treu den Dienst verrichtet. Die Platten werden festgeschraubt, damit sie nicht herunterfallen, und der Tonarm presst sich mit dem Gewicht einer mittleren Planierraupe in die Rille.

Also nichts für High-Ender, die den Steigbügelknochen im Innenohr mit Flötentönen eines geschliffenen Diamanten massieren. Nein, der Ion-Vertikalspieler plärrt und scheppert ein bisschen, um ganz ehrlich zu sein. Aber: Er spielt die ganzen Dinger ab, die bei uns verstauben.

Ich habe meine alten Saga-Scheiben wieder ausgegraben, Prince und Status Quo. Die Stones in farbigem Vinyl, ha! Supermax, ho! Sie drehen jetzt alle bei mir an der Wand ihre Runden. Und es ist – bei allen Unzulänglichkeiten dieses kuriosen Plattenspielers – einfach ein Genuss und eine Freude.

Der Ion hat mir meine Jugend wiedergegeben. Obstschalen kann ich mir dann immer noch im Altersheim biegen.

Hast du Töne? Hier schreiben **Michael Görmann** und **Tobias Pütz**er abwechselnd über Technik für Playboys.

GAME DES MONATS

AUF TEUFEL KOMM RAUS

„Diablo 3“ macht jetzt auch als Konsolenversion süchtig

Liebe Verstorbene, willkommen in der Hölle! Zu Ihrer Linken die Hallen der Agonie, rechts der Keller der Verurteilten und ganz hinten Höllenherrscher Diablo. Nachdem sich PC-Spieler bereits durch Blizzards Rollenspiel kämpfen dürfen, kommen nun die Konsolenbesitzer an die Reihe. Fieslinge vermöbeln und immer bessere Rüstungen, Schwerter oder Zauberstäbe sammeln – ein simples, aber motivierendes Spielprinzip. Die fünf Charakterklassen machen Lust auf neue Durchgänge. „Diablo 3“ auf Xbox 360 und PlayStation 3 ist sogar noch besser als auf dem PC – weil das Online-Auktionshaus fehlt und damit die Versuchung, sich für echtes Geld bessere Ausrüstung zu erkaufen.

Die beste Ausrüstung können Sie bei uns gewinnen: eine PlayStation 3 mit vier Dualshock-Controllern und dem Spiel „Diablo 3“. Gesamtwert: 500 Euro. Und dieses Set gibt’s dreimal! Schicken Sie uns einfach eine Postkarte (Playboy, Arabellastr. 23, 81925 München) oder eine E-Mail (*gewinnspiel@playboy.de*) mit dem Stichwort „Diablo 3“. Einsendeschluss ist der 7. November 2013.*

Genre: Rollenspiel
System: PlayStation 3, Xbox 360, PC
Entwickler/Anbieter: Blizzard Entertainment
Preis: 49 Euro (UVP)
USK-Einstufung: ab 16 Jahre

DIESE WESPE STICHT

Rollender Hingucker: Die **Vespa 946** vereint den Style von 1946 mit moderner Technik – nur der Preis ist gar nicht retro

Als Piaggio vor zwei Jahren eine Roller-Studie im Retro-Design präsentierte, müssen die Reaktionen enorm positiv gewesen sein. Denn nun kommt die Konzept-Vespa als Kleinserie auf den Markt. Piaggio lässt sich die Nostalgie teuer bezahlen: 9000 Euro kostet das Modell 946. Dafür erhält der Kunde einen gelungenen Retro-Roller im Stil der Vierziger mit einem scheinbar frei schwingenden Sattel. Tatsächlich verbirgt sich darunter eine feste Aluminiumstruktur. Dazu gibt es ABS, ein Digitalcockpit und viele liebevolle Details. Ein Sammlerstück für Leute, bei denen Geld keinen Roller spielt.

www.piaggio.de

Bis in die kleinste Schraube auf Nostalgie getrimmt: Vespa 946

GEWINN-SPIEL

FUNKY PER FUNK

Kabel, ade: Die neuen Aktivlautsprecher von **Dynaudio** werden drahtlos verbunden

Im High-End-Bereich gibt es ein lieb gewonnenes Ritual: Die Geräte müssen miteinander verkabelt werden, gern durch dicke Strippen und vergoldete Anschlussstecker, die oft allein schon mehr kosten als bei Otto Normalhörer die ganze Musikanlage. Die dänische High-End-Manufaktur Dynaudio, die ihre Produkte komplett in Handarbeit herstellt, bricht mit dieser Tradition. Die Modelle Xeo3 (1800 Euro) und Xeo5 (2900 Euro) erhalten ihre Signale per Funk im 2,4-GHz-Bereich. Jede Box hat zwei Verstärker, ein Schalter auf der Rückseite („links“, „rechts“, „mono“) teilt ihr den Standort zu. Ganz ohne Kabel geht es aber trotzdem nicht. Der 50-Watt-Verstärker im Lautsprecherturm muss schließlich mit Strom versorgt werden. Was wegfällt, sind die störenden Strippen zwischen der Anlage und den Boxen.

Gewinnen Sie ein Set Xeo5-Boxen von Dynaudio: Mail an *gewinnspiel@playboy.de* oder Postkarte an Playboy, Arabellastraße 23, 81925 München genügt. Jeweils das Stichwort „dynaudio“ nicht vergessen. Einsendeschluss ist der 7. November 2013.*

*Die Gewinner werden unter allen Einsendern ausgelost. Mitarbeiter der Playboy Deutschland Publishing GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Eine Barauszahlung der Gewinne ist nicht möglich.

FOTOS: PR (4), PROJECT PICTURE FACTORY FÜR PLAYBOY

ENTERTAIN. MEHR ALS FERNSEHEN.

500-GB-Festplattenrekorder ab 4,95 €[1]/Monat

JETZT ZUM AKTIONS-PREIS!

ENTERTAIN
IM KOMPLETTPAKET

TV + + @ **34,95 €[1]**/Monat

Für die ersten 6 Monate, danach 39,95 €[1]/Monat.

RIESIGE PROGRAMM- UND SENDERVIELFALT

Wählen Sie aus rund 100 TV-Sendern.
Und buchen Sie flexibel TV-Pakete hinzu.

LAUFENDES PROGRAMM ANHALTEN

Einfach stoppen und später weitersehen.
Mit zeitversetztem Fernsehen.

PROGRAMM WECHSELN PER SPRACHSTEUERUNG

Wechseln Sie das laufende TV-Programm mit Ihrem Smartphone und Ihrer Stimme.

HD TV

BRILLANTE BILDQUALITÄT IN HD

Erleben Sie gestochen scharfe Bilder, brillante Farben und beste Tonqualität.

FILME BEQUEM ZUHAUSE ABRUFEN

Mieten Sie die aktuellsten Filme direkt über die Videothek auf Entertain. Viele sogar schon in 3D.

VON ÜBERALL DAS FERNSEH-PROGRAMM AUFNEHMEN

Nehmen Sie Ihr TV-Programm einfach von unterwegs aus mit dem Smartphone auf.

QR-Code scannen und mehr erfahren.

connect TESTSIEGER
Telekom Deutschland Festnetztest Heft 8/2013

1. Platz connect Video-on-Demand-Dienste des Jahres 2013
Laut connect-Leserwahl 2013

ERLEBEN, WAS VERBINDET.

1) Aktionsangebot gültig bis 02.02.2014. Entertain Comfort kostet für Neukunden die ersten 6 Monate 34,95 €/Monat, ab dem 7. Monat 39,95 €/Monat und ab dem 25. Monat 44,95 €/Monat. Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. Einmaliger Bereitstellungspreis für neuen Telefonanschluss 69,95 €. Voraussetzung sind der Festplattenrekorder für 4,95 €/Monat und ein geeigneter Router. Ggf. zzgl. Versandkosten in Höhe von 6,95 €. Entertain ist in vielen, VDSL in einigen Anschlussbereichen verfügbar; individuelle Bandbreite abhängig von Verfügbarkeit. Ab einem übertragenen Datenvolumen (ausgenommen Entertain Fernsehen) von 75 GB in einem Monat kann die Übertragungsgeschwindigkeit des Internet-Zugangs auf 2 MBit/s begrenzt werden. Bis 31.12.2013 kann VDSL 50 für 5 €/Monat dazugebucht werden. Bei Zubuchung von VDSL 25/50 erhöht sich das Highspeed-Volumen auf 200 GB.

PLAYMATE DES MONATS | MISS DEZEMBER

Privatvorstellung

*In ihrer Wahlheimat Dubai ist es unserer Dezember-Playmate **Astrid Fajcsi** verboten, sich nackt zu sonnen. Deshalb nahm unser Fotograf sie mit auf eine Privatinsel, wo sie sich endlich mal von den textilen Fesseln befreien konnte. Keine Ursache, wir helfen eben, wo wir können …*

FOTOS VIVIEN BORZI

»Wenn ich einen Mann liebe, ***dann bedingungslos«***

ASTRID FAJCSI

*»Ich bin alles andere als einfach – **mir wird schnell langweilig«***

ASTRID FAJCSI

Miss Dezember

Playboys Playmate des Monats

Maße: *90-62-90*
Geburtsdatum: *9. Juni 1988*
Wohnort: *Dubai*
Größe: *172 cm*
Gewicht: *55 kg*
Was ich mag: *Gentlemen, Malen und Work-out im Fitnesscenter*
Was ich nicht mag: *40-Stunden-Jobs und Diskotheken*
Freizeit: *reisen und auf der Rennstrecke im Sportwagen Gas geben*
Mein größter Traum: *eine Kunstgalerie besitzen*
Meine Zukunftspläne: *nach New York ziehen*
Wo kann man mich treffen: *in einer der vielen Beachbars auf Ibiza*

Herrlich gefährlich

Unsere Dezember-Playmate **Astrid Fajcsi** mag riskante Sportarten und wilden Sex – am liebsten vor einem Spiegel

Wie unsere Dezember-Playmate Astrid Fajcsi beim Shooting auf einer Privatinsel vor Dubai im Sand entspannt, ist ein sehr seltenes Schauspiel. Die gebürtige Ungarin wanderte zwar nach ihrem Wirtschaftsstudium in das Urlaubsparadies Dubai aus, und das Eiland im künstlich aufgeschütteten Inselparadies The World gehört einem Freund von ihr, doch faul auf ihrer bezaubernden Haut liegt sie dort nicht herum. Statt im Sand sieht man die selbstständige Möbeldesignerin häufiger oben am Himmel: wenn sie sich mal wieder mit einem Fallschirm aus einem Flugzeug stürzt. Momentan ist dann noch ein Trainer bei ihr, aber der Fallschirmspringerschein steht ganz oben auf der To-do-Liste der 25-Jährigen, nachdem sie kürzlich erst von einem Rafting-Trip aus dem indonesischen Dschungel zurückgekehrt ist. Auch nicht gerade langweilig.

„Ich liebe es, wenn Adrenalin durch meinen Körper fließt. Ich ändere meine Pläne ständig und bin stets auf der Suche nach etwas Neuem", erklärt Astrid. Ist das bei ihr etwa auch mit den Männern so? „Nein, One-Night-Stands habe ich ausprobiert. Ich bin aber eher der Beziehungstyp."

Der Mann, an den sie sich binden würde, sollte vom Typ her so einer sein wie Al Pacino, sagt sie. Den findet Astrid auch mit seinen 73 Jahren toll. Das Alter sei ihr egal, aber cool müsse ein Kerl sein, Humor haben und sie gut unterhalten können, verrät sie uns. Einem solchen Mann garantiert die schöne Ungarin dann auch jede Menge Spaß im Bett: „Sex ist mir sehr wichtig, und wie beim Sport bin ich auch hier offen für Extreme."

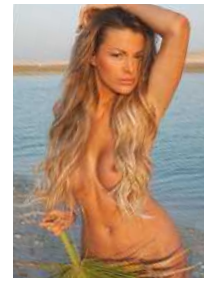
Was das genau heißt? Vielleicht Spaß zu dritt? „Nein, nicht in einer Beziehung. Das macht als Single mehr Spaß." Aber zum Beispiel Rollenspiele hätten es ihr angetan, sagt sie. Und im Schlafzimmer hätte sie gern große Spiegel. „Ich weiß, das klingt ein bisschen selbstsüchtig, aber ich beobachte mich eben gern beim Liebesspiel." Nein, liebe Astrid, selbstsüchtig wäre es, wenn du deinen Anblick nur für dich allein genießen würdest und ihn uns verwehrt hättest!

Erstellen Sie sich Ihr exklusives „Playmate-Fotobuch" mit den schönsten Fotos der aktuellen Playmate! Der Clou: Sie können aus drei Titelmotiven wählen. Infos unter *www.playboy.de*

Noch mehr Bilder von Playmate Astrid gibt's nur im Cyberclub!

Jetzt im CYBER CLUB

Werden Sie jetzt Mitglied im Playboy-Cyberclub:
Melden Sie sich ganz einfach auf **www.playboy.de/cyberclub** an, und klicken Sie sich durch viele **zusätzliche und unveröffentlichte Fotos** von Astrid!



Diese und viele weitere heiße Aufnahmen von Astrid finden Sie unter *www.playboy.de/cyberclub*

NEU! Sicheres Bezahlen mit PayPal

Zusätzliche Cyberclub-Vorteile auf einen Blick:

- über 140.000 Bilder und Videos
- Woche für Woche 300 neue Bilder
- bisher unveröffentlichte Fotos von Stars
- Movies in Spielfilmlänge

Sie wollen Playmate werden? So funktioniert's:

Wir freuen uns auf Ihre Post. Wenn Sie mindestens 18 Jahre alt sind, reichen Sie bitte aktuelle Porträtaufnahmen und Aktfotos ein. Die Bilder müssen nicht unbedingt von einem professionellen Fotografen stammen. Schreiben Sie zudem noch einige persönliche Angaben wie Größe, Gewicht, Maße, Beruf und Hobbys auf.
Wichtig: Postanschrift und Telefonnummer.
Unsere Adresse: Playboy Deutschland Publishing GmbH, z. Hd. Kathrin Stadler, Arabellastraße 23, 81925 München.
E-Mail: *kontakt@playmate-casting.de*. Sobald wir uns entschieden haben, erhalten Sie Ihre Unterlagen zurück.

Karl-Heinz Rummenigge, *Jupp Heynckes und Uli Hoeneß kommen in den Himmel und werden dort von Gott persönlich begrüßt. Gott wendet sich zuerst an Rummenigge und fragt ihn: „Karl-Heinz, woran glaubst du?" - „Ich glaube, dass die Fifa eine Erfindung des Teufels ist. Wenn wir außerdem weiterhin so viel CO_2 erzeugen und Kriegsgerät herstellen, wird die Welt ein riesiges Treibhaus, und wir werden alle sterben." Gott denkt nach, dann sagt er: „Das ist gut, komm her und nimm zu meiner Linken Platz." Dann fragt Gott Heynckes: „Jupp, woran glaubst du?" – „Ich glaube an den Menschen und seine Stärke. Der Mensch muss fähig zu eigenen Entscheidungen sein, und niemand darf ihm vorschreiben, was er zu tun hat." Gott denkt nach und sagt: „Das ist gut, komm her und nimm zu meiner Rechten Platz." Dann wendet sich Gott an Hoeneß: „Und du, Uli, woran glaubst du?" – „Ich glaube, du sitzt auf meinem Platz."*

Spaß – und jetzt darf ich den Rest meines Lebens ein Grab schaufeln!"

Ein Mann trifft eine Fee und hat einen Wunsch frei. Er wünscht sich eine Autobahn nach Amerika. Die Fee sagt: „Also, bitte keine Wünsche, die so kompliziert sind." - „Okay", sagt der Mann, „dann wünsche ich mir, die Frauen zu verstehen." - „Okay, willst du die Autobahn vier- oder sechsspurig?"

Ein russischer *und ein amerikanischer U-Boot-Kapitän unterhalten sich von Luke zu Luke auf dem Meer. Sagt der Amerikaner: „Unsere U-Boote sind so gut, sie können vier Wochen unter Wasser bleiben." Der Russe erwidert: „Das ist ja noch gar nichts. Mit unseren Booten schaffen wir es, acht Wochen unter Wasser zu bleiben." Da taucht neben ihnen ein weiteres U-Boot auf, die Luke öffnet sich, ein alter Mann erscheint und sagt: „Heil Hitler, wir brauchen Diesel!"*

der Elefant, „ich bin der, der aus einer Mücke gemacht wurde."

Zwei Freunde *müssen ins Finanzamt. Zuerst geht der eine rein und kommt nach einer Weile splitterfasernackt wieder raus. „Was ist denn mit dir passier?" – „Ich habe so viele Steuern nachzahlen müssen, da haben sie mir das letzte Hemd ausgezogen." – „Das passiert mir nicht, ich gehe einfach*

Wie lautet die E-Mail-Adresse des Papstes?
urbi@orbi

Ein Patient zieht in der Psychiatrie eine Dose an einer Leine hinter sich her. Fragt der Psychiater: „Was ist denn das!?" – „Das ist nur eine Dose, Herr Doktor!" Der Arzt meint: „Na, dann ist ja alles in Ordnung", und geht weiter. Der Patient zu seiner Dose: „Den haben wir prima reingelegt, was, Fipsi?"

Eine Maus *und ein Elefant haben geheiratet. Danach gehen sie miteinander ins Bett. Doch nach fünf Minuten bekommt der Elefant einen Herzinfarkt und ist tot. „So ein Mist", flucht die Maus, „fünf Minuten*

Treffen sich zwei Freunde aus der Nachbarschaft. Berichtet der eine: „Ich besuche jetzt einen Kurs an der Volkshochschule. Jetzt weiß ich auch endlich, wer Herakles, Sokrates und Archimedes waren." Erwidert der andere: „Kennst du auch schon den Georgios?" - „Nein, wer soll das sein?" - „Das ist der Grieche, der immer dann deine Frau besucht, wenn du donnerstags in der Volkshochschule bist."

Karl Marx *kommt in die Hölle und macht sofort Revolution. Die Bewohner sind begeistert, der Teufel ist verzweifelt und ruft Gott an: „Bitte, Gott, kannst du den Marx eine Weile bei dir im Himmel aufnehmen? Nur kurz. Ich verspreche, ich nehme ihn wieder." Gott ist einverstanden. Zwei Wochen vergehen, und der Teufel hört nichts von Gott. Er greift zum Hörer und ruft im Himmel an: „Gott, willst du denn den Marx nicht wieder loswerden?" Sagt Gott: „Welcher Gott?"*

Eine Elefantenhorde trottet durch den Urwald. Einer der Elefanten macht immer wieder das Geräusch „Ssssss". Darüber wundert sich ein anderer und stößt ihn nach einer Weile fragend an: „Du, hör mal, warum machst du eigentlich immer ‚Sssss'?" - „Ach, weißt du", sagt

gleich nackt rein!" Nach einer Weile kommt der Nackte wieder raus mit verbundenen Augen, einem Stöpsel im Hintern und einer Klemme an seinem Penis. „Und was haben sie jetzt mit dir gemacht?" – „Ich muss so viele Steuern nachzahlen, dass mein letztes Hemd gar nicht reicht. Deswegen haben sie mir Licht, Gas und Wasser gesperrt."

Humor wird belohnt …

Wenn Sie einen Witz beisteuern, erhalten Sie von Playboy und Wein & Vinos als Dankeschön ein 3er-Set Avior-Rotweine aus der Rioja, Spaniens Anbaugebiet Nr. 1! Es erwarten Sie ein verlockend jugendlicher Tinto, eine Crianza und eine Reserva mit zwölf Monaten Barrique-Erfahrung. Ein authentischer Rioja-Genuss vom Berliner Spanien-Spezialisten Wein & Vinos, zu bestellen unter *www.vinos.de*.

Unsere Anschrift:
Playboy Deutschland Publishing GmbH
Stichwort: „Playboy Witz"
Arabellastraße 23
81925 München
E-Mail: *redaktion@playboy.de*

Leider können wir nicht alle Einsendungen berücksichtigen.

→ Mehr Witze unter *www.playboy.de*

CARTOON: ULLY ARNDT FÜR PLAYBOY

Alle Playboy-Cartoons von Ully Arndt jetzt auch im App-Store „SEXY CARTOONS“ für nur 1,79 Euro

the Voice of Germany
DO 20:15 FR 20:15
WWW.THE-VOICE-OF-GERMANY.DE

STIL

ALLES, WAS SIE DIESEN MONAT BESSER AUSSEHEN LÄSST

ESSENTIAL DES MONATS

DER SCHNÜR-SCHUH

Damit auch im Winter alles wie am Schnürchen läuft, gibt es nur eines: ***den Gebundenen mit extra dicker Sohle.*** *Das sind unsere fünf Favoriten*

PRODUKTION: PATRICK CHRISTOPH PENDIUK; FOTO: ANDREAS ACHMANN

»Es wird alles immer konservativer«

*Der Mann ist ein Ereignis: **ARMIN ROHDE** liebt es exzessiv, egal, ob er feiert oder filmt. Der Schauspieler über seine Zeit als Punk, die Kunst der Porno-Synchronisation und Jesus auf dem elektrischen Stuhl*

FOTOS DAVID FISCHER **PRODUKTION** SAMIRA FRICKE **INTERVIEW** TIM GEYER

ANZUG: Eduard Dressler, *ca. 550 Euro.* **HEMD:** van Laack, *ca. 150 Euro. Alles über Breuninger.* **KRAWATTE:** Marni, *Preis auf Anfrage*

Das Ambiente des Berliner Restaurants „The Grand“ passt zu Armin Rohde: mondän und exklusiv, aber ohne die Ecken und Kanten hinter einer glatten Fassade zu verstecken. Ein Ort des unverfälschten Genusses. Auch dem 58-Jährigen sieht man den Genussmenschen an. Da trifft es sich gut, dass er gerade gut zu Mittag gegessen hat und heute kein weiterer Termin ansteht. Der Weißwein ist geöffnet – kurz anstoßen –, Zeit für ein Gespräch.

Playboy: Herr Rohde, wussten Sie, dass Sie Merkmale eines Psychopathen aufweisen? Zum Beispiel exzessiven Erlebnishunger, Mangel an Schamgefühl, ausgeprägten Charme, Promiskuität, Impulsivität und Jugendkriminalität.

Rohde: Diese Eigenschaften muss man wahrscheinlich ansatzweise haben, wenn man Schauspieler sein will. Aber Psychopathen setzen sie ja dazu ein, um den eigenen Vorteil durchzusetzen, egal, wie es anderen dabei geht. Weil sie keine Empathie verspüren. Und das ist der wesentliche Unterschied zu mir.

Playboy: Würden Sie gern einen Psychopathen spielen?

»Wir haben damals, als wir Hippies waren, **mehr gekifft als gegessen«**

ARMIN ROHDE

Rohde: Dazu braucht man die richtigen Leute und das richtige Drehbuch. Das ist so wie bei Klaus Kinski. Der hat zu Beginn seiner Karriere ein paar gute Sachen gemacht und dann jahrzehntelang Schrott gedreht. Das hat sich erst geändert, als ihn Werner Herzog entdeckt hat, um ihm die Rollen zu geben, die heute seinen Ruf begründen.

Playboy: Welcher Ruf eilt Ihnen voraus?

Rohde: Ich kriege nur am Rande mit, dass ich immer wieder als Partytier bezeichnet werde. Das ist über die Berlinale entstanden, da gebe ich Vollgas. Aber das mache ich vorsätzlich. Wenn ich nicht entsprechend drauf bin, gehe ich gar nicht vor die Tür des Hotels, sondern lieber noch mal in die Sauna.

Playboy: In Ihrem neuen Film „Im weißen Rössl – Wehe Du singst!“ steht Ihre Figur, Wilhelm Giesecke, vor einem geschlossenen Hotel. Als er anfängt zu singen, öffnen sich die Fensterläden, und hübsche Damen im Dirndl fangen an zu tanzen. Ein Szenario nach ihrem Geschmack?

Rohde: Hätte ich mitunter nichts dagegen. Obwohl, da müsste ich dann aufpassen, wo ich anfange zu singen (*lacht*).

Playboy: Was hat Sie an dem Film gereizt?

Rohde: Ich wusste, dass der Regisseur Christian Theede mit guten Geschmacksnerven und Intelligenz an das Stück herangehen würde. Das Ganze ist ja grenzwertig. Wir machen ja Kitsch as Kitsch can. Da wird nichts geschont. Aber als ich „Im weißen Rössl“ zum ersten Mal gesehen habe, bin ich mit einem breiten Grinsen rausgegangen.

Playboy: Dürfen Männer kitschig sein?

Rohde: Es gibt bestimmte Berufe, wo

ANZUG: Eduard Dressler, *ca. 1100 Euro.* JEANSHEMD: Ralph Lauren, *ca. 130 Euro. Alles über Breuninger.* KRAWATTE: Marni, *Preis auf Anfrage*

man mit seiner Kleidung wahrscheinlich ein bisschen aufpassen muss, wenn man keinen Ärger kriegen will. Für mich als Schauspieler spielt das aber überhaupt keine Rolle. Ich kann rumlaufen, wie ich will, wann ich will und wo ich will.

Playboy: Wie laufen Sie denn am liebsten rum?

Rohde: In erster Linie muss es für mich bequem sein. Und mittlerweile habe ich einigermaßen Geschmack entwickelt, sodass die Dinge halbwegs zueinanderpassen. Aber man wird mich auch immer wieder an Tagen erwischen, wo man denkt, in welcher Mülltonne hat der denn gepennt.

Playboy: In Filmen sieht man Sie oft nackt. Ist Kleidung eine Last für Sie?

Rohde: Nacktheit war nie ein Problem für mich. Obwohl ich keinen Adoniskörper habe. Einen gut gebauten jungen Mann einkleiden kann jeder Depp. Aber bei meinem sizilianischen Körperbau ist das schon schwieriger.

Playboy: Welche Rolle spielte Mode für Sie, als Sie aufwuchsen?

Rohde: Mode kam nicht vor. Wir mussten das anziehen, womit man sauber und ordentlich gekleidet zur Schule geschickt werden konnte. Erst mit 14 fing es dann an. Damals waren knallenge lila Cordhosen, hohe Fransenschnürstiefel und Lederjacken en vogue, die oberhalb des Bauchnabels endeten.

Playboy: Klingt nach einer wilden Zeit …

Rohde: Ich war überrascht, als die 60er-Jahre wieder gehypt wurden. So, als wäre das eine ganz freakige Zeit gewesen. War es aber nicht. An die Sechziger habe ich eine Erinnerung, als hätte die Luft stillgestanden, da hat sich nichts bewegt. Erst mit der Popmusik und der Studentenbewegung wurde es lustig.

Playboy: Was ist heute davon übrig?

Rohde: Wenn man heute den alten Lieblingsprotestsong als Jingle zur Sparkassen-Werbung hört, denkt man schon, dass auch alles nur Blendwerk war. Es wird auch alles immer konservativer. Die Leute haben immer mehr Angst, ihre Meinung öffentlich kundzutun. Auch durch diese Überwachungsgeschichten der US-Geheimdienste.

Playboy: Sie kennen die USA gut, haben ein Semester dort studiert …

Rohde: Nicht studiert, ich bin dort einfach herumgezogen, hab mal hier, mal da gewohnt. Da war alles sehr liberal. Man ging auf Partys von Hochschulprofessoren, bei denen ganz selbstverständlich Joints herumgingen. Oder man wurde gefragt, ob man einen Trip schmeißen will. Das erste Mal war ich Mitte der Siebziger dort und bin ein Jahr mit einer Musikgruppe rumgetingelt. Wir waren schlecht, bestenfalls viertklassig. Das war die ausgehende Hippie-Zeit. Wir haben damals mehr gekifft als gegessen.

Playboy: Nach Ihrer Rückkehr wurden Sie Punk?

Rohde: Ich fand die Punkbewegung sehr attraktiv. Wir hatten vom Pogotanzen alle Salzränder in den Lederjacken. Dann waren wir plötzlich New Waver, und ich habe mit Gabi Delgado-Lopez, dem Sänger der Deutsch-Amerikanischen Freundschaft, in einer WG gewohnt. Mit seiner Schwester war ich dann ein paar Monate liiert und bei einem ihrer Konzerte Türsteher. Sobald ich auf die Schauspielschule ging, habe ich alle diese Musikströmungen nicht mehr mitgemacht und nur noch fürs Schauspiel gelebt. Und zwar wie ein Kung-Fu-Mönch.

Playboy: Dass man für die Arbeit alles gibt, scheint bei Ihnen Familientradition zu sein. Stimmt es, dass Ihr Vater, der Bergmann war, Ihr härtester Kritiker ist?

»Als Schauspieler kann ich rumlaufen, **wie ich will, wann ich will und wo ich will«**

ARMIN ROHDE

JEANSHEMD: Ralph Lauren, *ca. 130 Euro. Über Breuninger*

Rohde: Ja, der hat immer schon ein sehr gutes Auge gehabt. Das größte Kompliment, das mir mein Vater nach wie vor machen kann ist: Junge, ich habe vergessen, dass du mein Sohn bist. Ich habe dir zugeschaut wie einem fremden Menschen.

Playboy: Nebenbei haben Sie auch Pornos synchronisiert. Wie geht das?

Rohde: Das ist ja nicht so irre textintensiv. Hauptsächlich stöhnst du und atmest. Am Ende des Tages hatte man einen Krampf vom vielen Atmen. Wir haben in elf Stunden einen 90-Minuten-Porno synchronisiert. Dafür gab es so viel Geld, wie ich sonst im ganzen Monat Bafög bekommen habe.

Playboy: In einem Buch über die Punkband Slime steht, dass Sie 2011 auf der After-Show-Party einer Filmpremiere waren, die total eskaliert ist.

Rohde: Als das anfing, aus dem Ruder zu laufen, fand ich das schon so unappetitlich, dass ich frühzeitig weg bin. Ich mag es nicht, wenn Leute ein volles Bierglas auf den Boden schmeißen und ihnen egal ist, dass das hinterher jemand für 4,50 Euro Stundenlohn wegmachen muss. Aber anscheinend ist das hinterher noch sehr ausgeufert.

Playboy: Es gab eine Massenschlägerei mit 50 Polizisten.

Rohde: Da waren aggressive Leute, denen offensichtlich egal war, wem sie auf die Schnauze hauen oder wem sie die Bude demolieren. Das hielt ich noch nie für besonders attraktiv oder ein Zeichen von Freiheit und Lebensqualität. Solche Leute sind für mich das Mieseste überhaupt.

Playboy: Sie sind ja auch Buddhist …

Rohde: Das ist eine friedliche Religion. Die haben so gut wie keine Bekehrungskriege geführt. Ich finde auch einen lächelnden Mann mit Bauch wesentlich sympathischer als Zeichen für eine Religion als einen gefolterten Menschen am Kreuz. Stell dir vor, damals hätte es elektrische Stühle gegeben. Dann würden in den Klassenzimmern elektrische Stühle hängen, auf denen einer sitzt, dem der Dampf aus den Ohren kommt.

DER SPIELSÜCHTIGE

Ob auf der Leinwand, der Bühne oder im Fernsehen – Armin Rohde tobt sich überall aus. Der 58-Jährige hat an die 140 Filme gedreht. Zu den bekanntesten Arbeiten des gebürtigen Gladbeckers zählen „Der bewegte Mann", „Lola rennt" und „Jud Süß – Film ohne Gewissen". In seinem neuesten Film „Im weißen Rössl – Wehe Du singst!" ist er als lebenslustiger Exzentriker Wilhelm Giesecke zu sehen. Seit 19 Jahren ist der Sohn eines Bergmanns mit Angela Freifrau von Schilling verheiratet – und damit offiziell ein Baron.

STYLINGASSISTENZ: JEMIMA GANCKE; HAARE & MAKE-UP CATRIN KREYSS@USCHI-RABE.COM

Linke Seite:
ANZUG: Eduard Dressler, *ca. 1100 Euro.*
JEANSHEMD: Ralph Lauren, *ca. 130 Euro.*
Alles über Breuninger.
KRAWATTE: Marni, *Preis auf Anfrage.*
EINSTECKTUCH: privat. UHR: privat

Rechte Seite:
ANZUG: Boss, *ca. 450 Euro, über Breuninger.*
PULLUNDER: *Jil Sander, ca. 490 Euro.*
SCHUHE: *Birkenstock, 60 Euro*

BUNT FÜRS LEBEN

Machen Sie mal blau. Oder rot. Oder grün. Denn der Winter wird eintönig genug. Deshalb können Sie jetzt **Farben etwas dicker auftragen.** Sie müssen nur die richtigen Schattierungen kombinieren. Wir sagen Ihnen, wie das geht

FOTOS FABIAN FRINZEL
PRODUKTION JEMIMA GNACKE

DIE LÄSSIGE ALTERNATIVE FÜRS BÜRO

Auch im Job können Sie Farbe bekennen. Wenn sie dezent rüberkommt. Dafür sind Rot- und Brauntöne bestens geeignet: Sie wirken zurückhaltend-elegant und im Büro nicht zu grell. Der Rollkragenpullover bricht mit der Förmlichkeit eines Business-Hemds, das melierte Jackett sorgt für die nötige Etikette. Auch die Schuhe sind ein Mix aus klassischem Braun und gewagtem Orange: ein Spiel mit den Konventionen – für Sie aber kein Problem.

BLAZER: *Digel, ca. 250 Euro.* ROLLKRAGENPULLOVER: *März, ca. 170 Euro.* HOSE: *Patagonia, ca. 90 Euro.* SCHUHE: *Bally, ca. 600 Euro*

REDAKTION: MORITZ AISSLINGER; FOTOASSISTENZ: MAX KRATZER; HAARE & MAKE-UP: EROL KOYU@ PHOENIX; MODEL: SEBASTIAN TROMM

JACKE: *Soulland, ca. 300 Euro.* ROLLKRAGEN-PULLOVER: *Jet Set, ca. 450 Euro.* HOSE: *Gant, ca. 200 Euro.* SCHUHE: *Ermenegildo Zegna, ca. 425 Euro.* MÜTZE: *Gant, ca. 60 Euro*

DAS STATEMENT FÜRS ERSTE DATE

Der erste Eindruck zählt. Und der darf gern erfrischend kühl sein. Einzige Regel: Bei kalten Farben sollte das ein oder andere Kleidungsstück farblich hervorstechen, sonst sehen Sie aus wie ein Monteur im Blaumann. Der Rollkragenpullover in sattem Blau ist zwar auffällig, wird aber durch die schmale Bundfaltenhose und das Fleece im Jeansjacken-Schnitt optisch abgemildert. Die Desert Boots mit breiter Sohle geben dem Ganzen Halt. So bleiben Sie sicher in Erinnerung.

FÜR DEN ABEND MIT DEN JUNGS

Sie dürfen Farben auch mischen. Die Frage ist nur: Wie? Signalfarben wie das Grün des Parka oder das Gelb der Lederhandschuhe (rechts in der Jackentasche) sollten mit konträren Dunkeltönen kombiniert werden, die das Outfit ruhiger wirken lassen – wie die melierte Hose und die schwarzen Boots. Ansonsten wichtig: Wer auffallende Farben trägt, sollte innerlich cool bleiben – so wie Sie beim Bier mit Ihren Kumpels..

JACKE: *Strellson, ca. 350 Euro.* PULLOVER: *COS, ca. 80 Euro.* SCHAL: *Baldessarini, ca. 120 Euro.* HANDSCHUHE: *Boss Orange, ca. 80 Euro.* HOSE: *Soulland, ca. 160 Euro. SCHUHE: Baldessarini, ca. 300 Euro*

PARFÜMS

Neue Riechlinien

1 IN DUFTER MISSION

Dritter Teil der Bond-Saga: Nach den Parfüms „007" und „Ocean Royale" tritt nun „Quantum" seinen Duft-Dienst an. Holzig-frische Noten wie Bergamotte und Zitrus sollen an Risiko, Selbstsicherheit und Abenteuer erinnern. Wir sagen: Dieser Duft hat die Lizenz zum Wohlgeruch.

James Bond 007 „Quantum": *75 ml, ca. 40 Euro*

2 WHISKY AUF UNSERER HAUT

„Ambré" ist etwas für echte Kerle, Typen wie Hemingway, die Geschichten zu erzählen haben: von Kämpfen und Niederlagen, von Verlusten und Frauen. Denn zu solchen Männern passen Duftnoten, die nach Whisky-Eichenfass und rauem Leder riechen.

Baldessarini „Ambré": *90 ml, ca. 70 Euro*

3 AROMATISCHER RHYTHMUS

Das Parfüm „Brit Rhythm" soll einem Rockkonzert gleichen: der Adrenalin-Rausch, die Energie der Menge. Wie so was riecht? Zunächst würzig (Kardamom, Verbene), dann ledrig (Patschuli, Storax) und schließlich nach Weihrauch, Zedernholz und Tonkabohne.

Burberry „Brit Rhythm": *90 ml, ca. 75 Euro*

4 ERFRISCHUNG GEFÄLLIG?

Ein wohltuend junger Mix aus Zitrus- und Minznoten, gemischt mit Chinotto-Orange, Zimt und Muskatellersalbei. Genau richtig für Jungs, die voller Elan nach vorn schauen: in die Zukunft, aufs nächste Date oder auf den bevorstehenden Urlaub mit den Kumpels.

John Varvatos „Platinum Edition": *125 ml, ca. 75 Euro*

5 FÜR MÄNNER MIT MANIEREN

„Épice Marine" ist der Aristokrat unter den hier ausgewählten Düften: standesbewusst, elegant und teuer. Star-Parfümeur Jean-Claude Ellena mixte aus Noten wie Sesam, Zimt, Vetiver, Whisky und Rum ein unaufdringliches Aroma für den eleganten Gentleman von heute.

Hermès „Épice Marine": *100 ml, ca. 180 Euro*

Im Winter sind **würzige Düfte** besonders angesagt. Sie riechen nicht nur leckerer als jeder Lebkuchen, sondern auch unverschämt männlich. Hier sind unsere zehn Lieblingsparfüms für die kalte Jahreszeit

PRODUKTION THORSTEN OSTERBERGER
FOTO ATTILA HARTWIG
TEXT MORITZ AISSLINGER

6

VON GRUND AUF MÄNNLICH

„Oud Noir" riecht so, wie wir Männer von Natur aus sind: unaufgeregt, ehrlich und erdig. Holzige Noten wie Patschuli und Leatherwood mischen sich zu würzigen aus schwarzem Pfeffer und Safran. Der Träger von „Oud Noir" möchte niemand anderer sein, nur er selbst.

Versace „Oud Noir": *100 ml, ca. 100 Euro*

7

DIE LEICHTIGKEIT DES SEINS

Der richtige Duft für den Restaurantbesuch mit der neuen Affäre, von der man weiß: Sie wird wunderbar, aber auch flüchtig sein. Die Mischung aus Ingwer, Limone, Gewürzen und Zeder verleiht dem Parfüm ein nobles Timbre, das zurückhaltende Leichtigkeit verströmt.

Yves Saint Laurent „L'Homme": *100 ml, ca. 70 Euro*

8

EIN DUFT VON WELT

Ein Mann, der überall zu Hause ist, viele Sprachen spricht und die unterschiedlichsten Kulturen kennt, braucht ein besonderes Aroma wie etwa das von Bottega Veneta: eines aus kalabrischer Bergamotte, indonesischem Patschuli, Piment und sibirischer Zirbelkiefer.

Bottega Veneta Pour Homme: *50 ml, ca. 65 Euro*

9

GENTLEMAN-AROMA

Manche Menschen haben eine natürliche Ausstrahlung: Sie sind charismatisch, stil- und selbstbewusst und müssen niemandem etwas beweisen. Manche Düfte sind genauso. „Ultrasense" etwa, mit Bergamotte, Moschus und Beeren. So klassisch und unaufgeregt wie sein Flakon.

Jil Sander „Ultrasense": *60 ml, ca. 60 Euro*

10

DRAUFGÄNGER-DUFT

Ein Parfüm, das sich forsch in den Vordergrund spielt: Mit diesem Bukett aus Grapefruit, Lorbeerblatt, Guajakholz, Ambra und Eichenmoos gefallen Sie Frauen, die selbstbewusste Männer mögen. Kerle, die auf Frauen zugehen, sie ansprechen und nicht lange fackeln.

Paco Rabanne „Invictus": *100 ml, ca. 75 Euro*

VIELEN DANK AN: WWW.STUDIO-GALERIE-BERLIN.DE

DIE GRÖSSTEN STILHELDEN
DER PLAYBOY STILCLUB
ALLER ZEITEN

SCHLAU MACHT SEXY

DER GEWITZTE

*Willkommen im Stilclub – **Woody Allen.** Das verschrobenste Multitalent der Filmgeschichte ist der Urvater der Nerd-Brille und der Beweis, dass Stil vor allem eine Frage der Haltung ist*

Einfach genial: Man beachte trotz zu kurzer und zu weit sitzender Hose (oben), der Mann hat an die Gürtel-Schuh-Kombi gedacht

Status: auch mit 77 Jahren noch eine New Yorker Institution. Cineasten-Ikone. Schriftsteller. Comedian. Hypochonder. Verkörperung von Melancholie, Bitterkeit und Witz. „Der Mensch wurde nach dem Bild Gottes gemacht? Glaubst du, Gott hat rote Haare und eine Brille?“

Frauen: mehr, als man denkt. Zwischen 1952 und 1970 heiratete er die 16-jährige Philosophiestudentin Harlene Susan Rosen, dann Schauspielerin Louise Lasser. Die Liaison mit Mia Farrow dauerte von 1980 bis 1992. Ihre Adoptivtochter Soon-Yi Previn ehelichte er 1997. Ach, und längere Affären mit Diane Keaton und Stacey Nelkin nicht zu vergessen.

Herausragende Leistungen: so viele, dass man sie kaum aufzählen kann. 23 Oscar-Nominierungen, vier Auszeichnungen: 1978 für „Der Stadtneurotiker“ (beste Regie, bestes Drehbuch), 1986 für „Hannah und ihre Schwestern“. Spielt ausgezeichnet Klarinette (wer ihn hören will: Er tritt montags oft im Hotel „Carlyle“ in New York auf).

Und das können wir von ihm lernen: dass Witz und Selbstironie sexy sind. Seit 60 Jahren trägt der nur 1,65 Meter große Woody Allen eine schwarze Hornbrille und 08/15-Klamotten. Trotzdem ist er Frauenheld und Filmstar. Wie das geht? Er vermittelt das richtige Bild von sich. „Die beiden größten Mythen über mich sind, dass ich ein Intellektueller bin, weil ich diese Brille trage, und Künstler bin, weil meine Filme Geld verlieren.“

Sie möchten gern unterschätzt werden? Dann empfehlen wir eine Nerd-Brille von Persol, Tom Ford oder Lunettes

FOTO: NEIL DRABBLE/ CAMERA PRESS/ PICTURE PRESS; ILLUSTRATION: FRANK NIKOL FÜR PLAYBOY

Wer jagt, gewinnt.
Gewinne Tickets
für die Kinopremiere von
CATCHING FIRE
auf ProSieben.de
DIE TRIBUTE VON PANEM
SONNTAG 10.11. // 20:15
WE LOVE TO ENTERTAIN YOU.
© Studiocanal GmbH

GEBRAUCHSANWEISUNG

WIE TRAGE ICH WELCHE KRAWATTE?

DIE SCHMALE

Schmal passt zu schmal in jeder Hinsicht: Dünne Krawatten werden zu taillierten Hemden und Anzügen kombiniert. Und auch der Träger sollte schlank sein, da Binder in XS-Format Bäuche in XL-Format unnötig betonen.

DIE BREITE

Etwas aus der Mode gekommen, aber in Führungsetagen sehr beliebt: die breite Krawatte. Sie signalisiert Präsenz und passt zu Anzügen mit großem Revers. Einen breiten Schlips tragen kräftige Typen, die ihren Bauch zu kaschieren verstehen.

DIE STRICKKRAWATTE

Die gängige Krawattenbreite liegt zwischen 8,2 und 9,5 Zentimeter. Da dies die am häufigsten gesehene Schlips-Variante ist, können Sie beim Material variieren. Mit Strick heben Sie sich dezent ab, ob mit oder ohne Sakko. Übrigens: Wolle passt eher im Winter, im Sommer sollte es Strickseide sein.

Für Eilige (v. l.): Samsonite „Bailhandle Expandable", ca. 120 Euro; Mobile Edge „Alienware Orion M14x, ca. 70 Euro; Briggs & Riley „Speedthru Briefcase", ca. 180 Euro

Schnell-Checker

*Drei Taschen, die Ihnen Zeit schenken: Mit der innovativen **„Checkpoint friendly"-Funktion** reisen Sie schneller*

Das Konzept:
Was an Flughäfen nervt, ist die Warterei bei Sicherheitskontrollen. Deshalb gibt's nun das „Checkpoint friendly"-Konzept: Der Laptop muss nicht mehr umständlich aus der Tasche gekramt werden, sondern bleibt in einer speziellen Innentasche, durch die Security-Guards eine klare Sicht auf Ihr Gerät haben. Wir stellen Ihnen drei Checkpoint-freundliche Modelle vor.

Samsonite „Bailhandle Expandable":
Die Businesstasche für Geschäftsmänner. Klassisch, elegant, schnörkellos. Sie bietet genug Stauraum für alles Nötige, von der Dokumentenmappe bis zum Wechselhemd.

Briggs & Riley „Speedthru Briefcase":
Das Federgewicht in unserer Auswahl. Die Tasche wiegt nur 1,2 Kilo, hat aber trotzdem ein 4-Fächer-Design für Organizer, PC-Zubehör, Akten und Laptop. Dazu gibt's abnehmbare Schulterriemen.

Mobile Edge: „Alienware Orion M14x":
Wer einen großen Rechner hat, dem sei diese Tasche empfohlen. Hier ist Platz für einen 17-Zoll-Laptop, dafür ist sie mit 1,8 Kilogramm aber auch etwas schwerer.

STIL-TEST

AUSPROBIERT

Das Rasierklingen-Abonnement

Was ist das?
Das sind Rasierklingen, die so regelmäßig mit der Post kommen wie der Playboy. Bei der ersten Bestellung ist ein Rasiergriff dabei.

Das sagt der Hersteller:
„Es macht einfach keinen Spaß, Rasierklingen zu kaufen. Man muss in die Drogerie gehen, steht da in der Schlange und kauft dann oft noch die falschen." (Nicolas Stoetter, Gründer des Rasierklingen-Abos „Mornin' Glory").

Das sagen wir:
Socken, Toilettenpapier, Glühbirnen – stimmt, manche Dinge sollten einfach da sein. Einkaufen zu gehen ist sowieso schon verschwendete Lebenszeit. Aber Rasierklingen im Briefkasten? Hm …

Das ist der Kunde:
Männer, die sich wichtigere Dinge merken müssen als ihr Wechselklingen-Stecksystem (Geschäftstermine, Bundesligaergebnisse, Hochzeitstage …). Männer, die ihren Wohlstand mehren wollen (denn wer oft die falschen Klingen kauft, verschwendet Geld). Männer mit Internet-Anschluss (denn bestellt wird auf *morninglory.com*).

REDAKTION: MORITZ AISSLINGER

FOTOS: CORBIS, PR (3); ILLUSTRATIONEN: TIM MÖLLER-KAYA FÜR PLAYBOY (3)

CINEMAXX

MÄNNERABEND

2 Bier bekommen, nur 1 zahlen!

Diesen Coupon abgeben und zu zweit 4 Euro* beim Männerabend sparen

„Escape Plan“

Vorpremiere am
Mittwoch, 13. November

Mit Unterstützung von:
PLAYBOY

cinemaxx.de /cinemaxx

* beim Kauf von zwei Tickets. Nicht kombinierbar mit anderen Rabatten.

CINEMAXX
MEHR ALS KINO

JEDE ZEIT HAT **IHRE HELDEN**

BRYAN CRANSTON
BREAKING BAD

DERREN BROWN
DIE EXPERIMENTE

KEVIN COSTNER
HATFIELDS & MCCOYS

ED O'NEILL
MODERN FAMILY

RTLNITRO
FERNSEHEN FÜR HELDEN

Der Free TV Sender ist empfangbar über Satellit, digitales Kabel und IPTV.

RTL**NITRO**.DE

UHREN *Spezial*

PANERAI „Luminor Submersible 1950 Bronzo“

Als sie 2011 auf den Markt kam, explodierte ihr Wert förmlich. Statt 7700 zahlen Sammler heute rund 27.000 Euro, denn das Gehäuse besteht aus Bronze. Ein Beispiel für den neuen Spaß am Material – und an der Uhr als Geldanlage. Mehr zu diesem Thema lesen Sie auf der nächsten Seite!

INHALT

PRIMA PATINA
Bronze ist das neue Trendmaterial – und wirkt dabei wie aus einer anderen Zeit
S. 120

BLACK BEAUTIES
Die schönsten Neuheiten, schwarz wie die Nacht
S. 122

MILLIONEN-BABY
Eine Lange für fast zwei Millionen Euro? Die Kunden stehen trotzdem Schlange
S. 124

UM JEDEN PREIS
Von 300 bis 140.000 Euro – Neuheiten für jedes Budget
S. 126

RENN-WECKER
Die „TAG Heuer Carrera“ wird 50. Das muss gefeiert werden!
S. 128

SCHÖNE ANLAGE
Uhren sind eine gute Investition – wenn Sie diese Tipps befolgen
S. 130

Eine gute Uhr ist für die Ewigkeit.
Ihre Schönheit vergeht nicht, ihr Wert steigt

GIGANTEN *der Uhrzeit*

Die stilvollste Wertanlage des Mannes trägt er um sein Handgelenk: Wir zeigen Ihnen, in welche Neuheiten es sich lohnt zu investieren

REDAKTION MICHAEL GÖRMANN **FOTOS** MANUEL UEBLER **PRODUKTION** CORINNA BECKMANN

TRENDMATERIAL

DIE NEUE *Bronzezeit*

Inmitten der feinen Welt aus Gold und Platin: Uhren aus Bronze. Fans lieben das Material, das so schön altert und wirkt wie aus einer anderen Zeit. Als sei die Uhr für Kapitän Nemo gemacht

Luxus im Gammel-Look: Die „Panerai PAM 382" (r.) ist heiß begehrt. Jetzt erscheint die „PAM 507" mit Gangreserveanzeige

Als Officine Panerai auf dem Genfer Uhrensalon 2011 die „Luminor Submersible PAM 382" präsentierte, dauerte es nur wenige Stunden, und Juweliere aus aller Welt hatten alle 1000 Exemplare geordert. Was die „382" so besonders macht: Sie besteht aus Bronze (siehe auch Seite 119). Panerai-Chef Angelo Bonati lebt hier sein Faible für historische Schiffe aus. Denn wie die Bullaugen der Panerai-Segelyacht „Eileen" verändert sich auch die „Bronzo". Sie reagiert auf das Leben ihres Trägers, wird dunkel und fleckig – als sei sie selbst am Leben. Kommt sie mit Wasser in Berührung, setzt sie Grünspan an und sieht aus wie die Dienstuhr von Kapitän Nemo. Mit dem Finger kann man sie etwas polieren.

Panerai ist nicht die erste Marke, die Bronze verwendet (siehe Bildergalerie). Aber kein Hersteller hat das ungewöhnliche Material je so geschickt vermarktet. Etwa 30.000 Bestellungen notierten die Italiener für das kernige Zeiteisen. Aber sie blieben bei der Limitierung auf 1000 Exemplare. Die richtige Entscheidung: Bei der Auslieferung sechs Monate später boten Sammler bereits das Doppelte des Listenpreises von 7700 Euro. Heute ist die „PAM 382" kaum unter 27.000 Euro zu haben. Selbst getragene Uhren kosten noch 22.000 Euro.

Im Dezember liefert Panerai nun den Nachfolger aus, erneut limitiert auf 1000 Stück. Die „Luminor Submersible PAM 507" hat zusätzlich eine Anzeige für die Gangreserve. Und wird die Fans erneut aus der Reserve locken. Listenpreis: 9900 Euro. Liebhaberwert: schon jetzt stark steigend.

Dreimal STEAMPUNK* *für den Arm*

U BOAT „U-42 Unicum"
Kernige Taucheruhr mit Bronze – und Rost! Limitiert auf 99 Stück. www.uboatwatch.com. *6800 Euro*

HYT „H1 TB"
Titan mit Bronzebeschichtung. Grüne Flüssigkeit zeigt die Stunde an. www.hytwatches.com. *45.000 Euro*

ANONIMO „Marlin Bronze"
Die Marke verwendet das Material schon seit Jahren, bleibt aber ein Geheimtipp. www.anonimo.com. *5500 Euro*

* moderne Technik, optisch so verpackt, als stamme sie aus der Dampfmaschinenzeit

PLAYBOY UND CHIVAS REGAL PRÄSENTIEREN

Haben Sie das Zeug zum Gentleman?

Männer mit Stil lieben die Schönheit – auch beim Whisky. „Made for Gentlemen“ heißt die limitierte Edition von Chivas und Patrick Grant

Genuss meets Design. Der britische Modemacher und Inhaber des Labels Norton & Sons Patrick Grant empfiehlt den schottischen Premium Whisky Chivas Regal, für den er ein exklusives Outfit entwarf. „Made for Gentlemen“ heißt die neue Edition, die nur für kurze Zeit im Einzelhandel erhältlich ist und einem Kunstwerk gleicht. Mit der Liebe zum Detail, die Grant in jeden seiner maßgeschneiderten Anzüge steckt, setzte er nun die neue Geschenkverpackung von Chivas in Szene. Die Metallbox schmücken vier markante Gentleman-Silhouetten – im Stil und mit der Struktur der originalen Maßanzüge. Einzigartig ist der Deckel, der das Label Norton & Sons zitiert. Chivas und Grant verbindet nicht nur der moderne Zeitgeist und die Handwerkskunst sondern auch höchste Qualität. Als Spezialist für Stil hat Patrick Grant zusätzlich zu seiner Whisky- eine Mode-Empfehlung. Für den Designer geht der Trend wieder mehr in Richtung Farben und Muster. Am Abend rät er zu hochwertigen Stoffen wie Samt und Seide. Was einen modernen Gentleman laut Grant viel mehr ausmacht als die Kleidung, ist sein Benehmen. Er sollte darauf achten, mit Respekt, Rücksicht und Verständnis zu handeln. Natürlich leistet auch hier die Kleidung einen Beitrag. So spiegelt ein angemessenes Outfit die Achtung wider, die man einem Event oder einer Person entgegenbringt.

PATRICK GRANT

Der in Edinburgh aufgewachsene Designer hatte schon immer ein Faible für handgefertigte Produkte – und die Liebe zum Detail. Im Jahr 2005 übernahm Patrick Grant das Label Norton & Sons und startete damit seine Karriere in der Modewelt. Heute schneidert er mit großem Erfolg hochwertige Männermode.

GEWINNEN SIE DEN MASSGESCHNEIDERTEN GENUSS!

Das Geschenk für den wahren Gentleman: Playboy und Chivas verlosen drei Genießer-Sets – bestehend aus jeweils einer „Made for Gentlemen“-Edition und einem wertvollen Einstecktuch von Chivas. Mehr dazu in unserem Online-Special unter **www.playboy.de/chivas**

1 JAEGER-LECOULTRE
„Deep Sea Chrono Cermet“
Erstaunlich leichte Taucheruhr, denn das Gehäuse besteht aus aluminiumverstärkter Keramik.
www.jaeger-lecoultre.com
14.600 Euro

2 SEIKO
„Sast 200 P1“
Die goldenen Details und das Leder im Kroko-Look machen das Modell zu einem bezahlbaren Blickfang.
www.seiko.de
350 Euro

3 PANERAI
„Pocket Watch“
Die erste Taschenuhr der Kampftauchermarke. Damit ist man auch im Ballsaal der „Titanic“ stilvoll unterwegs.
www.panerai.com
165.000 Euro

4 BREITLING
„Transocean Unitime Pilot“
Für echte Kerle mit Geld und Geschmack. Selbst das Metallband ist geschwärzt.
www.breitling.com
11.070 Euro

5 GRAHAM
„Chronofighter Oversize Tourist Trophy“
Mutiges Design für Machos. Die Krone samt mächtigem Druckhebel ist links angebracht, damit sie nicht ins Handgelenk drückt.
www.graham-london.com
6500 Euro

6 ORIS
„BC 3“
Schlank, schlicht, sportlich. Ganz in Schwarz, wirkt das Einsteigermodell der Marke noch eleganter.
www.oris.ch
1150 Euro

7 BELL & ROSS
„0351 GMT“
Das Just-aus-dem-Cockpit-ausgebaut-Design macht sie interessant, das Gummiband flexibel. Passt einfach.
www.bellross.com
3500 Euro

8 CHRONOSWISS
„Timemaster Chronograph S-Ray 007“
Mit künstlichem Horizont und rotem GMT-Zeiger für die zweite Zeitzone. Auf der Unterseite präsentiert sie ihr schönes Innenleben.
www.chronoswiss.de
6500 Euro

9 GIRARD-PERREGAUX
„Chrono Hawk“
Mehr Ecken und Kanten. Die überarbeitete Sportlinie der Marke erinnert in Schwarz an einen Kampfjet.
www.girard-perregaux.com
15.800 Euro

SEHEN SIE SCHWARZ

Schöne DUNKLE ZEIT

Schwarz lässt sich mit allem kombinieren, mit dem Anzug wie mit Arbeitshandschuhen. Der Wert entscheidet, wo Sie welches Modell tragen

KOMPLIKATIONEN

DIE *2-Millionen-* EURO-UHR

Sieben Jahre Entwicklungszeit und ein ganzes Jahr nur für die Montage – mit dieser Uhr der Superlative setzt sich A. LANGE & SÖHNE selbst ein Denkmal

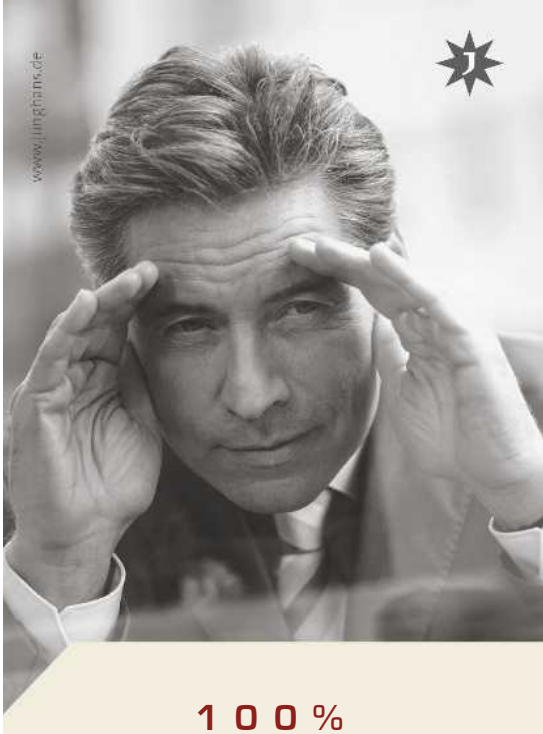
Ein Traum in rotem Gold: Die „Lange Grand Complication“ wird es nur sechsmal geben

Zu Dutzenden haben sie im kleinen Glashütte angerufen. Aus aller Welt meldeten sich Uhrenfans in Sachsen. Doch die Anrufer mussten vertröstet werden. „‚Grand Complication‘? Ja, ist in Arbeit. Aber ob Sie eine bekommen, können wir Ihnen nicht sagen.“ Das Ganze klang natürlich viel höflicher, aber das Problem bleibt: Diese Uhr wird es nur sechsmal geben, denn ihre Montage dauert ein Jahr. Und dass es trotz des Preises von 1,92 Millionen Euro so viele Interessenten gibt, macht es Lange nicht leichter. Welcher der hochkarätigen Kunden eine Uhr bekommt, wird noch entschieden.

Die „Grand Complication“ ist die diffizilste Uhr, die A. Lange & Söhne je gebaut hat. Sie vereint so viele sogenannte Komplikationen, dass es auch für sieben oder acht Uhren reichen würde: ein Schlagwerk mit großem und kleinem Geläut, eine Minutenrepetition, einen Schleppzeiger-Chronographen mit Minutenzähler und blitzender Sekunde sowie einen ewigen Kalender mit Mondphasenanzeige. Es ist ein perfektes Zusammenspiel von Hunderten von Teilen. Das Schwierigste, sagt Entwicklungsleiter Anthony de Haas, sei es gewesen, den Abfall der Amplitude zu vermeiden, wenn um Mitternacht alle Anzeigen des ewigen Kalenders geschaltet werden und gleichzeitig das große Geläut schlägt.

Der Trost für alle, die keine „Grand Complication“ bekommen: Bei der Super-Uhr wird es nicht bleiben. Ihre Konstruktion habe in Glashütte „einen Kreativitätsschub“ ausgelöst, sagt de Haas.

REDAKTION: MICHAEL GÖRMANN



100 %
MEISTERWERK

Die **Meister Chronoscope** setzt ein klares Statement für den mechanischen Uhrenbau bei Junghans. Seit den 1930er Jahren begeistert die Meister Linie Uhrenliebhaber mit ihrer charakteristischen Anmutung. Die Kombination aus mechanischer Präzision und feinster Verarbeitung macht jeden dieser Zeitmesser zu einem Meisterwerk.

JUNGHANS – DIE DEUTSCHE UHR

JUNGHANS
GERMANY. SINCE 1861

1
2
3
4

UHREN FÜR JEDES BUDGET

Sieben Antworten AUF ALLE PREISFRAGEN

Schönheit muss nicht teuer sein. Ob Sie den Gegenwert eines guten Essens oder einer guten Wohnung für eine Uhr ausgeben, entscheiden Sie

1 BAVARIAN CRONO
„Mexico Käfer Tacho“

Retro-Kult am Handgelenk mit einem Tacho als Zifferblatt.
www.bavarian-crono.de
135 Euro

2 SCALFARO
„Käfer 38/06“

Limitierte Auflage mit Originalmaterial eines VW Käfers von 1938, verbaut im Uhrengehäuse.
www.scalfaro.com
1550 Euro

3 CARTIER
„Ballon Bleu XL Red Gold“

Eines der Top-Modelle im Cartier-Programm. Ausgefallen, ohne dick aufzutragen.
www.cartier.com
90.500 Euro

4 IWC
„Ingenieur Perpetual Calendar Digital“

Männlich, robust und mit hohem Wiedererkennungswert. Mehr braucht's nicht.
www.iwc.com
43.800 Euro

5 FORTIS
„Maschinist“

Preiswertes Sammlerstück im Koffer mit drei Wechselarmbändern. Fingerabdrücke inklusive, von Künstlerhand.
www.fortis-watches.com
298 Euro

6 MÜHLE-GLASHÜTTE
„M29 Classic“

Passt immer, sieht gut aus, und das Sparschwein muss auch nicht quieken.
www.muehle-glashuette.com
1200 Euro

7 JAEGER-LECOULTRE
„Master Grande Tradition Tourbillon Cylindrique à Quantième Perpétuel Jubilee“

Hinter dem langen Namen verbergen sich komplizierte Technik und unübertroffene Eleganz. Klassisch und zeitlos.
www.jaeger-lecoultre.com
139.000 Euro

Das Straßenrennen Carrera Panamericana in Mexiko war die Inspiration für den Uhrenklassiker „TAG Heuer Carrera“

50 JAHRE „TAG HEUER CARRERA“

DIE UHR *der Rennfahrer*

Die Rechnung ist einfach: Zeitmessung + Motorsport = TAG Heuer. Vor 50 Jahren schuf JACK HEUER die Ikone für Racer: das Modell „Carrera“

TEXT MICHAEL GÖRMANN

Die Zeit rennt: Jack Heuer (rechts) mit Niki Lauda und einer Schwarz-Weiß-Fotografie der beiden aus alten Tagen

Sondermodell: „TAG Heuer Carrera Jack Heuer Edition". Preis: 6000 Euro

In einer Uhrensammlung gibt es für den Mann von heute einige Must-haves. Etwa eine elegante „Patek-Philipe Calatrava" oder die „Reverso"-Wendeuhr von Jaeger-LeCoultre. Unter den Sportmodellen ist die „TAG Heuer Carrera" die Ikone. Und das seit 50 Jahren.

Ihr Erfinder Jack Heuer ist eine der wichtigsten Persönlichkeiten der Uhrenszene und gilt als Vorreiter des modernen Cross-Marketings zwischen Uhren- und Automarken. Durch Zufall: Der Autofan und Urenkel des Firmengründers Edouard Heuer lernte Enzo Ferrari kennen, den Patron der italienischen Automarke. Da hatte sich der Schweizer bereits einen guten Ruf als Hersteller präziser Armbanduhren erarbeitet.

Der alte Ferrari war beeindruckt von dem jungen Mann und beauftragte ihn, die Zeiten seiner Formel-1-Autos während der Rennen zu messen. Im Gegenzug durfte das Heuer-Logo auf die Rennanzüge. Es dauerte nicht lang, da wurden auch andere Marken auf den neuen Mann aufmerksam. Bald war Heuer offizieller Zeitnehmer der gesamten Formel 1 – und sollte es bis 2003 bleiben.

Die Motorsport-Zeitmessung ist ein elektronisches Geschäft, doch der Name Heuer steht seit 150 Jahren auch für mechanische Präzision. Zahlreiche Patente im Bereich der Kurzzeitmessung belegen die Innovationskraft der Marke. Den Grundstein für seinen größten kommerziellen Erfolg landete Jack Heuer allerdings bei einem Besuch in Mexiko. Dort sah er das legendäre Rennen Carrera Panamericana – und war sofort gepackt vom Staub und Speed und dem fahrerischen Können der Teilnehmer.

Eine Armbanduhr müsste her, sagte er sich, die den Ansprüchen der Rennfahrer gerecht werden würde. Und er würde sie „Carrera" nennen. Es war die Geburtsstunde eines Kultmodells. Die „Heuer Carrera" mit den beiden kleinen Hilfszifferblättern wurde zum Must-have – und ist immer noch eine tragende Säule im Portfolio der Marke, die bei der Übernahme durch die TAG-Gruppe 1995 in TAG Heuer umbenannt wurde und seit 1999 zum Luxuskonzern LVMH (Louis-Vuitton-Moët-Hennessy) gehört.

Rennfilme wie „Le Mans" oder aktuell „Rush" wären nicht authentisch, würde nicht irgendwo ein Heuer-Logo auftauchen. Steve McQueen soll sich den Werbeaufnäher sogar selbst besorgt haben, nur um so auszusehen wie der Rennfahrer Jo Siffert. Er bekam kein Geld für das Tragen dieses Markenzeichens.

Zum 80. Geburtstag Jack Heuers gibt es nun ein „Carrera"-Sondermodell: Stand früher der Name des Rennfahrers auf dem Gehäuseboden, prangt dort jetzt Heuers Unterschrift.

Racer-Instrument: Jeder Ferrari-F1-Pilot bekam in den 1970er-Jahren eine goldene „Carrera", graviert mit seiner Blutgruppe und seinem Namen

Der Arm MACHT REICH!

Uhren sind eine hervorragende Investition. Und dies gilt nicht nur für historische Stücke, wie die jüngste Entwicklung zeigt

Überflieger: Diese Patek Philippe von 1951 wurde 2008 für 1,1 Millionen Euro versteigert

TEXT MICHEAL GÖRMANN

Patek Philippe ist eine sichere Bank. Wer eine historische Uhr dieser Manufaktur besitzt, kann sicher sein, dass sie ihren Wert nie mehr verliert. Ist sie gut gepflegt und gewartet, kennt der Liebhaberpreis nur eine Richtung – nach oben. Nachteil: Ihr Erwerb ist ein Spiel auf hohem Preisniveau, fünf- und sogar sechsstellige Preise sind bei Patek Philippe keine Seltenheit.

Ähnliches gilt für Rolex. Zwar ist das Image gespalten („Wer Rolex trägt, der nimmt auch Trinkgeld"), doch eins ist sicher: Wer ohne Geld in Kuala Lumpur am Flughafen steht, kommt mit einer Daytona heim. Und mit einer Casio zum Taxistand.

Aber auch andere Marken lohnen ein Investment. Ein goldener Chronograph von Vacheron & Constantin beispielsweise, der 1959 in der Schweiz für 2950 Franken im Schaufenster lag, wurde 2006 auf einer Auktion für 141.000 Franken verkauft.

Um an begehrte Modelle zu kommen, lassen sich Uhrenfreunde einiges einfallen. Sie pflegen das Verhältnis zu ihrem Juwelier und kaufen zwischendurch schon mal eine weniger beliebte Uhr, nur um in der Kundenliste für die nächste Limited Edition weiter nach oben zu rücken. Doch welche Uhr lohnt sich tatsächlich? Sondermodelle mit besonderen Zifferblattfarben oder Materialien sind weniger reizvoll, wenn alle paar Monate eine neue Version erscheint. Die erste Bronzo von Panerai (Seiten 119 und 120) blieb zwei Jahre ohne Nachfolger. Es hieß sogar, sie würde die einzige Bronzeuhr der Marke bleiben. Doch dann präsentierten die Italiener im Januar 2013 ein zweites Modell. Schon die Ankündigung drückte den Preis der ersten Bronzo – vorübergehend.

Ähnliches gilt für Serienuhren wie den Daytona-Chronographen von Rolex. Er ist nicht offiziell limitiert, doch Rolex hält durch Begrenzung der Produktion die Nachfrage stets höher als das Angebot. Davon profitieren auch Uhreninvestoren.

Die richtige GELDANLAGE?

❶ Welche sind die Top-Seller?
Der Name ist das A und O. Patek Philippe, Rolex, Vacheron & Constantin, Jaeger-LeCoultre und Audemars Piguet sind die begehrtesten Namen. Je weniger bekannt die Marke, desto weniger ist sie als Geldanlage geeignet.

❷ Gilt: teuer = wertvoll?
Nicht immer. Eine gute Uhr kann aber langfristig einen hohen Wert etwas unterhalb des Neupreises halten – wenn sie ungetragen bleibt. Übrigens: Wenn Sie die Uhr innerhalb eines Jahres weiterverkaufen, müssen Sie Spekulationssteuer abführen.

❸ Wo nach Perlen tauchen?
Interessante Stücke gibt's im Internet, aber auch auf Auktionen und Märkten. Dafür sind Sachverstand und ein gutes Auge nötig. Schauen Sie sich die Uhr vor dem Kauf ganz genau an.

❹ Ist Gold besser als Stahl?
Nein. Die Preise von Edelstahl- und Goldversionen gehen zwar immer weiter auseinander, 10.000 Euro Aufschlag für ein paar Gramm Gold sind aber objektiv nicht erklärbar. Bei historischen Uhren spielt das Material daher kaum eine Rolle. Im Zweifel also lieber das Stahlmodell kaufen. Es ist in der Regel wertstabiler.

❺ Dreizeiger oder Chronograph?
Begehrt und wertstabil sind Chronographen. Einfache 3-Zeiger-Modelle haben mehr Fans, kosten aber auch weniger. Je komplizierter die Uhr, desto exklusiver der Käuferkreis.

❻ Ist Patina erlaubt?
Patina wird nur bei historischen Modellen akzeptiert. Ein modernes Stück sollte ungetragen sein. Wichtig: Etui und alle Papiere aufheben!

FOTOS: PR (2), REUTERS

KAUF *per Klick*

Luxusuhren aus dem Web – eine Boombranche. Alte Stücke findet man dort viel leichter als beim Bummel durch die Innenstädte. Doch bei Neuware aus einem Online-Kauf verweigern manche Marken noch immer pauschal die Garantie. Ein rechtlich fragwürdiges Verhalten, das den eigenen Handelspartnern den Rücken stärken soll. Denn Neuware wird im Netz oft weit unter der unverbindlichen Preisempfehlung angeboten. Dennoch lohnt der Blick ins Web. Wenn man einige Regeln beachtet.

Allein bei *chrono24.de* sind ständig Uhren im Gesamtwert von mehr als 800 Millionen Euro gelistet

❶ **Beim Kauf von privat** klopfen Sie folgende Liste ab: Wer ist der Verkäufer, und ist sein Auftritt transparent und nachvollziehbar? Fehlen wichtige Informationen? Gibt er seinen vollen Namen an? Wo wohnt er? Kann ich ihn telefonisch erreichen?

❷ **Bei Händler-Websites** folgen Sie Ihrem gesunden Menschenverstand! Name, Adresse und eine Telefonnummer sind Pflicht, ein ansprechender Internet-Auftritt ist die Kür. Die Website ist wie ein Schaufenster in der City. Wer würde schon in einem ungepflegten Laden mit verstaubter Auslage kaufen? Auch die Details sind wichtig: Wird der vollständige Name des Unternehmens samt Geschäftsführer und Handelsregistereintrag genannt? Gibt es einen Kundendienst für Service und Reklamationen? Finger weg von gebührenpflichtigen Servicenummern! Ein seriöser Verkäufer arbeitet so nicht.

❸ **Hat der Händler** seinen Firmensitz außerhalb der Europäischen Union, müssen Sie noch Kosten für Steuern und Zoll einrechnen. Dies gilt auch für Privatverkäufer.

❹ **Kaufen Sie nicht stumm!** Rufen Sie den Verkäufer an, und fragen Sie konkret, ob die angebotene Uhr tatsächlich verfügbar ist. Denn gelegentlich stehen „Phantom"-Uhren zum Verkauf, die es gar nicht gibt – um die Preise hochzuhalten oder um die Konkurrenz mit vermeintlich günstigen Angeboten zu ärgern.

❺ **Vorkasse ist üblich,** aber nur für den Verkäufer eine sichere Sache. Der schlaue Kunde würde lieber auf Rechnung kaufen. Optimal für beide Seiten ist daher ein Treuhandsystem, bei dem die Verkaufsplattform dem Verkäufer mitteilt, dass das Geld eingegangen ist. Sobald der Käufer dann den Erhalt der Uhr meldet, geht die Verkaufssumme an den Verkäufer.

❻ **Wenn Neuware** ohne Box und Papiere und/oder mit extremen Rabatten angeboten ist – Finger weg! Die Uhr könnte gefälscht oder gestohlen sein.

❼ **Lohnende Ziele** für die Online-Suche sind neben Ebay (ja wirklich, solange Sie diese Tipps beachten!) vor allem spezialisierte Plattformen wie das relativ junge Chronext.com, das mit hohen Sicherheitsstandards bei der Kaufabwicklung wirbt. Der Marktführer Chrono24.de wickelt jährlich Transaktionen im Wert von 300 Millionen Euro ab. Geschäftsführer Tim Stracke will Anfang 2014 einen Treuhandservice einführen, der den Geschäften im meist hochpreisigen Bereich ihre Unwägbarkeit nimmt.

Wie Sie gefälschte Uhren erkennen, verraten wir Ihnen in unserer Tablet-Edition unter *www.playboy.de/tablet*

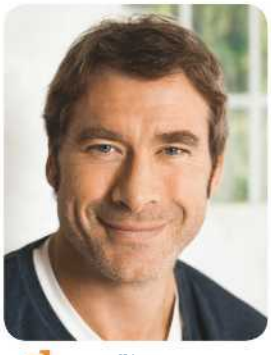
SPORTURA. Kinetic nutzt die Bewegungsenergie des Trägers zur Erzeugung der benötigten elektrischen Energie. Ein Rotor mit einer Drehgeschwindigkeit von bis zu 100.000 Umdrehungen pro Minute wandelt jede Ihrer Bewegungen in elektrische Energie um, somit braucht eine Seiko Kinetic keinen Batteriewechsel. Mit einem verschraubten Glasboden, einer Wasserdichtigkeit von 10 bar und einem Saphirglas ist die neue Sportura GMT die perfekte Uhr für Sport auf höchstem Niveau. **www.seiko.de**

Küssen kann man nicht alleine.

http://www.friendscout24.de

FRIEND SCOUT 24

Deutschlands Partnerportal Nr. 1



♂ Sportflieger70

♀ Dancingqueen39

- Finde Lebenspartner, Flirts und Abenteuer
- Mehr als 1 Million aktiv Partnersuchende im Monat
- Mehr Sicherheit durch geprüfte Profile
- Finde Singles ganz in Deiner Nähe

Findet Euch!

Kostenlos losflirten auf www.friendscout24.de

S.P.I.N. KODEX
Seriöse Partnersuche im Netz

Garantie: maximale Sicherheit und fairer Service bei der Partnersuche.

Willkommen an der PLAYBOY-Bar

WISSENSDURST

Stoßen **wir an!**

Wir feiern. Wir genießen. Und manchmal haben wir auch einfach Durst auf was Besseres. Die ***Playboy-Getränkekunde*** *über Whisky, Cognac, Wein, Bier & Co. – und warum man für ein paar gute Drinks nicht das Haus verlassen muss*

REDAKTION KLAUS MERGEL

FOTO: AUTUMN SONNICHSEN FÜR PLAYBOY

WHISKY-CHECK

Die Korn-Identity

*Jeder Whisky hat seinen ganz eigenen Charakter – eine Kunst, die edlen Getreidebrände miteinander zu vergleichen. Der Whisky-Papst **Prof. Walter Schobert** wagte sich für Playboy an einen Test und stufte zwölf Kandidaten nach wichtigen Aromaeigenschaften ein*

ARDBEG UIGEADAIL

Schottland, Single Malt (keine Altersangabe)

Süße	5
Toffee	7
Frucht	4
Biss	4
Rauch	9
Vanille	0

Single Malt aus Islay, der dank intensivem Torfaroma, gepaart mit Sherry-Süße, ein typischer Ardbeg ist

CHIVAS REGAL

Schottland, Blend (18 Jahre)

Süße	5
Toffee	7
Frucht	3
Biss	0
Rauch	2
Milde	5

Ein Blended Scotch der Oberklasse: dreifach geblended, einer der mildesten Scotch-Whiskys

GLENGRANT

Schottland, Single Malt (10 Jahre)

Süße	4
Toffee	2
Frucht	6
Rauch	0
Milde	4
Frische	4

Single Malt aus Speyside mit intensiver Frucht und würzig-nussigen Komponenten

GLENFARCLAS 105

Schottland, Single Malt (keine Altersangabe)

Süße	5
Toffee	7
Frucht	7
Biss	6
Rauch	3
Milde	2

Herzhafter Whisky aus Schottlands zweitältester Destillerie, kräftige Sherry- und Malznote

GLENFIDDICH RICH OAK

Schottland, Single Malt (14 Jahre)

Süße	5
Toffee	8
Frucht	7
Biss	3
Rauch	0
Vanille	7

Lagert 14 Jahre in Bourbon-Fässern plus zwölf Wochen in europäischer und amerikanischer Eiche

THE GLENLIVET NADURRA

Schottland, Single Malt (16 Jahre)

Süße	5
Toffee	3
Frucht	4
Biss	4
Milde	5
Vanille	6

Single Malt, der ohne Kühlfiltration abgefüllt wird. Gut ausbalanciert in Frucht und Schärfe

Unser Whisky-Experte:
Prof. Walter Schobert war Pfarrer, Leiter des Deutschen Filmmuseums und Dozent in Heidelberg und Edinburgh, bevor er sich voll seiner Leidenschaft, dem Whisky, widmete. Er schrieb eines der wichtigsten Bücher zum Thema: „Das Whiskylexikon" (S. Fischer, 13,95 Euro). Schobert lebt heute auf der schottischen Insel Islay.

»Es gibt keinen schlechten Whisky. Bei Malts zumindest. Im Grunde genommen ist ein Whisky halt so, wie er ist. Damit muss man fertig werden«

WALTER SCHOBERT

SEHR SCHWACH — SEHR STARK

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

GLENMORANGIE QUINTA RUBAN

Schottland, Single Malt (12 Jahre)

Süße 6
Toffee 6
Frucht 3
Biss 5
Rauch 0
Milde 5

Highland-Whisky, der seinen Namen der Lagerung u. a. in Portweinfässern (Quintas) verdankt

JAMESON GOLD RESERVE

Irland, Blend (keine Altersangabe)

Süße 4
Toffee 3
Frucht 2
Biss 2
Milde 7
Frische 4

Klassischer Irish Blend, ohne Torffeuer und aus 13 bis 15 Jahre alten Whiskeys hergestellt

JOHNNIE WALKER DOUBLE BLACK

Schottland, Blend (keine Altersangabe)

Süße 5
Toffee 6
Frucht 6
Biss 4
Rauch 5
Vanille 6

Scotch-Blend aus zwölf Jahre alten Whiskys. Das Rauch-aroma kommt vom Whisky Caol Ila (Islay)

LAPHROAIG

Schottland, Single Malt (18 Jahre)

Süße 6
Toffee 8
Frucht 3
Biss 5
Rauch 8
Vanille 6

Islay-Whisky, der die typische Jodnote der Laphroaigs hat, aber auch durch Süße und Vanille geprägt ist

MACALLAN SIENNA

Schottland, Single Malt (keine Altersangabe)

Süße 4
Toffee 6
Vanille 6
Biss 4
Rauch 1
Frische 4

Relativ dunkler Tropfen aus Speyside, der in Sherry-Fässern gelagert wurde

TULLAMORE D.E.W.

Irland, Blend (keine Altersangabe)

Süße 4
Toffee 2
Frucht 4
Rauch 0
Milde 6
Frische 6

Traditions-Whiskey aus Irland, der als einer der mildesten und weichsten der Insel gilt

INTERVIEW

»Cognac steht für Prestige«

Baptiste Loiseau, *33, ist der nächste Kellermeister bei Remy Martin: Er wird die wichtigste Cognac-Nase der Welt*

Playboy: Warum sollte ich einen Cognac trinken statt Whisky oder Rum?
Baptiste Loiseau: Was ihn so besonders macht, ist die Basis. Ein Cognac ist aus Wein gemacht, die anderen nur aus Getreide und Zuckerrohr. Und es geht um Wein, der nur in der Cognac-Region entsteht. Eine regionale Spezialität.
Playboy: Nur ein Bruchteil der Produktion wird in Frankreich getrunken. Sind die Franzosen keine Patrioten?
Loiseau: Da ist leider was dran. Wobei ein Riesenunterschied zwischen der Cognac-Region und Frankreich besteht: Bei uns in der Gegend gehört er einfach dazu, als Aperitif oder nach dem Essen. Beim restlichen Frankreich muss man wissen, dass vor rund 20 Jahren Whisky die Trinkgewohnheiten stark verändert hat. Es ist heute schwer für unsere regionalen Produkte, damit zu konkurrieren.
Playboy: Aber die Amerikaner lieben Cognac – besonders Rap-Stars. Warum?
Loiseau: Ich denke, es geht auch darum, sich so von jenen abzugrenzen, die etwa Whisky trinken. Gleichzeitig steht es für Prestige: dass man es geschafft hat.
Playboy: Was ist besonders an Centaure de Diamant, Ihrem neuen Produkt?
Loiseau: Das ist ein Blend aus den besten prämierten Tropfen, die 20 bis 50 Jahre in verschiedenen Cognac-Kellern gelagert wurden. Eine echte Rarität.
Playboy: … die 900 Euro pro Flasche kostet. Wer kauft so etwas?
Loiseau: Sammler und echte Connaisseurs. Es gibt Leute, denen Genuss so viel wert ist.

Edeltröpfchen zum stattlichen Preis: der Centaure de Diamant von Remy Martin

TRINK-WEISHEITEN

Wussten Sie's?

Um manche Getränke und Rituale ranken sich ***weit verbreitete Mythen.***
Es wird Zeit, ein wenig Licht ins Dunkel am Tresen zu bringen

1 DAS 7-MINUTEN-PILS

Ein Pils ist perfekt in der 0,33-Liter-Tulpe, acht Grad Celsius kühl und mit einer schönen Schaumblume. Und angeblich ist es in sieben Minuten gezapft. Wer das mal selbst probiert hat, weiß: sieht schön aus – ist aber schal! Was soll das also? Tatsächlich war diese Regel früher berechtigt. Als in Kneipen noch mit „Kükenhähnen" gezapft wurde. Die erlaubten nur eine Entweder-oder-Schaltung: volle Pulle oder gar nichts. Inzwischen ist dank sogenannter Kompensatorhähne mittels Kohlensäure der Druck im Fass unter Kontrolle. So kann man das Bier ohne Schaum einschenken – die Blume kommt durch einen kurzen Druck auf den Hahn in entgegengesetzter Richtung. Das dauert maximal zwei Minuten – ein guter Wirt schafft das in zehn Sekunden.

Zapfen statt zaudern: Ein Pils soll perlig sein - nicht schal

2 HAT FRANK SINATRA EINE FLASCHE WHISKEY IM GRAB LIEGEN?

Frank Sinatra (1915–1998), Sängerlegende, New Yorker und Barschwärmer, hatte eine große Schwäche: Whiskey. Und zwar Jack Daniel's als „Ol' Blue Eyes": ein Tumbler mit zwei Fingerbreit Jackie, drei bis vier Eiswürfeln und einem Spritzer Wasser. Sein Treibstoff für die Nacht. Frankie bunkerte überall eine Flasche: in seinem Haus, im Flieger oder hinter der Bühne. Auf dem Sterbebett hatte er einen letzten Wunsch: ein paar Dimes (10-Cent-Münzen) ins Grab, damit er auch im Jenseits telefonieren könne – und eine Flasche Jackie. Seine Tochter Nancy legte ihm das Gewünschte in den Sarg. Plus eine Schachtel Camel und ein Feuerzeug. Wohl bekomm's, Frankie!

Hommage an Frankie: die „Jack Daniel's Sinatra Select"-Edition (1 Liter Premium Whiskey, 150 Euro, *www.jackdaniels.de*)

3 DER SPRIZZ-SIEGESZUG

Der Sommer 2009 hatte in Deutschland eine Farbe: orange. Überall. Das Szenegetränk Aperol Sprizz legte einen rauschartigen Siegeszug über die Alpen hin, von dem Alexander der Große nur hätte träumen können. Dabei ist Sprizz eigentlich nichts Neues: In der italienischen Region Veneto trinkt man die Mixtur mit Wein und Soda seit 20 Jahren als Aperitif. Alles begann am Gardasee: Um 2005 importierten Münchner Trinkfreunde den Sprizz von dort an die Isar. Da in der Metropole bei Events das Getränk extrem präsent war, verbreitete es sich – via Pressebilder – quer durch Deutschland. Aperol konnte im sinkenden Markt der Aperitifs von 2008 auf 2009 ein Absatzplus von 100 Prozent verzeichnen. Heute hat sich das orangefarbene Fieber gelegt, auch der Nachfolger Hugo (Prosecco mit Holunderblütensirup und Minze) wurde seltener gesichtet. Mal sehen, was wir nächsten Sommer trinken!

4 WIE KOMMMT DIE GURKE IN DEN GIN TONIC?

Im alten Jahrtausend war Gin Tonic ein normaler Longdrink. Ein Standard, okay. Aber wer ihn bestellte, bewies nicht unbedingt Originalität. Bis die Gurke kam. Die lieferte der schottische Gin Hendrick's ab 2001. Die Spirituose trat mit einer außergewöhnlichen Rezeptur auf: Neben den üblichen Gewürzen wie Wacholder erzeugen Rosenblätter und Gurke eine eigenwillige Note. Es sollte noch ein paar Jahre dauern, bis die Zeit reif war. 2006 wurde in St. Moritz das erste Mal der Longdrink mit Gemüse serviert. Siehe da: Die Gurkenscheibe fügte sich wie ein fehlendes Puzzlestück ins Aromenbild. Statt Säure (Limette) nun Frische. Diese Innovation verbreitete sich schnell wie ein Computervirus. Bald landeten Gurken auch in anderen Gins: passt nicht ganz so perfekt, schmeckt aber trotzdem. Übrigens: Heute sagt man: „Gin and Tonic".

5 WARUM NICHT BIER AUF WEIN?

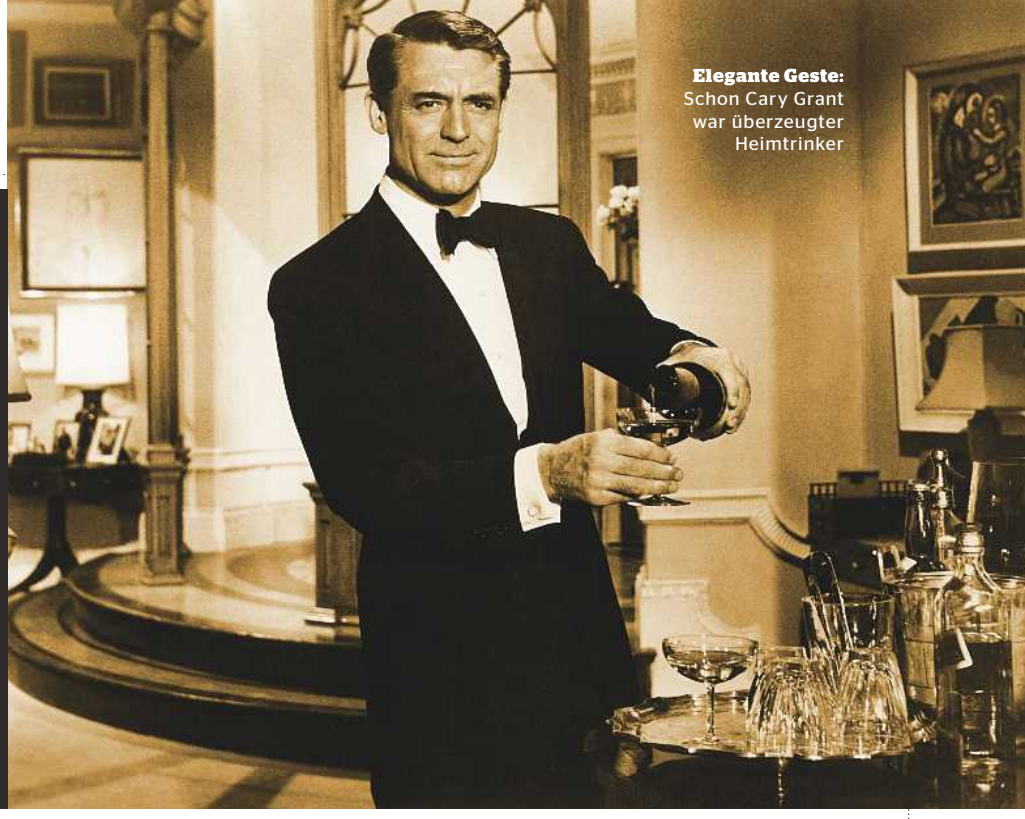
Den Spruch kennt jeder: „Bier auf Wein, das lass sein, Wein auf Bier, das rat ich dir." Soll uns vor schlechter Verdauung und Kater bewahren. Viele halten sich dran und sind zufrieden. Das Seltsame: Die Engländer haben genau den umgekehrten Spruch parat: „Beer after wine and you'll feel fine, wine after beer and you'll feel queer." Wer hat nun Recht? Die Wahrheit ist, dass wir gerne aus Gewohnheiten Regeln ableiten. Denn am Ende hängt unser Wohlbefinden von der Menge ab. Aber ein bisschen haben doch wir Deutsche Recht: Wer den ersten Durst mit dem schwächeren Bier löscht, trinkt letztlich weniger Alkohol.

FOTOS: FOTOLIA, INTERFOTO, PR (2), STOCKFOOD

WOHNKULTUR

Heim-spiel

Man muss nicht immer vor die Tür gehen für einen gepflegten Cocktail. Die **Hausbar** erlebt gerade ihr Comeback – als Ausdruck eines gut sortierten, aber lässigen Lebensstils



Elegante Geste: Schon Cary Grant war überzeugter Heimtrinker

Vor 20 Jahren kursierte ein Spruch, der da lautete: „Homefucking is killing prostitution." Bekanntlich ist die käufliche Liebe nicht ausgestorben, obwohl sich kostenloser Sex in den eigenen vier Wänden großer Beliebtheit erfreut. Bei einem Umsatz von 15 Milliarden Euro im Jahr brauchen wir uns um die käufliche Liebe in Deutschland keine Sorgen zu machen.

Genauso wenig dürfte der häusliche Genuss von Alkohol eine Bedrohung für die Barszene darstellen. Auswärts trinken entspringt einem anderen Motiv als das Heimspiel: In der Bar trifft man Freunde, will Frauen und neue Drinks kennen lernen – zu Hause genießt man Privatheit. Die Gastgeberrolle. Man darf rauchen.

Vor allem: Selbst ist der Mann! Natürlich wollen wir einen Moscow Mule oder einen Martini selbst hinkriegen. Hugh Hefner argumentierte, dass die eigenen vier Wände mehr sind als Wohnen: Sie sind die Spielwiese eines Mannes. Der Rückzugsort. Und die Leinwand, auf der man seinen individuellen Stil verwirklicht.

Hausbar, das klingt zu Unrecht nach Pantoffelkino und Partykeller. Bis in die 1980er-Jahre fristete die Hausbar ein kümmerliches Dasein: versteckt im Geheimfach in der Schrankwand, denn – Sie wissen schon, die Kinder! – man genierte sich. Oder sie wurde verbannt in den Keller, wo zwischen Skiausrüstung und Winterreifen Gelsenkirchener Barock und Gottlieb Wendehals herrschten.

Und heute? Heute ist die Hausbar ein elementarer Teil des Lebensstils. Wir sind keine Kinder mehr, wir wissen mit Alkohol umzugehen. Die Hausbar gehört dazu wie der Fernseher (der übrigens früher auch im Schrank versteckt wurde) oder das Bücherregal.

Eine wohlsortierte Hausbar muss ein paar Standards stemmen: Cuba libre, Gin and Tonic, Tequila Sunrise, Martini, Campari Orange und Margarita, um nur einige zu nennen. Rum, Gin, Wodka, Tequila und die Verdünner (Cola, Tonic, Vermouth, Bitters) sowie das übliche Gemüse (Limetten, Gurke, Zitronen) sollten also nicht fehlen. Und – für Purgenießer: einige hochklassige Whiskys, ein Cognac und vielleicht ein schöner Obstbrand.

Seien Sie also selbstbewusst mit Ihrer Bar! Nur: Prahlen Sie nicht damit. Diese private Institution sollte eine stillschweigende Gunst darstellen, die nicht ständig erwähnt werden muss. Und trinken Sie mit Genuss: Betrunken zu werden ist nicht das Ziel. Sex hat man ja auch nicht nur wegen des Höhepunkts.

CHEERS, AUF IHR GLÜCK!

GEWINN-SPIEL

Retro-Design aus der Schweiz: die Hausbar von Martin Speiser

HAUSBAR & BAR-SET ZU VERLOSEN

Campari und Playboy verlosen ein **Hausbar-Modell von Bardesigner Martin Speiser** (Wert: ca. 500 Euro) plus ein Cocktail-Set (Shaker, 2 Gläser, Barsieb, Barlöffel sowie Messbecher) und 2 Flaschen Campari. Senden Sie eine Postkarte mit dem Stichwort „Hausbar" an die Playboy-Redaktion: Playboy Deutschland Publishing GmbH, Arabellastr. 21, 81925 München. Einsendeschluss ist der 5. Dezember 2013. Der Gewinner wird unter allen Einsendern ausgelost. Mitarbeiter der Playboy Deutschland Publishing GmbH sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Eine Barauszahlung des Gewinns ist nicht möglich.

Guter Schnitt

Ein **Geschnetzeltes** ist alles andere als ein Resteessen: Nur bestes Kalbfleisch wird dafür zerteilt! Und perfekt passt eine Rösti dazu

VON HOLGER STROMBERG

Wer denkt, dass Geschnetzeltes nur aus Fleisch gemacht wird, das nicht zum Schnitzel taugt, der hat sich geschnitten. Das kann sich kein Gastronom erlauben. Zu Hause kann man schon mal kleinere Stücke Fleisch, die nicht groß genug für ein Schnitzel sind, zu einem Geschnetzelten verarbeiten. Aber im Restaurant kommt immer bestes Fleisch rein, meist Oberschale vom Kalb. Das würde ich auch für daheim empfehlen. Hüfte ist auch gut, Hauptsache: hochwertig.

Wir schneiden unser Kalbfleisch in dünne Streifen, etwa einen halben Zentimeter breit. Aber nicht zu fein, sonst hat es keine Struktur mehr. Einölen und ab in die heiße Pfanne! Es gilt dasselbe wie beim Steak: Macht die Pfanne nicht zu voll, sonst kann der Wasserdampf nicht entweichen. Das Fleisch soll schön Farbe bekommen. Daher ein Appell an alle notorischen Schüttler und Rüttler unter euch: Macht einfach mal gar nichts, geht das? Einmal kurz durchschwenken reicht völlig.

Dann nehmen wir das gebratene Fleisch aus der Pfanne. Schalotten rein, ein bisschen Butter dazu und bei schwacher Hitze anschwitzen. So bereiten wir die Sauce vor. Und nun brauchen wir etwas, was jeder Mann im Schrank haben sollte: eine Flasche Madeira. Saufen kannst du das Zeug nicht, aber für eine Sauce ist es genial! Wichtig bei der Sauce ist guter Senf, weit wichtiger als die Gewürze (da reicht eine Mischung). Durch Reduzieren, d. h. durch das Einkochen bei starker Hitze, machen wir sie geschmackvoll. Am Ende geben wir nochmals ein wenig Gas am Herd, fügen das Fleisch wieder hinzu und lassen es – ohne Feuer – gar ziehen.

Ein Geschnetzeltes ist ein Fleischgericht. Aber im Gegensatz zum Steak sind hier Beilage und Sauce fast genauso wichtig. Ich finde Rösti passt toll dazu: Sie saugt schön Sauce, bleibt aber knusprig. Ich bin ein großer Freund der ungekochten Rösti, also aus rohen Kartoffeln – und nicht aus gekochten, wie das etwa in der Schweiz üblich ist. Das ist einfach die urigere Version. Aber schälen sollte man sie schon vorher. Passt beim Kartoffelreiben auf, Chuck Norris ist der einzige Mensch, der sich dabei noch nie geschnitten hat.

Salz und Pfeffer auf die Kartoffeln geben, das zieht gleichzeitig das Wasser heraus. Man kann die Rösti natürlich auch nur in der Pfanne machen, wir braten sie lieber nur auf der einen Seite an und backen sie ca. 20 Minuten im Ofen. Dadurch können wir uns auch in Ruhe auf die Sauce konzentrieren. Nach dem Backen kommt sie nochmals in die Pfanne, damit die andere Seite auch goldbraun wird. Fertig! Und jetzt soll einer eurer Gäste mal sagen, dass das nach Resteessen schmeckt.

Mehr Rezepte von Starkoch Stromberg lesen Sie auf ***www.derberater.de***

Das Rezept:
GESCHNETZELTES

800 g	Kalbsoberschale
60 g	Schalotten, gehackt
1 EL	Butter
1 gestr. EL	Mehl
200 ml	Madeira
200 ml	Sahne
+	60 g körniger Senf, 1 TL Gewürzmischung, 4 EL Thymian, gehackt, 4 EL Sojasauce, 4 EL Rapsöl
Rösti:	
800 g	rohe Kartoffeln
60 g	Butter
100 g	Sahne
+	frischer Pfeffer, Meersalz

Gericht für: 4 Personen
Dauer: 60 Minuten

Zubereitung: Fleisch in Streifen schneiden, einölen und in heißer Pfanne anbraten. Fleisch aus der Pfanne nehmen, Schalotten in derselben Pfanne anbraten. Mit Mehl stäuben, kurz abbrennen und mit Madeira und Sojasauce aufgießen. Thymian und Gewürze zugeben und auf ein Drittel einkochen. Mit Sahne und Fleischsaft aufgießen, aufkochen und Fleisch zugeben. Von der Flamme nehmen und gar ziehen lassen. Rösti: geschälte Kartoffeln in feine Streifen hobeln, mit Meersalz und Pfeffer würzen. Flüssige Butter darübergeben, vermengen und überflüssigen Saft ausquetschen. In beschichtete Pfanne geben und festdrücken. Bei mäßiger Hitze goldbraun anbraten und bei 180 Grad im Backofen ca. 20 Minuten backen. Dann die andere Seite der Rösti in der Pfanne goldbraun braten.

STROMBERG-KNIFF:
Ein Klacks geschlagener Sahne gibt dem Geschnetzelten noch den richtigen Schmelz.

IM NÄCHSTEN HEFT: REHKEULE

REDAKTION: KLAUS MERGEL
PRODUKTION: CORINNA BECKMANN; FOTOS: CHRISTIAN KAUFMANN FÜR PLAYBOY, MANUEL UEBLER FÜR PLAYBOY

SPORTWETTEN

LIVEWETTEN

bet-at-home.com

DAS LEBEN IST EIN SPIEL!

ZU SPÄT...

DER WETTGUTSCHEIN AUF DIESER SEITE WURDE SCHON EINGELÖST.

Trotzdem spielen und gewinnen:
www.bet-at-home.com

MEISTERQUOTE

FC Bayern München	1.20
Borussia Dortmund	4.00
Bayer 04 Leverkusen	20.00
FC Schalke 04	60.00

STEH ZU DEINER LEIDENSCHAFT!

bet-at-home.com

DAS LEBEN IST EIN SPIEL!

Jetzt Fußball wetten: www.bet-at-home.com

Teilnahme unter 18 Jahren nicht erlaubt.
Spielen kann süchtig machen.
Infos unter www.bzga.de.

FOTO: GETTY IMAGES

Brett Archibald stürzt nachts vom Schiff – der Beginn eines **28-stündigen Todeskampfs im Indischen Ozean …**

Brett Archibald, 51: Sein Trip in ein tropisches Surfparadies begann als entspannte Bootsreise, dann geschah das Unfassbare

… den der 51-jährige Südafrikaner nie hätte überleben dürfen. Die Geschichte eines realen Albtraums. Und eines wahren Wunders

PROTOKOLL ALEXANDER NEUMANN-DELBARRE

Am Morgen des zweiten Tages beschloss ich zu sterben. Es schien mir nach allem, was geschehen war, die beste Lösung. Ertrinken sei ein angenehmer Tod, hatte ich einmal gehört. Kurzer Todeskampf, dann würde ich das Bewusstsein verlieren und friedlich zum Grund des Ozeans sinken. So stellte ich mir das vor. Aus. Vorbei. Endlich. Ich glitt unter die Wasseroberfläche und saugte mit aller Gewalt Wasser in meine Lungen, ich spürte, wie sich mein Brustkorb füllte, alles brannte, meine Lungen, mein Hals, meine Nase. Jeden Moment, dachte ich, müsste ich jetzt bewusstlos werden. Ich wartete auf die Erlösung. Vergeblich. Ich bekam Panik, schoss aus dem Wasser, hustete, würgte, spuckte. Dann sah ich plötzlich ein schwarzes Kreuz über dem Wasser schweben. Und ich brüllte Gott an, dass es mir nun endgültig reiche mit seinem beschissenen, kranken Humor.

ES SOLLTE EIN ABENTEUER-TRIP WERDEN

zu einem der besten Surfgebiete der Welt. Zehn Tage, neun Kumpel, Wellenreiten und Lagerfeuer, das war der Plan. Am 16. April waren wir in Padang, einer 800.000-Einwohner-Stadt im Westen der indonesischen Insel Sumatra angekommen. Unser Ziel: die Mentawais. Eine Kette kleiner tropischer Inseln, etwa 150 Kilometer vor der Küste Sumatras gelegen. Unter Surfern legendär. Es war mein dritter Trip dorthin, und wie immer begann er am Hafen von Padang, wo wir abends unser Charter-Boot, die „Naga Laut“, bestiegen. Wir würden in der Nacht die Mentawai-Straße durchqueren und am nächsten Morgen auf Siberut, der größten Insel der Mentawais, ankommen. Unser Abendessen holten wir uns noch am Hafen. Pizza. Mit Hackfleisch drauf. Ein verhängnisvoller Fehler.

Mitten in der Nacht, wir befanden uns auf hoher See, bekamen ich und fünf meiner Freunde fürchterlichen Brechdurchfall. Es war etwa 2.15 Uhr, als ich wieder eine Spuckattacke hatte. Dreimal hintereinander übergab ich mich heftig über die Reling. Mein Körper zitterte, ich spuckte nur noch Galle. Noch so eine Attacke, dachte ich, und ich kippe um. Meine nächste Erinnerung: Ich träume, dass mir meine Freunde Wasser ins Gesicht spritzen. Plötzlich wache ich auf, um mich herum Dunkelheit, glitzernde Luftblasen im Wasser, tauche nach oben – und sehe, wie die „Naga Laut“ davonfährt. Ich sah noch den indonesischen Mechaniker am Heck des Bootes sitzen. Er schlief. „Hey!“, schrie ich so laut, wie ich noch nie in meinem Leben geschrien hatte „Hey! Hey!“ Doch die „Naga Laut“ fuhr weiter. In gleichmäßigem Tempo, gnadenlos, unaufhaltsam.

NOCH HEUTE FRAGE ICH MICH,

wieso ich damals und in all den Stunden, die noch folgen sollten, keine Angst spürte. Ich sah, wie sich die Lichter meines Bootes entfernten, blickte in den schwarzen Himmel und dachte: Gott, war es das? Werde ich jetzt und hier mit 50 Jahren, 9000 Kilometer von meiner Frau, meiner neunjährigen Tochter und meinem sechsjährigen Sohn entfernt sterben? Ich wusste, dass ich etwa 40 Kilometer von der nächsten Küste entfernt war, ich trug keine Schwimmweste, nur ein T-Shirt und Jeans-Shorts. Ich musste lachen. Laut und hysterisch. Aber schon bald kam diese völlige Ruhe über mich. Ich wusste, ich hatte die Wahl: Du kannst aufgeben oder versuchen zu überleben. Ich entschied mich fürs Überleben. Mein Gehirn begann zu arbeiten: In etwa sieben Stunden, also etwa um 9.30 Uhr, würden meine Freunde an ihrem Ziel ankommen und spätestens dann feststellen, dass ich fehle. Dann würden sie die Strecke wieder abfahren, diesmal mit voller Geschwindigkeit. Etwa fünf Stunden, kalkulierte ich, würden sie brauchen, um wieder an der Stelle, zu sein, wo ich von Bord gefallen war. Zwölf Stunden – falls sie mich schon früher vermissen, vielleicht etwas weniger. So lange musste ich durchhalten. Das war mein Ziel. Die See war rau, und mein Magen hatte sich noch immer nicht beruhigt. Noch drei weitere Male musste ich mich übergeben. Wenn ich auf dem Rücken lag, wurde ich immer wieder von Wellen überspült, schluckte Wasser, was jedes Mal viel Kraft kostete. Bald stellte ich fest, dass es am besten war, einfach zu schwimmen. Mit langsamen Brustzügen bewegte ich mich etwa in die Richtung, in

FOTO: PRIVAT

der mein Boot verschwunden war. Das Wasser war warm. Irgendwann begann ich zu reden. Mit jedem Menschen, der mir einfiel. Von Schulfreunden bis zu Mitarbeitern in dem Bau-Unternehmen, das ich leitete. Ich sagte ihnen all die Dinge, die ich nie gesagt hatte, ganze Gespräche führte ich mit ihnen, machte Liebeserklärungen, brüllte Schimpftiraden. Als ich nichts mehr zu sagen hatte, begann ich zu singen. Bob Dylan, Cat Stevens, Sixto Rodriguez. Dann kam der Morgen. Und mit ihm der Sturm.

DREI GLÜCKLICHE UMSTÄNDE,

so erklärten mir später Experten, ermöglichten es mir, so lange im Meer durchzuhalten. Erstens: Der Himmel war bedeckt, deshalb verbrannte mich die Sonne nicht. Zweitens: Die Wassertemperatur lag bei etwa 26 Grad, ich kühlte also nur langsam aus. Drittens: die Regenschauer. Als der erste am Morgen auf mich niederprasselte, reckte ich meinen Mund in den Himmel. Es waren vielleicht 15, 20 dicke Tropfen, die ich so auffing. Sie schmeckten wie Nektar. Die Mentawai-Straße ist ein schmutziges Meer. Vom Boot aus hatten wir überall Müll, alte Flip-Flops und ähnliches im Wasser treiben sehen. Deshalb war ich davon überzeugt, dass ich irgendwann etwas finden würde, woran ich mich festhalten kann. Einen Baumstamm oder wenigstens eine Plastiktüte, die ich aufblasen und in meine Hose stopfen konnte. Doch ich fand nichts. Meine Kräfte schwanden und mit ihnen meine Hoffnung.

Es war gegen Mittag des ersten Tages, als ich mich entschloss, meiner Frau eine Nachricht zu hinterlassen. Ich zog den Gürtel aus meiner Short, drehte mich auf den Rücken und begann, den ersten Buchstaben in meine Brust zu ritzen. „Fell over board, accident, so sorry", das war die Nachricht, die ich hinterlassen wollte. Aber meine Haut war schon so wund, dass ich sofort anfing zu bluten. Das würde Haie anlocken. Ich musste aufhören. Später erfuhr ich, dass meine Frau zu diesem Zeitpunkt bereits wusste, dass ich von Bord gefallen war. Eine große Rettungsaktion der indonesischen Marine war bereits in vollem Gange. Auch viele Boote, die zufällig in der Nähe waren, beteiligten sich daran. Gemeinsam durchforsteten sie einen riesigen Meereskorridor: Sie wussten ja weder, wo ich von Bord gegangen war, noch, wohin mich die Strömung getrieben hatte. Und einen Mann im offenen Meer zu finden, einen winzigen Kopf zwischen den Wellenbergen eines Ozeans, ist eine extrem schwierige Sache. Das sollte ich bald auf brutale Weise lernen.

Ich sah das Boot schon aus mehreren Kilometern Entfernung. Als es näher kam, erkannte ich, dass es die „Naga Laut" war. Meine Freunde waren gekommen, um mich zu retten. Etwa 200 Meter waren sie nur noch entfernt, da blieben sie plötzlich stehen. Ich schrie so laut ich konnte, winkte, schlug ins Wasser. Keine Reaktion. Ich versuchte, weiter in ihre Richtung zu schwimmen, doch ich kam wegen der Strömung kaum voran. Sekunden später setzte sich die „Naga Laut" wieder in Bewegung. Und fuhr davon.

Ich brach völlig zusammen. Heute weiß ich, dass es zu dem Zeitpunkt etwa halb drei gewesen war, sie waren also tatsächlich nach genau zwölf Stunden zurückgekehrt. Weil sie etwas Weißes im Wasser hatten treiben sehen, hatten sie angehalten. Als es sich als ein Stück Styropor entpuppte, waren sie weitergefahren.

ALS DIE SONNE UNTERGING,

kam meine Hoffnung langsam zurück. Ich sah zu, wie sich die glühend rote Kugel langsam Richtung Horizont senkte und wusste nun zumindest, wo Westen war. In diese Richtung würde ich schwimmen, irgendwann musste ich doch Land erreichen. Krämpfe plagten mittlerweile meine Zehen, Füße und Oberschenkel. Wenn sie zu stark wurden, rollte ich mich zusammen, bog mit den Händen die Zehen nach oben, und versuchte die Beine zu strecken. Daran, dass sich meine Haut stellenweise anfühlte, als hätte mich jemand mit einem glühenden Brandeisen bearbeitet – ich war in eine Armada von Quallen geraten und hatte brennende und juckende Quaddeln am ganzen Körper –, hatte ich mich schon gewöhnt. Da spürte ich plötzlich, wie mir etwas mit Wucht gegen den Rücken stieß. Der Hai war etwa so groß wie ich. Immer wieder hatte ich darüber nachgedacht, wie ich wohl sterben würde. Nun glaubte ich es zu wissen. Wenigstens würde es schnell gehen. Ich tauchte noch einmal unter, um den Hai zu sehen. Die Spitze seiner Rückenflosse war schwarz. Und im nächsten Moment hatte ich diese völlig wahnsinnige Idee: Ich kannte diese Art Hai, man sah sie oft in flacheren Gewässern, an Felsenriffs oder in der Nähe der Küste. Bei seinem nächsten Angriff würde ich dem Hai also meinen Arm ins Maul stecken, mich an seiner Rückenflosse festhalten und mich von ihm in Richtung eines Riffs oder der Küste zerren lassen. Ich würde meinen Arm verlieren, aber das war es wert. Die irren Gedanken eines verzweifelten Mannes. Und plötzlich, Sekunden später und ohne erkennbaren Grund, verschwand der Hai. Das Adrenalin pumpte in meinem Körper. Ich war glücklich und gleichzeitig enttäuscht: Der Hai würde mich nicht zur Küste zerren, er würde mich nicht retten, er würde mich noch nicht einmal töten. Vor al-

Drama vor der Küste Sumatras

Auf dem Weg von Padang nach Siberut fällt Archibald um 2.15 Uhr nachts von Bord

lem aber war ich wieder wach. Ich schöpfte wieder Mut. Und als ich kurz danach von zwei Möwen attackiert wurde – die eine hielt meinen Kopf wohl für einen toten Fisch, die andere hatte es auf meine Augen abgesehen – bekräftigte das meine Hoffnung noch weiter: Wenn hier ein Riffhai war, wenn hier Möwen waren, dann musste hier irgendwo Land sein. Doch es kam kein Land. Stattdessen kam die Nacht. Und mit ihr die Geister.

ERTRINKENDE SEHEN DIE SEELEN TOTER SEELEUTE, heißt es. Ich weiß nicht, was mir in dieser Nacht begegnete, aber es war verdammt real. Als Erstes sah ich ein kleines Holzboot mit zwei indonesischen Jungen, die auf mich zupaddelten. Ich sprach mit ihnen, doch als ich in ihr Boot klettern wollte, griff ich ins Leere. Später sah ich ein

großes hölzernes Segelschiff wie aus dem 16. Jahrhundert. Ein Matrose warf eine Strickleiter zu mir hinab. Ich griff zu – wieder nichts. Ich bin kein gläubiger Mensch, aber nun begann ich, mit Gott zu hadern. „Was spielst du für ein Spiel mit mir?“, stammelte ich. Schreien konnte ich kaum mehr. Meine Zunge war wegen des Durstes angeschwollen und mein Körper mittlerweile so ausgekühlt, dass meine Zähne unkontrolliert klapperten. Immer wieder biss ich mir auf die Zunge, kleine blutige Stücke lösten sich. Ich schluckte sie, statt sie auszuspucken. Ich fürchtete, das Blut würde Haie anlocken. Vielleicht schlief ich in dieser Nacht auf dem Meer immer wieder ein, vielleicht waren die Halluzinationen Träume. Zuletzt erschien mir jeder einzelne meiner Freunde, die mit mir auf dem Boot gewesen waren. Ich dachte, sie kamen, um sich zu verabschieden. Als ich den letzten von ihnen umarmen wollte, griff ich wieder ins Leere – und als ich hustend wieder auftauchte, war es plötzlich hell. Ich sah mich um. Es ist Tag, es werden Fischerboote kommen, dachte ich. Und im nächsten Moment sah ich eines. Es fuhr direkt auf mich zu und hielt einige hundert Meter entfernt. Ich dankte Gott. Ich war sicher, die Männer hatten geankert und würden dort bleiben, um zu fischen. Sie waren weit weg, aber ich würde zu ihnen schwimmen können. Ich war euphorisch, ich schwamm so schnell ich konnte, ich würde es schaffen. Dann ging der Motor des Bootes an. Und es fuhr davon. Es war der Moment, in dem ich beschloss, mich zu ertränken.

Es war kurz nach 6 Uhr morgens, als sie mich fanden. **Ich hätte höchstens noch eine Stunde überlebt**

ICH HABE VIELES GELERNT

durch die Stunden da draußen im Indischen Ozean. Ich bereute, dass ich zu viel Zeit meines Lebens darauf verwendet hatte, dem Geld nachzujagen, statt sie mit meiner Familie und meinen Freunden zu verbringen. Sollte ich überleben, das schwor ich mir, würde ich auch nie mehr Zeit für etwas vergeuden, bei dem ich mich schlecht fühle. Eine Arbeit, die mir keinen Spaß bereitet. Menschen, mit denen ich mich nicht verstehe. Vor allem aber lernte ich dort draußen eines: Gib nie auf. Nie. So ausweglos, die Lage auch scheinen mag. Denn manchmal geschehen Wunder.

Das schwarze Kreuz, das ich nach meinem Ertränkungsversuch sah, war der Mast eines Bootes. Zuerst glaubte ich an eine weitere Halluzination und brüllte Gott an. Doch als es näherkam, wusste ich, es war real. Meine Zunge war so angeschwollen, dass ich kaum schreien konnte, und obwohl das Boot immer näher kam, schien die Besatzung mich immer noch nicht zu sehen. Ich befürchtete schon, dass auch sie einfach an mir vorbeifahren würden. Dann sah ich jemanden vorne am Boot stehen und schrie noch einmal so laut es ging. Plötzlich hob er seinen Kopf in meine Richtung. Hatte er mich gehört? Er blickte zu mir, dann drehte er sich zur Crew um. Ich hörte lauten Jubel ausbrechen. Ich wusste, ich war gerettet.

KAPITÄN TONY ELTHRINGTON,

ein erfahrener australischer Skipper, hatte von meinem Verschwinden gehört und mit seiner Crew auf eigene Faust nach mir gesucht. Es war kurz nach 6 Uhr morgens am 18. April, als sie mich fanden. Ich hatte fast 28 Stunden im Meer verbracht. Auf dem Boot war ein Arzt, der mich versorgte. Mein Blutdruck lag bei 64 zu 48, ich hätte wohl höchstens noch eine Stunde überlebt, dann hätte mein Herz einfach aufgehört zu schlagen. Die Stelle, an der ich gefunden wurde, lag etwa 20 Kilometer von dem Ort entfernt, an dem ich vom Boot gefallen war. Zur nächsten Küste waren es immer noch 20 Kilometer.

Eine Woche später war ich wieder bei meiner Familie in Kapstadt. Ich verkaufte wenige Monate nach meiner Rückkehr mein Bau-Unternehmen. Heute halte ich Vorträge und arbeite an einem Buch über meine Geschichte. Fast jeden Morgen sitze ich mit einer Tasse Kaffee auf der Terrasse meines Hauses in Camps Bay und blicke aufs Meer. Du lebst, denke ich dann oft. Unglaublich. Du lebst.

FOTO: PRIVAT

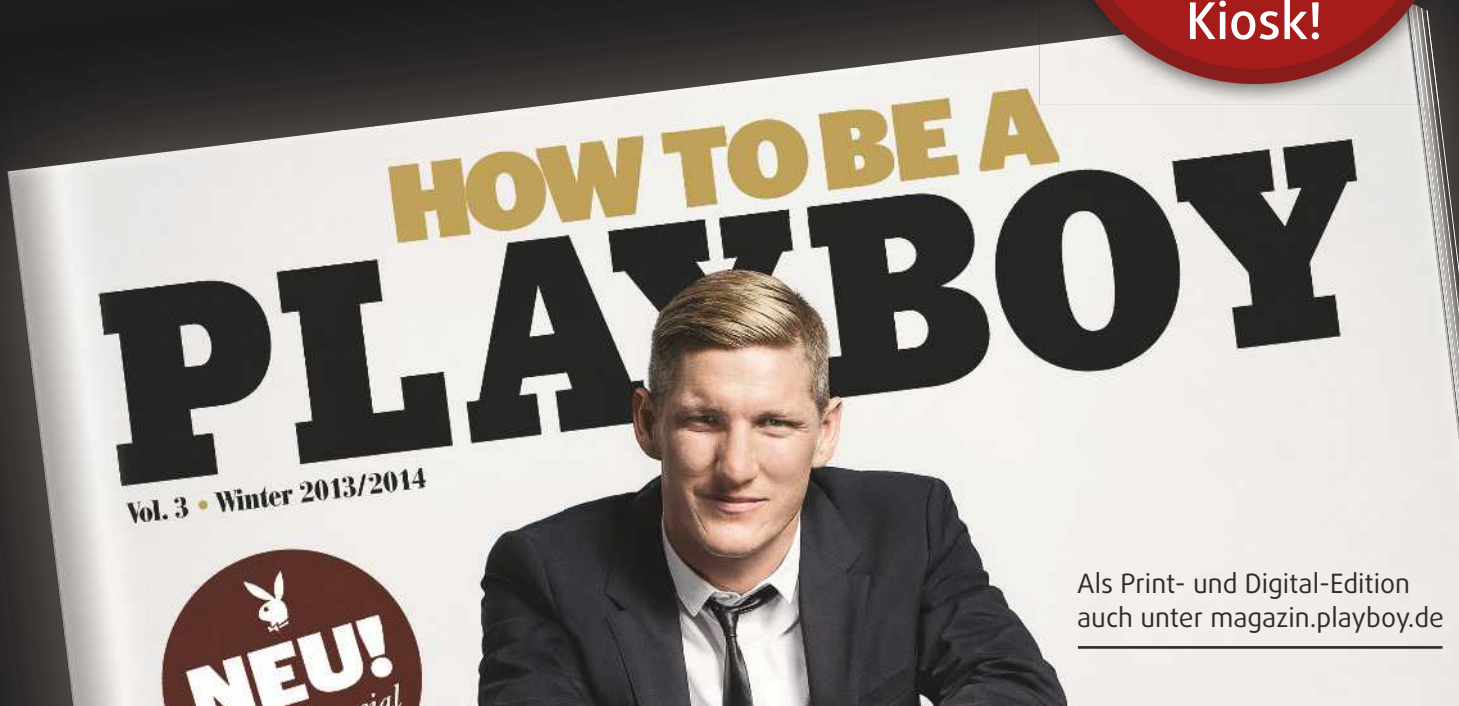
HOW TO BE A PLAYBOY –
nur für Lebemänner.

PLAYBOY

„Einen Playboy erkennt man daran, dass er kein Boy mehr ist“

Frank Sinatra

Die neue Ausgabe jetzt am Kiosk!



Als Print- und Digital-Edition
auch unter magazin.playboy.de

Unter 100 Frauen suchte unser Autor die eine, die mit ihm schläft. Vielleicht hätte er 1000 fragen sollen …

UMFRAGE

SCHLAFEN SIE MIT MIR?

Wer genügend Frauen fragt, ob sie mit ihm ins Bett gehen, der findet auch eine willige. So lautet zumindest die Theorie. Unser Autor ***Maximilian Reich*** *machte sich auf und fragte 100 Frauen, um das zu überprüfen …*

TEXT MAXIMILIAN REICH
ILLUSTRATION MART KLEIN UND MIRIAM MIGLIAZZI

„E*ntschuldigung, schlafen Sie mit mir?“*
Frau Nr. 2: *„Auf so eine Frage antworte ich nicht.“*
Ich: *„Entschuldigung, schlafen Sie mit mir?“*
Frau Nr. 3: *„Willst du eine ehrliche Antwort oder lieber eine höfliche?“* Wenn sie schon so fragt, natürlich lieber die höfliche – man hat schließlich Gefühle.
„Nein, weil ich einen Freund habe.“
Ich: *„Entschuldigung, schlafen Sie mit mir?“*
Frau Nr. 4: *„Verpiss dich!“*
Ich: *„Entschuldigung, schlafen Sie mit mir?“*
Frau Nr. 5: (Geht wortlos weiter).
Ich: *„Entschuldigung, schlafen Sie mit mir?“*
Frau Nr. 6: *„Süßer, das kannst du dir nicht leisten.“*

Ich bin verdammt noch mal selbst schuld, wenn ich keine Frau finde. Das ist zumindest die Meinung meines Freundes Kiran. Kiran ist Inder, und ich finde diese Aussage ein bisschen herablassend von einem Mann, dessen Kulturkreis Ehen arrangiert. Da lässt sich's leicht reden. Aber dann sagte mein indischer Freund bei einem Bier etwas sehr Weises: „Wenn du 100 Ischen fragst, ob sie sich knallen lassen, wird eine Verrückte dabei sein.“ Das wiederum fand ich plausibel und einen Versuch wert. Außerdem habe ich erst neulich irgendwo gelesen, dass etwa 40 von 100 Frauen gern bügeln. Das mag jetzt ein wenig selbstverliebt klingen, aber ich finde, Sex mit mir ist weniger schlimm als Bügeln. Wenn ich also 100 Frauen frage, ob sie mit mir schlafen, müssten theoretisch mindestens 40 Frauen sagen: „Ja, klar, voll gern.“ Na ja. Theoretisch.

Praktisch ist es erst morgens halb zehn in Deutschland, und ich wurde bereits einmal als „Opfer“ bezeichnet. Dabei hatte ich noch gar nicht angefangen, sondern bloß nach Feuer gefragt. Das letzte Mal fing mein Tag so beschissen an, als sich eine speckige Stabsärztin einen Gummihandschuh überzog und wollte, dass „wir“ jetzt mal kräftig husten.

Ich stehe in der Münchner Fußgängerzone und sauge mit zitternden Händen das letzte Leben aus meiner Marlboro. Einfach gesprochen: Ich scheiße mir in die Hose vor Angst. Nach einem Vorbereitungsge-

spräch mit dem befreundeten Flirtkünstler Nik Pain weiß ich zumindest, dass ich nur Schönheiten ansprechen sollte, die das Risiko einer schmerzhaften Abfuhr wert sind, ich damit nicht länger als drei Sekunden zögern darf und vorher besser drei Bier trinke. Letzteres kam nicht von Nik, da bin ich selber drauf gekommen.

Vor mir drückt sich eine junge Frau gegen die Hausfassade einer Buchhandlung. Frau Nr. 1. Ich würde mir lieber ins Auge piksen, als dort rüberzugehen. Aber was kann schon groß passieren, frage ich mich selbst, um mir Mut zu machen. Ach ja, richtig, sie könnte mir zum Beispiel die Handtasche in die Fresse prügeln.

Egal jetzt. Pflaster-Methode: hingehen und hinter mich bringen.

„Entschuldigung, schlafen Sie mit mir?" Leider sehe ich die iPod-Stöpsel erst jetzt, als sie sie aus den Ohren nimmt. „Bitte?"

Oh Gott. Das ist, als ob man Felix Baumgartner damals hätte sagen müssen: „Du, Felix, ey, sorry, aber wir hatten die Kamera nicht an. Du musst den All-Sprung bitte noch mal machen." Ich glaube, ich muss kotzen. „Ich, äh, hatte wissen wollen, ob Sie mit mir schlafen?" „Nee." Spricht's und steckt sich die Stöpsel wieder ins Ohr. Das war's? Ein simples „Nee", wie ich es auch schon tausendmal bekommen habe auf die Frage, ob man mir 'nen Zehner klein machen kann? Da hat mich ja meine Mama schon rüder angefahren. So darf es gern weitergehen …

Ich: *„Entschuldigung, schlafen Sie mit mir?"*
Frau Nr. 7: *„Nach so einer Frage? Ernsthaft?"*
Ich: *„Entschuldigung, schlafen Sie mit mir?"*
Frau Nr. 8 : *„Ha. Du bist ja ganz süß, aber dafür bin ich echt nicht zu haben. Sorry, Kleiner."*
Ich: *„Entschuldigung, schlafen Sie mit mir?"*
Frau Nr. 9: *„Schaue ich so aus?"*
Ich: *„Nein, aber ich lasse mich gern überraschen."*
Frau Nr. 9: *„Such dir dafür eine andere"*. Als wäre das so einfach.
Ich: *„Entschuldigung, schlafen Sie mit mir?"*
Frau Nr. 10: *„Besser nicht, mein Freund kommt gleich."*

Der Vorteil einer Einkaufspassage ist ihre Schnelllebigkeit. Jeder ist in Bewegung, eine Frau, bei der man sich gerade noch blamiert hat, sofort wieder aus den Augen und das neue Ziel schon greifbar. Also, weiter geht's …

»HA. DU BIST JA GANZ SÜSS, **aber dafür bin ich echt nicht zu haben. Sorry, Kleiner«**

Ich: *„Entschuldigung, schlafen Sie mit mir?"*
Frau Nr. 11: *„Frag besser die dort hinten, die sieht billig genug für dich aus."* Sie zeigt auf Frau Nr. 9.
Ich: *„Entschuldigung, schlafen Sie mit mir?"*
Frau Nr. 12: *„Warum?"*
Merkwürdige Frage. *„Weil ich Sie sehr attraktiv finde."*
Frau 12: *„Ein andermal vielleicht."*
Ich: *„Dann brauche ich aber Ihre Handy-Nummer."*
Frau 12: *„Tut mir leid, die gebe ich nicht her. Tschüss."*

Halbzeitstand: Von 50 Frauen wollte keine mit mir schlafen. Eine Dame meinte immerhin, dass sie prinzipiell schon Lust hätte, aber ihre frische Beziehung nicht gefährden möchte. Bei zwei Frauen habe ich zur Abwechslung mal eine dieser Standard-Anmachen aus dem Internet probiert. „Dein Vater muss ein Dieb sein. Er hat die Sterne vom Himmel geklaut und in deine Augen gesetzt." Der Spruch ist so schlecht, dass ich ihn total lustig finde und hoffe, die Frauen verstehen den Spaß. Die Frauen haben den Spaß nicht verstanden. Eine aufgebrezelte Blondine nannte mich einen Spinner, und eine andere sagte: „Sorry, no German." Ich: „Ääähh … your father must be a … äh … thief. He … äh … ach, forget it!

Auch ein guter Ort, um Frauen anzusprechen soll die U-Bahn sein. Das war noch ein Tipp von Nik. Weil man hier viele Menschen antrifft, aber trotzdem nicht so unter Beobachtung steht wie zum Beispiel in einem Café, sagte Nik. Da hat er natürlich Recht. Bei U-Bahn-Tretern will ja auch nie einer was gesehen haben. Trotzdem beschließe ich, nur eine Frau pro U-Bahn-Station anzusprechen.
Im Stachus-Untergrund.

Ich: *„Entschuldigung, schlafen Sie mit mir?"*
Frau Nr. 51: *„Bestimmt nicht."*

Am Odeonsplatz unterhalten sich auf einer Bank zwei Gothic-Frauen über den gestiegenen Kilopreis von Pfirsichen in Monaco, als ich unterbreche und die hübschere Todesanbeterin frage: *„Entschuldigung, schlafen Sie mit mir?"*

Frau Nr. 52: *„Fragst du das jede, die du triffst?"*
Ich: *„Neee."*

Frau Nr. 52: *„Trotzdem, nein danke."*
Ich zur Freundin: *„Okay, und Sie?"*
Freundin: *„Verzichte ebenfalls."*

U-Bahn-Station „Universität".
Ich: *„Entschuldigung, schlafen Sie mit mir?"*
Frau Nr. 52: Lächelt, guckt mich freundlich an und nickt. Bingo. Dann sagt ihre asiatische Freundin etwas zu ihr, das klingt wie „huijutschibu oooaitschi". Frau Nr. 54 hört mit dem Lächeln sofort auf. Sie sagt: *„Oh. No! No, no, no. No!"* Und ergreift die Flucht. Ich besser auch.

Auf dem Weg zur nächsten Station sitzt eine Brünette neben mir, Typ Spitzenmodel. Ich trau mich nicht. Wenn sie ablehnt – nach 54 Körben neigt man zum Pessimismus –, wäre die Situation bis zum nächsten Halt doch sehr unangenehm. Also bleibe ich stumm und mache nach dem Aussteigen lieber eine eindeutige Handbewegung vor ihrem Fenster. Sie schaut wieder weg und tut, als hätte sie es nicht gesehen. Zählt aber trotzdem. Nummer 55 – check!

Endergebnis nach 100 Frauen: 28 Frauen haben mich wortlos stehenlassen, drei zeigten mir den Mittelfinger, 53 Frauen lehnten genervt ab, und zumindest 16 Frauen haben es mit Humor genommen. Geschlafen hat keine von ihnen mit mir. Trotzdem finde ich, ich habe mir einen Drink verdient.

Im „Sausalitos" bestelle ich mir einen „Lady Killer". Eine niedliche Geschäftsfrau neben mir lacht. „Ich dachte, Cocktails sind nur für Frauen?" Wir kommen ins Gespräch. Kurz darauf frage ich: „Ich bin ja eigentlich nicht so einer, aber: Mit wem würdest du lieber schlafen, mit mir oder mit … (ich gucke mich im Raum nach dem schrägsten Vogel um) … mit dem da?"

Nicole: „So, so, du bist also nicht so einer! Wer's glaubt …" Sie wirkt dabei aber nicht böse. Im Gegenteil. Sie zwinkert. „Okay, da nehme ich doch lieber dich."

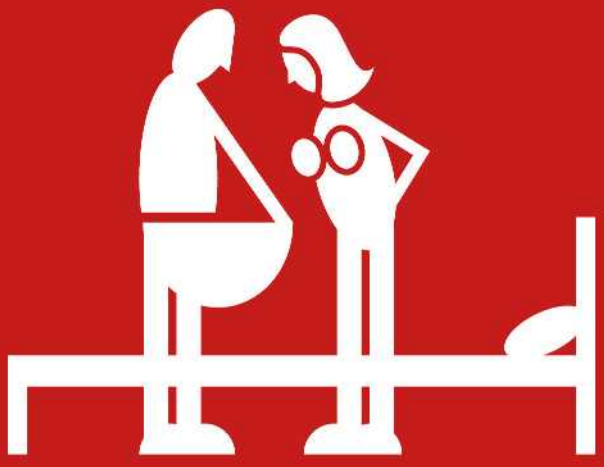
„Na dann – gehen wir."

„Nicht so schnell, Killer. Erst musst du mich mal zum Essen einladen", sagt sie. Und gibt mir ihre Handy-Nummer!

FOTO: LEA SCHMITT FÜR PLAYBOY

Sie waren nicht unter den 100 Frauen und fühlen sich jetzt natürlich übergangen? Schreiben Sie unserem Autor Maximilian Reich eine E-Mail an: m.reich@playboy.de

Jeder 5.
ist betroffen.



Vorzeitiger Samenerguss
ist behandelbar.

Bei vielen Paaren ist der Sex oft allzu schnell vorbei. Was die meisten nicht wissen: Hinter dem „zu früh kommen" steckt häufig eine körperliche Störung. Knapp 4 Millionen Männer und deren Partnerinnen sind davon allein in Deutschland betroffen. Jetzt gibt es Hilfe, um die Liebe länger zu genießen.

Lassen Sie sich von einem Arzt beraten.

Mehr Informationen unter
www.späterkommen.de

Europa deine Frauen

LIEBESERKLÄRUNG AN: DIE DEUTSCHE

Seit 20 Jahren vereint – zum Jubiläum der EU brachten wir 2013 jeden Monat eine Liebeserklärung an die Frauen unserer Nachbarn. Zum Abschluss wollten wir von ihnen wissen: Was lieben sie an deutschen Frauen? Die Antwort gibt ein Franzose

TEXT ALAIN-XAVIER WURST

SERIE LETZTER TEIL

Die deutsche Frau. Ah, là, là. In der Männerfantasie im Allgemeinen – und in der französischen im Besonderen – ist die deutsche Frau groß, blond und schön. Sie hat blaue Augen, heißt Claudia, und wenn sie nicht Claudia heißt, heißt sie Heidi. Allerdings bekommst du als Franzose, wenn du mit einer deutschen Blondine sprichst, als Erstes eine gewisse Versteifung im Nacken – denn die deutsche Madame ist nicht nur groß, sie ist ja fast immer zehn Zentimeter größer als du. Aber die deutsche Blondine spricht ohnehin selten mehr als fünf Minuten mit dir.

SOPHIA THOMALLA

Brünette wie sie – sie sind der am meisten unterschätzte Schatz unseres Landes, findet unser französischer Autor

Claudia Schiffer (so Neunzigerjahre), Heidi Klum (so Nullerjahre) und nicht zuletzt die blonde Beauty aus der Kinderschokolade-Werbung meiner Kindheit (so lange her) haben mein Bild der deutschen Frauen maßgeblich geprägt. Als ich vor einigen Jahren schließlich nach Hamburg kam und all diese langbeinigen Loreleyen sah, joggend, Yoga treibend und Rad fahrend, musste ich sofort an Heinrich Heine denken. Was hatte der nicht gesagt, als er sich entschloss, Frankreich zu verlassen und in seine Heimat zurückzukehren: „Mit Brünetten hats eine Ende! / Ich gerate dieses Jahr / Wieder in die blauen Augen / Wieder in das blonde Haar."

Ich muss aber zugeben – der geniale Dichter möge mir verzeihen –, dass ich leicht südländisch veranlagt bin und deshalb auf Brünette stehe, und zwar, wie ich denke, zu Recht. So, es ist raus. In aller Freundschaft, aber auch Ehrlichkeit, liebe Deutsche: Ich verstehe es nicht, wieso redet alle Welt immer über die angeblich tollen deutschen Blondinen? Wieso redet niemand über die fantastische deutsche Brünette? Es ist erbärmlich.

Die Bühne hier sei also genutzt, eine Ode an die deutsche Brünette zu dichten, wie es sich gehört. Es geht nicht minder um Rehabilitation – im Namen der betörenden Brünetten, denen ich auf meinen Reisen durch Deutschland begegnet bin. Wie oft habe ich gedacht: Vergiss Rom, vergiss Paris, vergiss Madrid, die Brünette made in Germany ist der am meisten unterschätzte Schatz dieses Landes. „Man erblickt nur, was man schon weiß und versteht", hat Goethe einmal gesagt. Ich fürchte hingegen, die Deutschen sind von den Klischees über Deutschland selbst geblendet worden. Was die Brünette angeht, herrscht in Deutschland eine Art Verdrängung.

Harte Worte.

Ich weiß.

Aber da war dieser Moment im Jahr 1989. Ich war damals, kurz vor dem Mauerfall, mit einem Freund in Köpenick, als diese umwerfende Brünette in der Straßenbahn an mir vorbeifuhr. Für dich, anonyme Schönheit, hätte ich sofort die DDR-Staatsbürgerschaft beantragt. Wenn das kein Liebesbekenntnis ist, heiße ich Hans. Dieser Blick, hinter dem Glas des Fensters, der mit der Straßenbahn verschwand – mein romantisches Herz seufzt heute noch. Über diese Begegnungen, in denen wir flüchtig ein Antlitz oder eine Silhouette erblicken, um es dann nie wieder zu sehen, kann ich nur das wunderbare Lied vom Chansonnier Georges Brassens empfehlen, „Les Passantes". Vielleicht ein bisschen pathetisch, aber manchmal muss Pathos sein.

Diese Unbekannte, so hatte es das Schicksal entschieden, sollte nicht die Brünette meines Lebens sein. Nein, Anna habe ich Jahre später in Hamburg kennen gelernt, obwohl sie aus Bayern stammt. Sie hatte dunkle Augen, und ihre Haare waren so schwarz, dass sie schon blau glänzten.

Schließt die Blonde die Brünette aus, werte deutsche Freunde? Nicht dass ich wüsste. Wie Casanova einst treffend bemerkte, bin ich einer treu, bin ich nicht allen anderen untreu? Es lebe die deutsche Brünette! D'accord, und die Blondine auch. Vive l'amour.

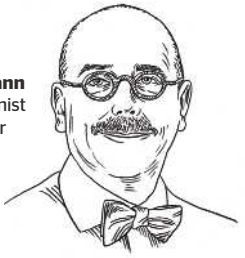
Alain-Xavier Wurst, 1969 in Paris geboren, lebt und schreibt heute in Hamburg. Über seine Erfahrungen mit den Frauen hierzulande hat er ein ganzes Buch geschrieben: „Zur Sache Chérie. Ein Franzose verzweifelt an den deutschen Frauen" (rororo, 8,99 Euro).

FOTOS: GNONI PRESS, PRIVAT

Eine Frage der Etikette – Folge 18

WENN DIE ANGEHENDE SCHWIEGERMUTTER IHNEN AVANCEN MACHT

Wie kommen Sie aus der Nummer stilsicher wieder heraus? ***Unser Psychologe*** *weiß Rat*



DER EXPERTE:
Prof. Horst Beuermann
Unser Etikette-Kolumnist erklärt Ihnen an dieser Stelle jeden Monat, wie Sie brenzlige Situationen mit Anstand meistern

Sie kennen die Situation? *Ob beste Freundin, Schwester, Mutter: Die gefährlichsten Frauen für Ihre Beziehung sind jene, die Ihrer Liebsten nahestehen. Kein Seitensprung wäre ein größerer Tabubruch, weshalb dieser spezielle auch eher zu den Raritäten zählt. Das macht ihn natürlich reizvoll – auch für Ihre angehende Schwiegermutter: Als Sie mit ihr angeheitert im Weinkeller stehen, während die Liebste gerade duscht, und in die oberste Regalreihe greifen, spüren Sie eine Hand, die Sie sehr eindeutig streichelt …*

Falls Sie keine Stahlnerven wie 007 haben, reagieren Sie ganz natürlich, nämlich erschrocken – ein Reflex, den ihnen niemand verübelt. Im Gegensatz zu allem Weiteren, das danach geschehen könnte. Sie werden sich nach dem kurzen Kontrollverlust in inniger Umarmung oder in einer anderen eindeutigen Pose mit der künftigen Schwiegermutter befinden. Und wenn keine nahenden Schritte auf der Kellertreppe helfen, müssen Sie jetzt selbst die Regie übernehmen. Die größte Gefahr dabei: Überreaktion in die positive oder negative Richtung. Wollen Sie mitspielen, lassen Sie es langsam angehen, und überlassen Sie ihr den aktiven Part. Das mindert das Risiko, hinterher von einer reuigen Schwiegermutter als übergriffiger Lustmolch dargestellt zu werden. Wollen Sie nicht mitmachen, dann vermeiden Sie es, die Lady allzu brüsk zurückzuweisen! Das verletzt jede Frau, und eine Schwiegermutter hat Millionen Möglichkeiten, sich zu rächen. Sagen Sie ihr, dass Sie sie sehr reizvoll finden, machen Sie ihr ein glaubwürdiges Kompliment, gehen Sie aber auf körperliche Distanz! Und dann stellen Sie ihr eine Frage, die sie zur Herrin der Lage macht. Etwa: „Was kann ich tun, um dich als künftige Schwiegermutter nicht zu verlieren?“ Und: „Was würde deine Tochter dazu sagen? Sie will ich nämlich auch auf keinen Fall verlieren.“ Das wird sie friedlich ernüchtern.

SO MACHT ER'S

Präsentiert stolz, wie knackig man auch mit 60 noch sein kann

Setzt sich auf die oberste Stufe. Breitbeinig

Verreibt minutenlang den Schweiß großflächig auf seinem Körper

Merkt, dass ihm zu heiß ist. Aber er würde lieber in Ohnmacht fallen, als die Kabine vor seinem Nebenmann zu verlassen

Fragt sich, ob er heute einen Bier-Aufguss vorschlagen soll

Starrt die einzige Frau an, die nicht mitbekommen hat, dass heute kein Damensauna-Tag ist

Bekommt eine Erektion

Denkt an seine Oma im Badeanzug

Springt mit lautem Grunzen ins Kältebecken

Peitscht sich danach am ganzen Körper mit finnischen Birkenzweigen aus

DER KLEINE UNTERSCHIED

Folge 14

IN DER SAUNA

Wenn zwei das Gleiche tun, ist es noch lange nicht dasselbe. Vor allem nicht bei Männern und Frauen

SO MACHT SIE'S

Geht immer mit der besten Freundin und nur am Damensauna-Tag

Zieht sich das Handtuch trotzdem straff bis unter die Achseln

Setzt sich auf die unterste Stufe und diskutiert lautstark mit der Freundin über Lippenstifte und Ex-Männer

Reibt sich mit Lavendel-Saunahonigcreme mit Orange ein

Wischt sich den Schweiß vom Gesicht und rückt sich die Haare zurecht, denn gleich kommt der gut aussehende Bademeister für den Salz-Aufguss

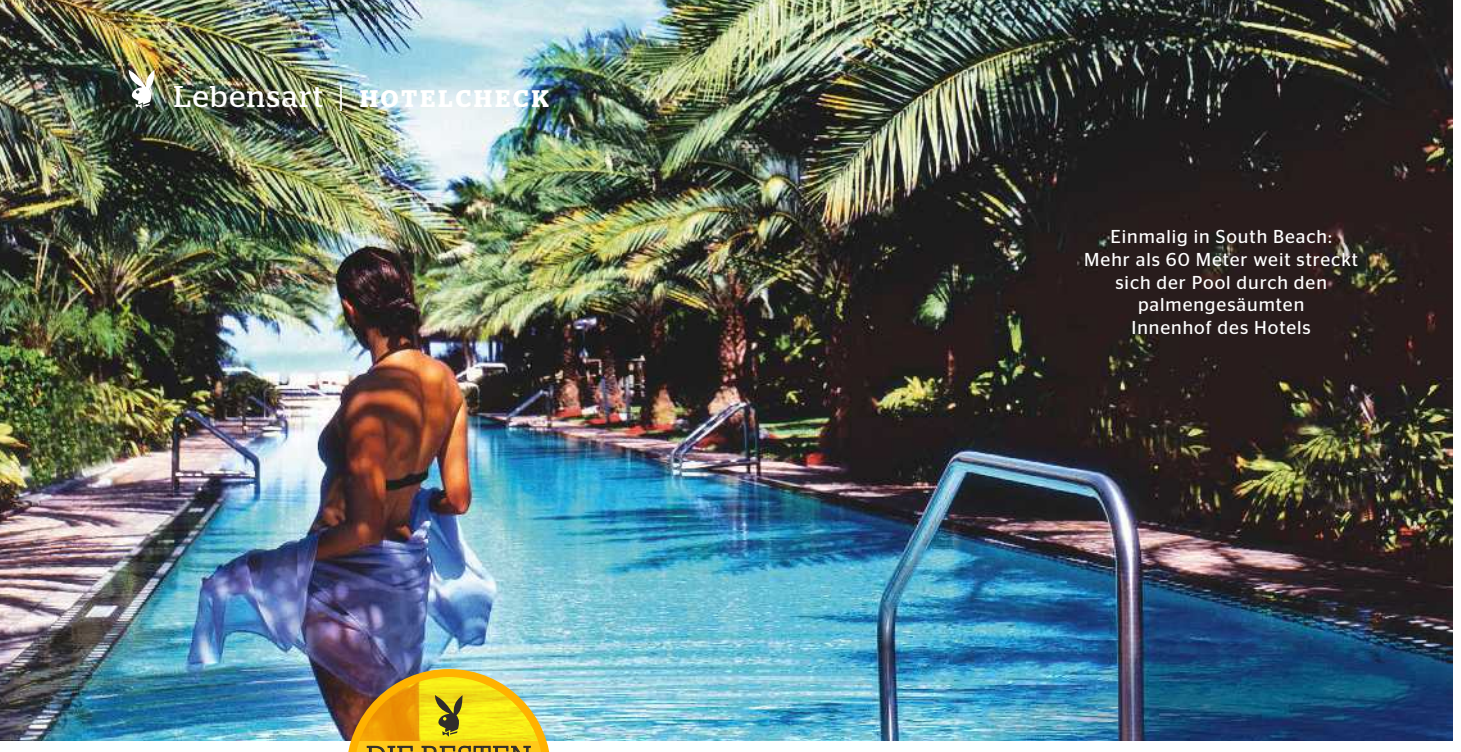
Stürmt nach fünf Minuten aus der Kabine …

… und unter die lauwarme Dusche

Reibt sich mit an Vollmond gepressten ätherischen Bio-Ölen ein

Diskutiert im Ruhebereich lautstark mit der Freundin über Nagellack und die neue Affäre

ILLUSTRATIONEN: FRANK NIKOL FÜR PLAYBOY, ULI OESTERLE



Einmalig in South Beach: Mehr als 60 Meter weit streckt sich der Pool durch den palmengesäumten Innenhof des Hotels

DIE BESTEN QUARTIERE DER WELT

„THE NATIONAL HOTEL", MIAMI

ART-DÉCO-KLASSIKER IN SOUTH BEACH

Land:	**USA**
Lage:	**South Beach Miami**
Anzahl der Zimmer und Suiten:	**153**
Eröffnung:	**1939**
Renovierung:	**2013**
Entfernung zum Strand:	**20 m**
Restaurants im Hotel:	**2**
Länge des Pools:	**62 m**
Zimmerpreis:	**DZ ab 110 Euro**

Als es im Jahr 1939 eröffnet wurde, gehörte es zu den höchsten Gebäuden in South Beach Miami. Heute verschwindet „The National Hotel" fast in der Reihe der modernen Hochhäuser an der Collins Avenue. Das charmante Art-déco-Hotel hat den längsten Pool der Stadt und liegt so zentral, dass man alles zu Fuß erreichen kann – ob es nun die Shopping-Meile Lincoln Road oder der Strand ist. Neben den Zimmern im Haupthaus verfügt das Hotel über eine Reihe weiterer Apartments in einem Flachbau, der sich den Pool entlang bis fast zum Strand erstreckt. Alles frisch renoviert, und zwar mit viel Liebe zum Detail: Sogar die Möbel wurden im alten Stil nachgebaut. Verbesserungsfähig: das etwas dürftige Frühstücksbüfett. Tipp: Um die Ecke finden sich diverse Diners als morgendliche Alternative. www.nationalhotel.com

Das Fazit:

Dieses Haus atmet den Geist der Belle Époque. Kein Wunder, schließlich ist die Besitzerfamilie französisch. Wer einmal in einem Bad mit pompösem Krokoleder-Imitat als Wandfliesen geduscht hat, möchte diesen Charme nicht mehr missen.

REDAKTION: MICHAEL GÖRMANN

Früher riesig, heute putzig: „The National"-Haupthaus und der dreigeschossige Flachbau

12 x Playboy empfehlen & Geschenk sichern

Das passt sicher noch unter den Weihnachtsbaum.

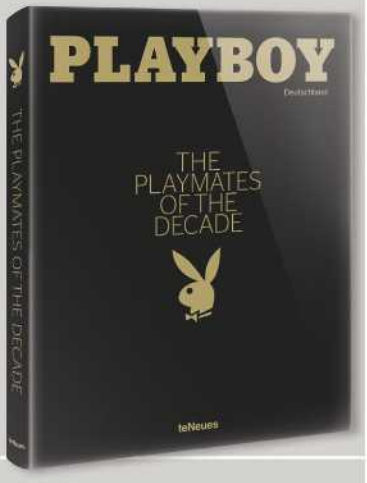
Liebe Playboy-Leser, Sie kennen diese Situation vermutlich auch: 24. Dezember, kurz vor Ladenschluss – und Ihnen fällt urplötzlich ein, dass Sie noch lange nicht alle Weihnachtsgeschenke beisammen haben. Sie hetzen also in die nächstgelegene Drogerie. Oder in ein Elektrofach- bzw. Juweliergeschäft um die Ecke. Im Vertrauen: Mir passiert das so fast jedes Jahr wieder aufs Neue. Damit ist jetzt Schluss! Lassen Sie andere rennen – empfehlen Sie Playboy ganz einfach weiter und suchen Sie sich bereits heute bequem und entspannt eine der vorgestellten Prämien aus. Auf den folgenden Seiten halten wir eine große Auswahl hochwertiger Produkte für Sie bereit: für Ihre Freunde, für Sie selbst oder auch als Geschenk für Ihre Liebste!

Ihr Florian Boitin

Florian Boitin, Chefredakteur

Buch „The Playmates of the decade“

- die schönsten Playmates des 21. Jahrhunderts auf 216 Seiten



Apple iPad mini WiFi

- Kapazität 16 GB; 7,9 Zoll
- FaceTime HD Kamera mit 1,2 MP für Videoanrufe über WiFi
- iSight Kamera 5 MP für Fotos und 1080p (Full-HD) für Videos
- Dual-Core A5 Prozessor
- Maße: (B x H x T) ca. 13,47 x 20,0 x 0,72 cm
- Farbe: schwarz oder weiß
- Zuzahlung: 289 €

40 € Verrechnungsscheck

- kaufen Sie, was Sie wollen
- einlösbar bei Ihrer Hausbank
- Wert: 40 €

Picard Tasche Duffle

- 1 großes Hauptfach Handyfach, Palmfach, RV-Fach innen, Rückwand mit RV-Fach und Umhängeriemen
- Material: Synthetik
- Maße: (L x H x B) ca. 31,5 x 43 x 13 cm

Bitte umblättern weitere Prämien

De'Longhi Espressoautomat

- mischt Dampf, Luft und Milch zu einem üppigen Cappuccino-Milchschaum
- Siebträger für 2 Tassen
- Spannung 230 V ~ 50 Hz
- Maße: ca. 30,5 x 25 x 30 cm
- Gewicht: ca. 1,7 kg

Tassen sind nicht im Lieferumfang enthalten

Dockingstation Wireless

- 2 in 1 kabellose, wiederaufladbare Lautsprecher; Musikwiedergabe und Ladefunktion von iPhone/iPod; 230 Volt, 50 Hertz
- Zuzahlung: 55 €

Gutscheine zur Wahl

- Zalando, Gutscheinwert: 40 €
- Douglas, Gutscheinwert: 40 €

Playboy Car Accessoires Bundle

- bestehend aus 4 x Fußmatten, 1 x Kennzeichenhalter, 1 x Eiskratzer

Lieferung ohne abgebildetes Nummernschild

Chronograph

- Armbanduhr aus Edelstahl
- inklusive 1 Knopfzelle
- Format Uhr: Durchmesser 4 cm
- Etui: Durchmesser 9 x 6,2 cm

Alicia Damenarmbanduhr

- veredelt mit vielen funkelnden Strasssteinen
- im angesagten Chrono Look
- Metallband, lackiert
- Maße: Gehäuse Ø ca. 3,7 cm

Playboy Entertainment Bundle

- beinhaltet Samsung Blu-Ray Player BD-E5300 + Hugh Hefner DVD
- Zuzahlung: 49 €

Ferngesteuerter Ferrari

- 1:16 R/C Ferrari 599 GTB Fiorano
- realistische Details
- ca. 9 km/h schnell
- 4 x AA Batterien enthalten, 1 x 9 V Batterie enthalten

Bomann Duo Raclette-Grill

- 2 in 1 Raclette-Grill mit 1.300 Watt
- Grillplatten und „Heißer Stein" abnehmbar
- Antihaft-Beschichtung bei Grillplatten und Pfännchen
- stufenlos regelbarer Thermostat mit Kontrollleuchte

Bergmann 1994 Armbanduhr

- Qualitätsquarzwerk mit Chronographenfunktion
- Gehäuse mit PVD- Beschichtung
- verschraubter Edelstahlboden
- Maße: ca. 45 cm Durchmesser
- verpackt in edlem Filzetui

Gutscheine zur Wahl

- Jochen Schweizer Erlebnisse, Gutscheinwert: 40 €
- TankBON, Gutscheinwert: 40 €
- ShoppingBON, Gutscheinwert: 40 €

Playboy Sweet Bundle

- bestehend aus 1 x Flasche Prosecco, 1 x Pralinen for Men, **3 x Bonbons**

Vorteile des Geworbenen: + 10% Rabatt im Playboy-Shop + exklusives Star-Cover + kostenlose Zustellung + Zustellung vor Verkauf + Lieferung im neutralen Umschlag + Tablet Edition gratis unter: www.playboy.de/tablet

Ausschneiden und einsenden an:

PLAYBOY Deutschland
c/o PLAYBOY NVG Aboservice
Postfach 084
77649 Offenburg

Noch einfacher:

www.playboy.de/abo
Tel.: 0 18 06/55 61 770*
Fax: 0 18 06/91 00 700*
@ E-Mail: abo@playboy.de

*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom, andere Mobil-funkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

Ein Angebot der
PLAYBOY Deutschland Publishing GmbH
Arabellastraße 23 • 81925 München
Amtsgericht München • HRB 136790
USt-ID-Nr. DE 813 485 798
Geschäftsführer:
Burkhard Graßmann, Andreas Mayer

◯ Ja, ich bin geworben worden und möchte PLAYBOY testen.

Ab sofort für zunächst 12 Ausgaben frei Haus zum Preis von 5,50 Euro pro Heft inkl. Porto (Berechnung jährl., zzt. 66,00 Euro; nur im Ausland zzgl. Porto Auslandskonditionen unter Tel. +49 / 1806 / 55 61 770*). Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr, wenn ich nicht 6 Wochen vor Ablauf der Bezugszeit schriftlich kündige bei: PLAYBOY Deutschland, c/o Playboy NVG Aboservice, Postfach 084, 77649 Offenburg.

ABONNIEREN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

◯ Ich bezahle bequem per Bankeinzug und erhalte eine kostenlose Ausgabe Playboy. **1x Playboy kostenlos!**

BEZAHLEN

Geldinstitut
BLZ
Kto.-Nr.
Datum / Unterschrift des neuen Lesers

◯ Ich erwarte Ihre Rechnung.

◯ Ja, ich bin damit einverstanden, dass mich die Burda Direkt Services GmbH schriftlich, telefonisch oder per E-Mail auf interessante Medien- und Finanzangebote hinweist und hierzu meine Kontakt- und Vertragsdaten erhält und verwendet. Mein Einverständnis kann ich jederzeit unter playboy-abo.de/datenschutz abrufen und jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen (z. B. per E-Mail an meine-daten@burda.com).

Der Versand der Prämie erfolgt nach Zahlungseingang. Hinweis: Neuer Abonnent und Prämienempfänger dürfen nicht identisch sein. Der Werber muss kein Abonnent sein. Lieferung des Geschenks nur solange der Vorrat reicht. Dieses Angebot gilt nur für Deutschland. Die Prämienlieferung mit Zuzahlung erfolgt per Nachnahme.

◯ Ja, ich habe den Abonnenten geworben und erhalte das Geschenk.

EMPFEHLEN

Vorname / Name
Straße / Nr.
PLZ / Ort
Telefon / Handy Geb.-Datum
E-Mail

Ich erhalte ein Geschenk meiner Wahl:

◯ Buch „The Playmates of the decade" (H188)
◯ De'Longhi Espressoautomat (G474)

Apple iPad mini WiFi
◯ schwarz (G366) Zuzahlung 289 €
◯ weiß (G365) Zuzahlung 289 €

Alicia Damenarmbanduhr
◯ schwarz (H190)
◯ weiß (H189)

◯ 40 € Verrechnungsscheck (1017)
◯ Playboy Car Accessoires Bundle (H186)
◯ Picard Tasche Duffle (H191)
◯ Dockingstation Wireless (H195) Zuzahlung: 55 €
◯ Chronograph (F263)

Gutscheine zur Wahl
◯ Zalando, Gutscheinwert: 40 € (E789)
◯ Playboy Entertainment Bundle (H185) Zuzahlung: 49 €
◯ Douglas, Gutscheinwert: 40 € (7312)
◯ Ferngesteuerter Ferrari (F652)
◯ Jochen Schweizer Erlebnisse, Gutscheinwert: 40 € (F593)
◯ Bergmann 1994 Armbanduhr (H109)
◯ TankBON, Gutscheinwert: 40 € (D772)
◯ Bomann Duo Raclette-Grill (D604)
◯ ShoppingBON, Gutscheinwert: 40 € (F352)
◯ Playboy Sweet Bundle (H187)

Aktions-Nr.: 635809F12

JASMINE, BLÜTE DEINES LANDES

Akt-Aufnahmen macht der Fotograf Stephan Glathe am liebsten in Ungarn: Für ihn ist die Bäderstadt Budapest die Heimat des natürlich-sinnlichen Körpergefühls. Am besten zeigen er und sein Model Jasmine Szabó Ihnen selbst, was das bedeutet …

FOTOS STEPHAN GLATHE

„DIE SCHÖNHEIT VON FRAUEN ZU ZEIGEN – DAS TREIBT MICH AN“

STEPHAN GLATHE, FOTOGRAF

„IM TRAUM UND IN DER LIEBE GIBT ES KEINE UNMÖGLICHKEITEN“

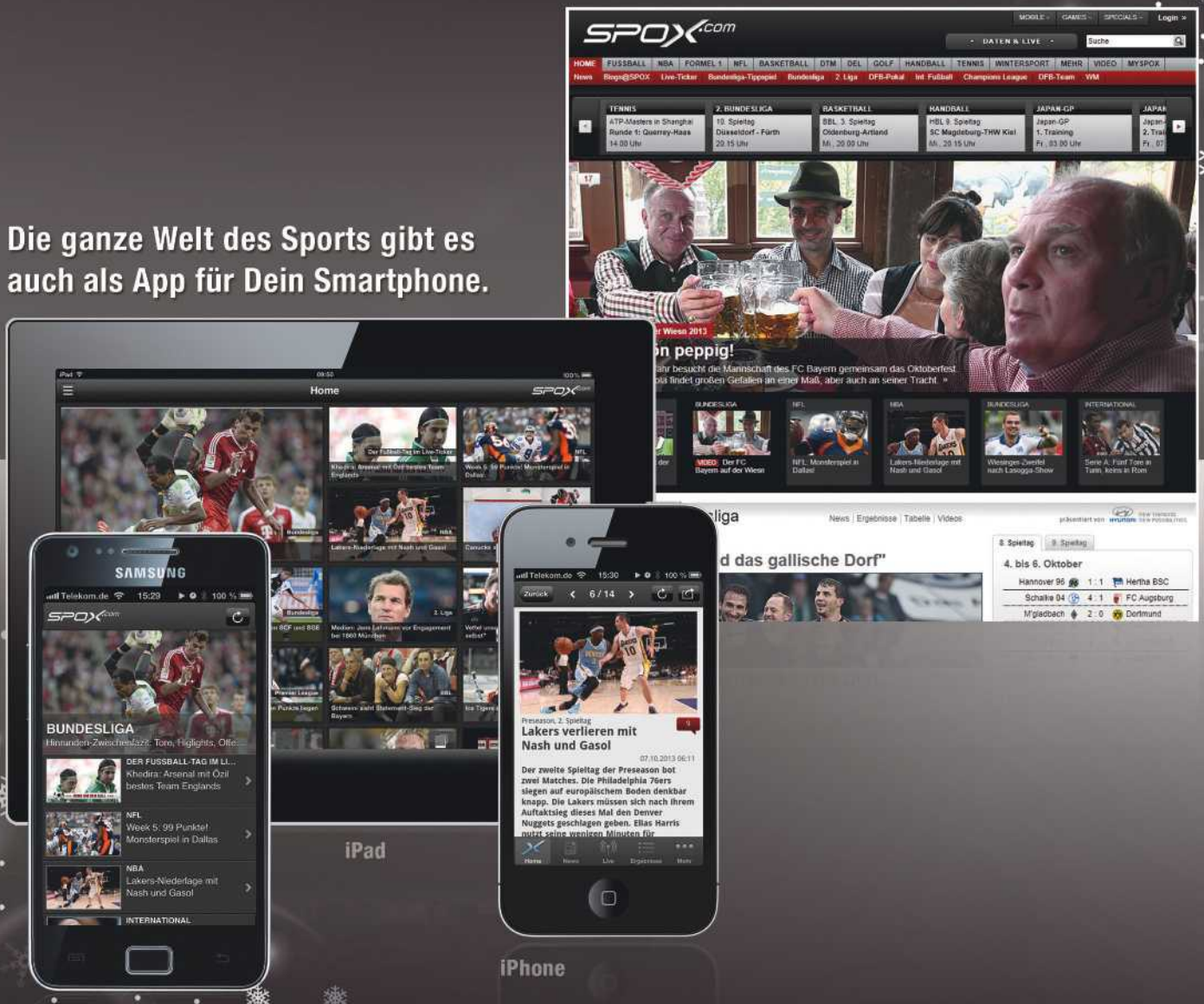
JÁNOS ARANY, UNGARISCHER DICHTER (1817–1882)

SPOX

Alle Infos zum Sport

+++ News +++ Live-Stream +++ Videos +++ Diashows +++

Die ganze Welt des Sports gibt es auch als App für Dein Smartphone.



Hier findest Du alle Infos zu den Apps der verschiedenen Smartphones:

www.spox.com/mobile

www.spox.com

FILM
MUSIK
BUCH

KULTUR-POOL

WAS SIE DIESEN MONAT SEHEN, LESEN UND HÖREN SOLLTEN

INTERVIEW

„ICH – EIN FRAUEN-TYP? KEINE AHNUNG“

Robert De Niro *über weibliche Fans, die wilden 70er und seine Schüchternheit*

Er ist zwar ein Weltstar, hat Charisma und stets einen Haufen spannender Projekte – dennoch sind Interviews mit Robert De Niro eine Seltenheit. Jede Form von Selbstdarstellung jenseits der Leinwand widerstrebt ihm zutiefst. Der 70-Jährige braucht etwas Anlaufzeit, nervös zupft der zweifache Oscar-Gewinner an seinen Fingern herum, der Blick schweift aus dem Fenster. Doch wenn er erst mal eine Komfortzone gefunden hat, lässt De Niro auch einen tieferen Blick in sein sonst so privates Seelenleben zu … ➤➤

FOTO: FRANCESCO GUIDICINI/CAMERA PRESS/PICTURE PRESS

POWERED BY SKY

PRÄSENTIERT:

MÄNNER IN SERIE

Warum wir ihnen Folge für Folge folgen

TEIL 5

Enoch „Nucky" Thompson
alias Steve Buscemi

Seine Serie
„Boardwalk Empire", Staffel 4 ab 5.12. auf Sky Atlantic HD

Seine Zeit
Atlantic City während der 20er-Jahre des letzten Jahrhunderts: Trotz Prohibition tobt auf dem „Spielplatz der Welt" ein zügelloses Treiben.

Sein Job
Politiker & Gangster in Personalunion

Sein Motto
„Jeder muss für sich selbst entscheiden, mit wie viel Sünde er leben kann."

Sein Markenzeichen
Die rote Nelke am Revers

Seine heißeste Affäre
... mit Tänzerin Lucy Danziger (Paz de la Huerta, s. Seite 26) zu Beginn der ersten Staffel

DIE BESTEN SERIEN DER WELT AUF

sky ATLANTIC HD

Kriminell erfolgreiche Karriere

1 Als Vito Corleone in „Der Pate - Teil 2" gewann De Niro 1975 seinen ersten Oscar. **2** Später spielte er immer wieder Mafiosi, etwa 1990 in „Good Fellas". **3** 1987 verkörperte er Al Capone in „The Untouchables - Die Unbestechlichen". **4** Auch seine neue Komödie „Malavita - The Family" spielt im Milieu der organisierten Kriminalität

Playboy: In der Öffentlichkeit sieht man Sie selten lachen. Wie kommt's?

De Niro: Ich weiß nicht. Ich bin eigentlich schon ein humorvoller Mensch, und meine Familie und Freunde glauben, ich sei lustig. Es liegt wohl daran, dass ich im Grunde eher schüchtern bin.

Playboy: Sie haben vor genau 40 Jahren Ihre ersten Filmrollen ergattert – wie überlebt man so lange in Hollywood mit einer schüchternen Persönlichkeit?

De Niro: Wahrscheinlich genau deshalb. Viele Schauspieler haben das Problem, eher introvertiert zu sein, in andere Rollen zu schlüpfen hilft dabei, die Schüchternheit zu überwinden. Ich kenne etliche Kollegen, die genau aus diesem Grund überhaupt erst mit der Schauspielerei angefangen haben – als eine Art Therapie.

Playboy: Sie auch?

De Niro: In gewisser Weise.

Playboy: Entwickelt man mit so einer erfolgreichen Karriere wie Sie nicht irgendwann mehr Selbstbewusstsein?

De Niro: Sicher, irgendwie schon. Ich tauche nicht mehr ganz so tief ein in meine Rollen wie noch vor einigen Jahren. Ich habe begriffen, dass 100 Prozent auch reichen, um einen Charakter überzeugend darzustellen. Das macht alles ein bisschen leichter. Aber andererseits ist es für mich noch immer sehr befremdlich, wenn Leute sagen, ich sei dieses oder jenes. Das ist ja alles nett gemeint, und eigentlich freut es mich auch, aber ich kann damit nicht umgehen, weil ich mich selbst nicht so sehe.

Playboy: Sie verstehen aber schon, dass Sie nach mehr als vier Jahrzehnten im Geschäft und mit zahlreichen Filmrollen mit Kultstatus einfach faszinierend wirken auf viele Menschen?

De Niro: Das kann ich verstehen, aber wahrscheinlich will ich es einfach nicht wahrhaben. Meine Eltern waren fantastische Künstler, aber sie wollten nie im Rampenlicht stehen mit ihren Werken. So ein Elternhaus prägt. Ich werde oft auf der Straße angesprochen von Menschen, die mir Komplimente machen. Selbst nach all den Jahren in meinem Beruf kann ich damit noch immer sehr schwer umgehen. Ich möchte nicht über anderen Menschen stehen. Genau dieses Gefühl habe ich aber in solchen Momenten.

Playboy: Können Sie besser damit umgehen, wenn Frauen mit Ihnen flirten?

De Niro: Das ist schon ein bisschen etwas anderes. Das ist angenehmer.

Playboy: Haben Sie viele eindeutige Angebote von weiblichen Fans bekommen?

De Niro: Das kam schon mal vor. Aber der echte Gentleman schweigt.

Playboy: Sind Sie ein Frauentyp?

De Niro: Es gab die eine oder andere, die mich wohl interessant fand. Macht mich das gleich zum Frauentyp? Keine Ahnung.

Playboy: Sie haben sechs Kinder von drei verschiedenen Frauen ...

De Niro: Es ist manchmal nicht einfach, alle Kinder unter einen Hut zu bringen. Aber ab und zu gelingt es mir.

Playboy: Waren Sie allen Kindern ein gleich guter Vater?

SÄMTLICHE TERMINANGABEN LAUT INFORMATIONSSTAND BEI REDAKTIONSSCHLUSS. STARTTERMINE KÖNNEN SICH KURZFRISTIG ÄNDERN.

FOTOS: DDP IMAGES (2), PR (2)

De Niro: Das hoffe ich.

Playboy: Es fällt Ihnen schwer, mal etwas Positives über sich selbst zu sagen, oder?

De Niro: Es fällt mir generell sehr schwer, über mich selbst zu sprechen. Das war schon immer so. Nehmen Sie es nicht persönlich. Ich finde einfach nicht, dass ich Spannendes zu erzählen habe.

Playboy: Mr De Niro, ich bitte Sie. Sie sind nicht nur Schauspieler, sondern haben auch das Tribeca-Filmfest in New York gegründet. Und dann betreiben Sie noch mehrere Edelrestaurants und Hotels. Ist das ein reines Investment?

De Niro: Essen ist eine große Leidenschaft von mir. Mir ist es sehr wichtig, mit der Familie die Mahlzeiten einzunehmen, das ist ein Ritual.

Playboy: Können Sie kochen?

De Niro: Das überlasse ich gern anderen. Ich genieße lieber. Ich liebe die italienische Küche, aber ich kann mich auch für andere Köstlichkeiten begeistern. Ein frischer einfacher Salat tut es oftmals auch.

Playboy: Die Investitionen in die Restaurants laufen gut, Sie verdienen viel Geld. Welchen Luxus leisten Sie sich gern?

De Niro: Wir haben mehrere Wohnungen, aber ansonsten bin ich kein verschwenderischer Mensch, im Gegenteil. Ich bin ohne Luxus aufgewachsen. Meine Eltern waren Künstler aus Leidenschaft, viel verdient haben sie damit nicht.

Playboy: Sie haben in einigen Ihrer Restaurants in New York die Malereien Ihres Vaters ausgestellt. Ist das Ihre Art, sein Andenken zu wahren?

De Niro: Ja, mein Vater war ein toller Künstler. Ich möchte seine Kunst gern für die Nachwelt erhalten, statt sie in irgendwelchen Hinterzimmern zu verstecken. Ich habe auch sein ehemaliges Atelier erhalten, genau so, wie er es zuletzt verlassen hat. Mir ist das wichtig, schon allein, damit meine Kinder ein besseres Gespür dafür bekommen, was für ein kreativer Mensch ihr Opa war. Ich arbeite zudem an einer Dokumentation über die Arbeit meines Vaters.

„Ich habe einfach das Gesicht für Mafioso-Rollen“

ROBERT DE NIRO

Playboy: Wie möchten Sie selbst der Nachwelt in Erinnerung bleiben?

De Niro: Wenn die Leute auch in ferner Zukunft den einen oder anderen Film von mir sehen und sich unterhalten fühlen, dann wäre das natürlich schön.

Playboy: Welcher Ihrer Filme macht Sie rückblickend besonders stolz?

De Niro: Es ist ja bekannt, dass ich eine sehr spezielle Beziehung zu Martin Scorsese habe. Die Arbeit mit ihm war immer etwas Besonderes. Rollen wie in „Taxi Driver“ und natürlich Vito Corleone in „Der Pate“ haben mich geprägt. Aber auch „Raging Bull“, ich habe für die Rolle damals 30 Kilo zugenommen.

Playboy: Für die Rolle des Taxifahrers Travis haben Sie sogar eine Taxi-Lizenz erworben, richtig?

De Niro: Und bin mehrere Wochen in New York als Taxifahrer unterwegs gewesen. Erkannt hat mich keiner. Wenn mal gar nichts mehr geht, könnte ich also immer noch Taxi fahren *(lacht)*.

Playboy: Was ist aus den Plänen geworden, Fortsetzungen von „Taxi Driver“ und „Raging Bull“ zu drehen?

De Niro: Dass wir eine Fortsetzung von „Raging Bull“ planen, ist ein Gerücht. Scorsese und ich sprechen immer wieder mal darüber, ob wir für eine Fortsetzung von „Taxi Driver“ gute Ideen hätten. Das könnte ich mir schon vorstellen, aber konkret haben wir nichts vor.

Playboy: Martin Scorsese war auch bei Ihrem neuen Film „Malavita – The Family“ als Produzent mit an Bord?

De Niro: Der Film spielt im Mafia-Milieu, da muss man Marty natürlich an Bord holen! Das ist allerdings eine Krimi-Komödie, die das Mafia-Milieu eher auf die Schippe nimmt.

Playboy: Wieso werden Sie eigentlich so gern für Mafioso-Rollen gebucht?

De Niro: Ich habe einfach das Gesicht dafür.

Playboy: Das Genre ist mittlerweile schon etwas verstaubt und abgenudelt, oder?

De Niro: Ich glaube, man könnte immer noch gute Mafia-Filme drehen, es steht und fällt am Ende alles mit dem passenden Drehbuch. Die Menschen sind einfach fasziniert von dieser besonderen organisierten Form der Kriminalität, daran ändert sich nichts. „The Family“ ist eine

Das Arbeitstier

Zwei Oscars, weitere fünf Nominierungen, über 80 Filme, sechs Kinder von drei verschiedenen Frauen, eine starke Verbindung zu Star-Regisseur Martin Scorsese, ein paar Restaurants, eine eigene Produktionsfirma sowie ein Filmfestival – was Robert De Niro geleistet hat, würde auch für mehrere Leben reichen. Und wie er selbst sagt, denkt der 70-jährige New Yorker nicht daran, seine Karriere zu beenden. Als Nächstes ist er neben Michelle Pfeiffer im Mafia-Klamauk „Malavita – The Family" im Kino zu sehen (Start 21.11.).

lustige Mischung aus einem spannenden Mafia-Drama und einer Familienkomödie. So was gab es in dieser Form auch noch nicht. Michelle Pfeiffer spielt meine Frau, die mit mir und den Kindern im Rahmen eines Zeugenschutzprogramms aufs Land nach Frankreich ziehen muss. Aber so ganz kann die Familie auch dort ihre alten Gewohnheiten nicht ablegen.

Playboy: In den vergangenen Jahren hat man Sie bevorzugt in eher humorigen Rollen gesehen – von „Silver Linings Playbook" abgesehen. Geben Sie nicht mehr so gern den Fiesling?

De Niro: Ich würde sofort wieder einen Bösen spielen, wenn es eine gute Rolle ist, mit der ich mich nicht wiederhole. Das ist mir immer leichter gefallen als die Komik in Filmen wie „Reine Nervensache".

Playboy: Sie waren 2013 erstmals nach 21 Jahren wieder für einen Oscar nominiert – für Ihre Rolle in „Silver Linings Playbook". Mit dramatischen Rollen punkten Sie noch immer mehr als mit Komödien, richtig?

De Niro: Ich drehe keine Filme mit Blick auf mögliche Ehrungen. Ich hatte einfach Lust auf humorige Filme und jede Menge Spaß dabei. Ich habe einfach mal etwas anderes probiert, das bringt doch mein Beruf als Schauspieler mit sich. Ob ich einen weiteren Oscar gewinne oder nicht, lässt mich nachts auch nicht besser schlafen.

Playboy: Was lässt Sie denn nachts nicht schlafen?

De Niro: Manchmal meine zweijährige Tochter *(lacht)*!

Playboy: Könnten Sie sich vorstellen, irgendwann einfach mal keine Filme mehr zu drehen?

De Niro: Und stattdessen was zu machen? Häkeln lernen? Nein, ich muss mich beschäftigen, das brauche ich. Weniger arbeiten vielleicht – aber ganz aufhören, das kann ich mir nicht vorstellen.

Playboy: Ist Hollywood heute langweiliger als zu Ihrer ganz großen Zeit in den wilden 70er-Jahren?

De Niro: Ich weiß nicht, es war natürlich eine andere Zeit, und die Studios wurden noch privat geführt. Heute sind das alles Weltkonzerne. Es war vielleicht etwas familiärer. Andererseits gibt es heute viel mehr Independentfilme als früher, was Schauspielern und Filmemachern ganz neue Chancen bietet. Die Technik bietet heute zudem viele neue Möglichkeiten. Jede Zeit hat ihre Eigenheiten, ich gehöre nicht zu denen, die sagen, dass früher alles besser war.

Playboy: Waren Sie wild in den 70ern?

De Niro: Es waren die 70er, klar hat man es auch mal krachen lassen.

Playboy: Ist die neue Generation an Schauspielern anders?

De Niro: Es gibt eine Menge wirklich talentierter junger Kollegen. Leonardo DiCaprio, Matt Damon, Bradley Cooper. Und bei den Frauen Jennifer Lawrence oder Dakota Fanning. Die machen das schon, die brauchen uns Alte nicht, um ihnen zu sagen, was sie zu tun haben. Das Tribeca-Filmfestival sehe ich auch als Mittel, um jüngeren Filmemachern eine Plattform zu bieten. Ich hatte meine Chancen, jetzt helfe ich der jüngeren Generation, ihre zu bekommen.

Interview: Andreas Renner

Sehenswert

Fack ju Göhte
Mit: Elyas M'Barek
Ex-Knacki Zeki lässt sich an einer Gesamtschule als Aushilfslehrer anheuern, weil unter der Turnhalle die Beute aus seinem letzten Coup vergraben liegt: Tagsüber hält er seine Klasse mit unkonventionellen Lehrmethoden in Schach, nachts gräbt er sich durchs Schulfundament. Derber, aber temporeicher Klamauk mit überzeugender Besetzung (u. a. Karoline Herfurth, Katja Riemann).
Mögen Sie, wenn Sie sich bei „Türkisch für Anfänger" amüsiert haben. **Start:** 7.11.

Captain Phillips
Mit: Tom Hanks
Vor der Küste Somalias wird ein amerikanisches Frachtschiff von Piraten gekapert. Kapitän Richard Phillips lässt sich als Geisel nehmen, um seine Crew zu schützen. Als die US Navy anrückt, um Phillips zu befreien, spitzt sich die Lage immer weiter zu. Packender Entführungs-Thriller, basierend auf einer wahren Geschichte, mit einem herausragenden Tom Hanks in der Hauptrolle.
Mögen Sie, wenn Ihnen „Flug 93" gefallen hat. **Start:** 14.11.

Escape Plan
Mit: Sylvester Stallone
Keiner kennt sich mit Gefängnissen besser aus als er: Ray Breslin (Stallone) ist Experte für Ausbruchssicherheit. Als er hintergangen wird, findet er sich in einem Knast wieder, den er selbst entworfen hat. Um zu fliehen, braucht er die Hilfe seines Mitinsassen Rottmayer (Arnold Schwarzenegger). Zwei alte Haudegen wieder vereint.
Mögen Sie, wenn Stallone und Schwarzenegger bei Ihnen Heldenstatus haben. **Start:** 14.11.

WIEDER ENTDECKT

Sieben
Mit: Brad Pitt
Wie bitte? Dass Brad Pitt gemeinsam mit Morgan Freeman den ominösen John Doe jagt, soll bereits 18 Jahre her sein? „Sieben" (1995) hat in dieser Zeit auf jeden Fall kein bisschen Spannung eingebüßt: Die Suche nach dem von den sieben Todsünden besessenen Serienkiller ist genauso packend wie damals – und das Mistwetter im Film passt ausgezeichnet zum Spätherbst.

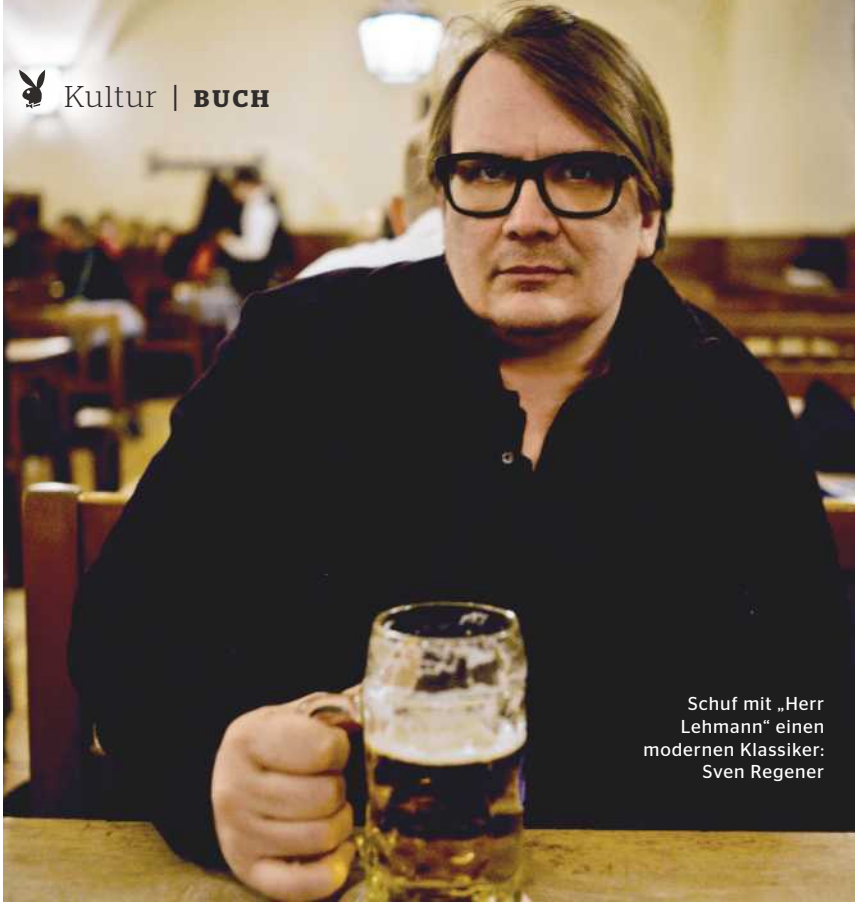
FOTOS: FRANCESCO GUIDICINI/CAMERA PRESS/PICTURE PRESS, PR (4)

DU WILLST ES WISSEN.

N24

FASZINIERENDE DOKUMENTATIONEN

„DER PLANET IN UNS – WIE DIE ERDE DEN MENSCHEN FORMTE" · IM NOVEMBER AUF N24 · FOTO: A&E TELEVISION NETWORKS



Schuf mit „Herr Lehmann“ einen modernen Klassiker: Sven Regener

MÄNNERLITERATUR

ZURÜCK IM LEBEN

*In seinem neuen Roman erzählt **Sven Regener** die „Herr Lehmann“-Reihe weiter: eine Reise ins Techno-Land*

Einen modernen Klassiker, so kann man Sven Regeners „Herr Lehmann“ mit Recht nennen: Wie kaum einer hat uns Frank Lehmann (in der Verfilmung gespielt von Christian Ulmen) mit seinem Job, Leben und seiner Philosophie hinterm Berliner Kneipentresen amüsiert und bewegt. Am Ende – das ist das tragische Element – landet sein bester Freund Karl Schmidt (im Film: Detlev Buck) in der Klapse.

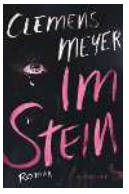
Regener legte noch zwei Bände nach: „Neue Vahr Süd“ und „Der kleine Bruder“. Die waren auch toll. Nun kehrt mit dem vierten Band Karl Schmidt zurück. Wer sich nun auf ein Wiedersehen mit Frank Lehmann freut, muss leider enttäuscht werden: Karl wird ihn nicht treffen. Gut so. So muss er nicht erklären, wie das so war in der Klapse und was er die ganze Zeit gemacht hat.

Wie geht die Geschichte weiter? Es sind die 90er-Jahre. Karl ist wieder klar im Kopf und lebt in einer therapeutischen WG in Hamburg. Zufällig trifft er die alten Berliner Kumpels Ferdi und Raimund, die es mit einem Techno-Label zu Ruhm und Geld gebracht haben. Die beiden merken: Karl ist der perfekte Tourbegleiter, denn Drogen und Alkohol sind für ihn jetzt tabu. Karl, der Morgenluft wittert, nimmt den Job an. Mit einer durchgeknallten Horde von DJs geht es als „Magical Mystery“-Tour durch die Republik.

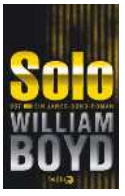
Sven Regener beschreibt den euphorischen Rave-Aufbruch der 1990er, bei dem jeder mitmachen konnte, weil er für alle neu war. Für Karl Schmidt aber wird die Techno-Tour zur Bewährungsprobe. Er kämpft mit seiner Psyche und der Erkenntnis, dass es noch einige Dinge zu entdecken gibt, die man in einer therapeutischen WG nicht unbedingt lernt. Wie gewohnt lustig erzählt, aber nicht brüllend komisch. Eher ein wenig nachdenklich. Ein echter Regener eben.

„Magical Mystery oder: Die Rückkehr des Karl Schmidt“ (Galiani, 22,99 Euro)

Lesenswert



Im Stein
Clemens Meyer
Deutschlands wildester Schriftsteller hat sich ins Milieu begeben, mit etlichen Luden und Huren gesprochen und einen Rotlicht-Roman geschrieben. Eigentlich sind es eher Kurzgeschichten, in denen das fette Leben des Zuhälters, die Vorlieben des Polizisten für Dicke und die kleinen Lebensepisoden der Nutten vorbeirauschen. Kein Sozialroman, keine Erotikschmonzette, sondern ein Daseinsreport der Gestrandeten – und dafür hat Meyer eine gute Feder (S. Fischer, 22,99 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Sie bei Rotlicht nicht nur an Ampeln denken.



Solo
William Boyd
James Bond ist wie ein guter alter Bekannter, der immer eigenwilliger wird. „Solo“ (Berlin Verlag, 19,99 Euro) ist sein neuestes Abenteuer aus der Feder von William Boyd (der von Ian Fleming Publications auserkoren wurde, die Serie fortzuführen). Wir schreiben das Jahr 1969, Bond ist 45 und verträgt noch so einige Martinis. Er soll die Rebellen in einem afrikanischen Bürgerkrieg bekämpfen. Doch er kommt dahinter, wer tatsächlich hinter der Gewalt steckt – und steigt aus. Spannend, zynisch und humorig. **Gefällt Ihnen, wenn** Sie ein Doppelnull-Fan sind.

Polivka hat einen Traum
Stefan Slupetzky
Es ist schon ein arger Zufall: Da stirbt einer an Genickbruch in der Bahn, bald darauf noch einer. Und dann taucht am Tatort noch die – recht flotte – Witwe eines Spaniers auf, der auf dieselbe Weise hopsging. Bezirksinspektor Polivka hat seine Zweifel, ob wirklich die mangelnde Sicherheit des österreichischen Schienenverkehrs schuld an den Toten ist. Er begibt sich mit viel Schmäh auf die Suche nach dem Täter. Spannend und witzig, das kann nur ein Wiener wie Slupetzky (Kindler, 19,95 Euro). **Gefällt Ihnen, wenn** Sie Wolf-Haas-Krimis mögen.

WIEDER ENTDECKT

Schöne neue Welt
Aldous Huxley
In dem Science-Fiction-Klassiker von 1937 versklavt nicht wie bei Orwell ein düsterer Überwachungsstaat seine Bürger. Krankheiten und Armut sind besiegt, es gibt Luxus für alle. Aber die Menschen werden so konditioniert, dass sie sich nur noch für Konsum, Sex und Drogen interessieren. Gut gemachte Neuübersetzung (S. Fischer, 19,99 Euro).

REDAKTION: KLAUS MERGEL

FOTOS: CHARLOTTE GOLTERMANN, PR (5)

FOTO: SHUTTERSTOCK

INTERVIEW

»WIR SIND WIE DER PEINLICHE ONKEL«

Sie zählen zu Deutschlands dienstältesten HipHoppern und kehren jetzt mit einem neuen Album zurück: ***Fettes Brot*** *über Rap mit Ende 30, Humor mit Tiefgang und besoffene Kinder*

Von Rap-Rente noch keine Spur: Björn Beton, Dokter Renz und König Boris (v. l. n. r.)

Es wirkt wie eine Party unter Freunden: Fettes Brot sitzen um einen Tisch in ihrer Münchner PR-Agentur, blödeln ausgelassen über Bartfrisuren einzelner Bandmitglieder und schicken die Mitarbeiterin noch mal los, um neuen Wein zu holen. Dass Martin Vandreier, Boris Lauterbach und Björn Warns alias Dokter Renz, König Boris und Björn Beton mehr verbindet als „nur" 21 Jahre Band-Geschichte, ausverkaufte Touren und sechs Studioalben, feiern sie mit ihrem gerade erschienenen siebten Album „3 is ne Party" .

Playboy: Sie sind alle Ende 30, Anfang 40. Ist Rap da noch die passende Musik?

Björn Beton: Aber hallo! Dafür ist diese Musik einfach zu erwachsen geworden. Wenn man der Geschichte glauben darf, wurde HipHop vor 40 Jahren erfunden. Die Leute, die damals damit angefangen haben, sind heute zwischen 50 und 60. Abgesehen von Omas und Opas vielleicht, gibt es heute in allen Bereichen und Altersgruppen Leute, die sich mit dieser Musik auskennen und das leben.

Playboy: Und wie lebt es sich als Berufsjugendliche?

König Boris: Gut! Es gibt echt schlimmere Jobs. Wir empfinden uns natürlich nicht als Berufsjugendliche, aber man muss sich auch nicht immer so alt machen. Natürlich trennen uns Welten von einem 17-Jährigen, aber irgendwie auch nicht. Klar, die Jugendlichen heute saufen Wodka um die Wette, bei uns war es halt Apfelkorn. Das Schöne ist ja, dass uns bei jeder neuen Platte viele junge Leute zum ersten Mal hören. Dann stehen beim Konzert in der ersten Reihe ein paar 14-Jährige und ganz hinten die Eltern, die uns auch gut finden.

Dokter Renz: … und die Großeltern holen dann die ganze Familie ab, weil alle besoffen sind.

Playboy: Was gab den Ausschlag, nach drei Jahren Pause wieder gemeinsam Musik zu machen?

Björn Beton: Geldnot (*Gelächter*).

Dokter Renz: Es stand von vornherein fest, dass wir, nachdem sich jeder allein ausgetobt hat, wieder im Schoße der Fettes-Brot-Familie zusammenfinden. Zeitweise war ich mir aber nicht ganz sicher, ob es auch wieder so sein würde wie früher. Insofern war es ein zaghaftes Sich-Annähern und Gucken, ob wirklich alle Bock haben – und alle hatten Bock.

Playboy: Das Ergebnis, Ihr neues Album „3 is ne Party“, klingt stellenweise nach dem HipHop-Sound der späten Achtziger und frühen Neunziger.

Fettes Brot: „3 is ne Party“ (Fettes Brot Schallplatten)

Björn Beton: Wir haben versucht, einerseits Rapmusik nach vorn zu treiben und die Grenzen zu testen. Auf der anderen Seite hatten wir auch immer die Vorstellung davon, dass etwas Klassisches dabei sein sollte. Wir waren sehr glücklich, als wir den Titel, entliehen von Andy Wahrhol, hatten. Mit „3 is ne Party“ beziehen wir uns auf eine Zeit, als Rapmusik, Graffiti, Punkrock, Disco und Kunst Hand in Hand gegangen sind.

Dokter Renz: Die haben da ihre Fabriketage mit Alufolie ausgeschmückt, und schon sah das geil aus. Und das machen wir jetzt auch mit dem Album.

Playboy: Sehen Sie sich als Vorreiter für Musiker wie den Rapper Cro, der mit seiner Musik die Charts dominiert und Teenager in Ohnmacht fallen lässt?

König Boris: Wir sind eher wie der peinliche Onkel, der nicht so gern auf Familienfeste eingeladen wird und immer schon etwas zu früh zu betrunken ist. Es ist auch gut so, dass wir nicht die Band sind, zu der sich jeder als Vorbild bekennt.

Dokter Renz: Aber es wäre anmaßend zu behaupten, dass wir Vorreiter für all diese sehr talentierten Künstler wären.

Björn Beton: Obwohl es so ist. (*Gelächter*)

Playboy: Im Video zu Ihrer Single „KussKussKuss“ sieht man küssende Polizisten, Bier trinkende Kinder und reichlich Koks. Sehen so Ihre Partys aus?

Dokter Renz: Ja, selbstverständlich. Wir haben lange überlegt, ob wir das so öffentlich machen sollen.

König Boris: Es ist eine Portion „Alice im Wunderland“ dabei. Aber es ist lustig, wie viele Leute sich darüber aufgeregt haben.

Playboy: Inwiefern?

König Boris: Es gab erboste Facebook-Einträge, was uns denn einfallen würde, Kinder Bier trinken zu lassen. Ich finde es niedlich, dass das ein Tabubruch ist. Da frage ich mich schon, ob diese Leute auch mal den Fernseher anmachen, um zu sehen, was da los ist.

Dokter Renz: Das liegt wahrscheinlich daran, dass wir für manche Familien eine gewisse moralische Instanz geworden sind.

König Boris: Und wie schön es ist, diese Moralvorstellungen zu brechen, ist unbeschreiblich. Es ist natürlich toll, auch mal Dinge zu machen, die nicht von einem erwartet werden. Oder die, die erwartet werden, nicht zu machen.

Playboy: Sind Ihre ironischen Texte manchmal überfordernd?

Björn Beton: Es kommt immer gut an, wenn man vorher noch mal sagt, dass ab sofort hier Comedy ist. Aber ich weiß nicht, ob das so eine gute Idee ist.

König Boris: Manche Menschen haben Schwierigkeiten damit, dass Humor und Unterhaltung Tiefgang und Ernsthaftigkeit nicht ausschließen. Ich will ja selbst auch unterhalten und nicht belehrt werden. Ich will schreiend dastehen und mir denken, das ist der geilste Moment meines Lebens. Und wenn ich mir die CD anhöre, will ich mir denken: Gut gesagt, so habe ich das noch nie gesehen.

Dokter Renz: Das ist ja nicht nur bei Musik so. Ich denke da zum Beispiel an den Komiker Serdar Somuncu. Der lässt mich brüllend lachend auf dem Sofa zusammenkugeln und haut im nächsten Moment Wahrheiten raus, die sich kein anderer so pointiert zu formulieren traut. Das ist die hohe Kunst: Die verschiedenen Gebiete der Unterhaltung miteinander zu vereinen, ohne dass der Zuschauer sich fragt, was er jetzt dabei fühlen soll.

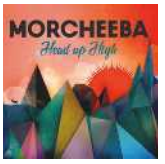
Playboy: Obwohl Sie gesellschaftspolitische Themen aufgreifen, gelten Sie als Partyband. Ist das frustrierend?

Dokter Renz: Wir haben damit unseren Frieden gemacht. Es gibt nicht mehr die Angst wie 1995 mit unserer ersten erfolgreichen Single „Nordisch by Nature“. Damals dachten wir, wenn wir jetzt die falsche Fährte legen, werden wir für immer auf diesen Song festgenagelt, und keiner kriegt überhaupt mit, dass wir nicht nur Plattdeutsch reden und auf Partys sind.

König Boris: Dadurch, dass wir unser neues Album „3 is ne Party“ nennen, versuchen wir diesem Partyimage natürlich total entgegenzuwirken. (*Gelächter*)

Interview: Tim Geyer

Hörenswert



Morcheeba
Head up High (PIAS)

Vor knapp zwei Jahrzehnten haben die Brüder Godfrey mit der Sängerin Skye Edwards geholfen, TripHop zu etablieren. Nach der Trennung von Skye strahlten die Engländer nicht mehr so hell, dafür seit ihrer Rückkehr 2010 umso mehr. Auch auf der achten CD laufen sie dank Skyes samtener Stimme zu Hochform auf. Nur mit ihr scheint sich der typische Morcheeba-Sound aus sanften Beats, Scratches, Wah-Wah und Akustikgitarren, die auf schummrige Synthie-Teppiche treffen, entfalten zu können.

Für Fans von Massive Attack

Robert Glasper Experiment
Black Radio 2 (Blue Note)

Für das Vorgängeralbum hat der 35-jährige Jazz-Pianist Anfang des Jahres einen Grammy bekommen. Und zwar in der Kategorie „Best R&B Album“. Mit dem Nachfolger kredenzt Glasper einen ebenso spannenden Hybrid aus Soul, R&B und HipHop. Bei den zwölf Songs wird Glasper unter anderem von Künstlern wie Snoop Dogg, Norah Jones und Jill Scott unterstützt. Jazz-Puristen werden sich verächtlich abwenden, aber dem aufgeschlosseneren Publikum wird sich eine fantastische neue Welt eröffnen.

Für Fans von Common

Mandoki Soulmates
BudaBest (Sony)

Als Produzent hat Leslie Mandoki mit Lionel Richie, Phil Collins und den No Angels die Chartspitzen gestürmt. Nebenbei komponiert der Ex-Dschinghis Khan nicht nur Wahlkampfsongs für die Kanzlerin, sondern besinnt sich – seit zwei Jahrzehnten – mit der Allstarband Mandoki Soulmates seiner Fusion-Jazz-Rock-Wurzeln. Zu seinem 60. Geburtstag hat er für ein Konzert in Budapest so illustre Gäste wie Chaka Khan, Peter Maffay, Jack Bruce, Bobby Kimbell und Al Di Meola auf die Bühne geholt, die die Hits von Toto, Karat, der Cutting Crew und Supertramp darbieten.

Für Fans von Leslie Mandoki

WIEDER ENTDECKT

Blur
Think Tank (EMI)

Man soll aufhören, wenn es am schönsten ist. Britpop-Legende Blur hat es getan: Auf ihrem siebten und bislang letzten Album probieren die zum Trio geschrumpften Engländer um Damon Albarn sich an Dub, Soul oder Krautrock aus und machen richtig intelligente Popmusik. Dank der zeitlosen Produktion ein würdiger Abschluss des Blur-Kapitels.

REDAKTION: KAI-UWE KEUP

Neu auf *www.playboy.de*

WAS UNS DIESEN MONAT INS NETZ GEGANGEN IST

Maße: *85-60-85*
Geburtsdatum: *24.11.1986*
Wohnort: *Ulm*
Größe: *169 cm*
Gewicht: *50 kg*
Was ich mag: *Menschen, die über sich selbst lachen können, Sushi, mit dem Hund Gassi gehen*
Was ich nicht mag: *Heuchelei, Unehrlichkeit, dumme Anmachsprüche*
Mein größter Traum: *eine Familie gründen*
Meine Zukunftspläne: *meinen eigenen Friseursalon eröffnen*
Wo kann man mich treffen: *Im „Pacha" oder im „Trader Vic's" in München*
Darum will ich in den Playboy: *Welche Frau wäre nicht gern im Playboy?*

Nicht nur Julia macht große Augen – wir auch, wenn wir sie so sehen

CYBER Girl des Monats

PLAYMATE-CASTING

SCHAU MIR IN DIE AUGEN, KLEINES!

*Cybergirl **Julia Schüller** wird wegen ihrer großen Augen „Bambi" genannt. Uns zeigte sie in einem Münchner Loft, dass sie ein echter Hingucker ist*

Wer jetzt wegen ihrer Rehaugen denkt, Julia sei ein schüchternes Mädchen, könnte falscher nicht liegen: Sechs Tattoos und zwei Piercings zieren ihren Körper (die Stelle des zweiten Piercings dürfen Sie sich selbst denken) und verraten ihre wilde Seite. Die kann die 26-jährige Friseurin in ihrer Heimatstadt Ulm nur bedingt ausleben. Über kurz oder lang will sie deshalb in eine Metropole: „Ich brauche Abwechslung", sagt sie. Und das nicht nur im Nachtleben. Auch in Liebesdingen darf es für Julia nicht langweilig werden: „Im Auto, am See, am Meer – ich liebe Outdoor-Sex!" Und zu Hause? Da ist nicht etwa das Bett, sondern die Badewanne ihr Favorit fürs Liebesspiel. Weitere Bilder von Julia und den anderen Cybergirls unter *www.playboy.de/cyberclub*.

WWW.DERBERATER.DE

Alles, was Männer wissen müssen

Im Winter immer nur drinnen hocken? Wie langweilig! Der Berater verrät, was draußen auch bei Nebel, Schnee und Eis Spaß macht: Er weiß, wo Sie auch im Winter noch gut golfen können. Was sich hinter Sportarten wie Snowscooting und Skijöring verbirgt. Und worauf Sie bei frostigem Outdoor-Sex unbedingt achten sollten, damit Sie sich nicht im wahrsten Sinne des Wortes den Hintern abfrieren. Das und noch viel mehr auf *www.derberater.de*

TABLET-EDITION

DER PLAYBOY FÜRS iPAD

Jeden Monat neues Bonusmaterial

Noch mehr Bilder! Noch mehr Unterhaltung! Noch mehr von allem, was Männern Spaß macht! **Egal, ob fürs iPad oder als PDF für jedes andere Tablet oder den PC:** Wer sich die digitale Edition der Dezember-Ausgabe herunterlädt, bekommt jede Menge exklusives Bonusmaterial. Zum Beispiel:

- ✔ viele unveröffentlichte Bilder von Titelstar Paz de la Huerta und Playmate Astrid – im XL-Format und in brillanter Qualität
- ✔ heiße Making-of-Videos zu allen Shootings – intime Einblicke hinter die Kulissen
- ✔ zum 20-Fragen-Interview mit Ronaldinho: seine 10 besten Tore

Abonnenten erhalten die iPad-Version kostenlos. Alle anderen für 4,99 Euro unter *http://www.playboy.de/tablet* oder über diesen QR-Code:

REDAKTION: BASTIAN SALMEN, ANGELIKA ZAHN

FOTOS: FLORIAN DEVENTER FÜR PLAYBOY (2), GETTY IMAGES, PLAYBOY

Werden Sie Fan von Playboy auf Facebook: *www.facebook.com/PlayboyGermany*

Das Leben genießen: Bei Armin Rohde kann ein T-Shirt-Motiv schon mal zum Statement werden (ab S. 102)

FOTO: DAVID FISCHER FÜR PLAYBOY

>>> Stil

Winterschuhe für den Anzug, Seite 101

J. Crew über Mr. Porter, www.mrporter.com; **Lloyd** über Lloyd Shoes GmbH, 00 42/71/94 02 93, Sulingen, www.lloyd.de; **Louis Vuitton** über Louis Vuitton, 0 89/2 44 16 56 32, München, www.louisvuitton.de; **Marni** über Mr. Porter, www.mrporter.com; **Paul Smith** über Mr. Porter, www.mrporter.com

Armin Rohde, Seite 102–109

Eduard Dressler über Breuninger, 07 11/2 11 19 80, Stuttgart, www.eduard-dressler.com; **Hugo Boss** über Breuninger, 07 11/2 11 19 80, Stuttgart, www.hugoboss.com; **Marni** über Karla Otto, 00 39/0 26 55 69 81, Mailand, www.marni.com; **Ralph Lauren** über Breuninger, 07 11/2 11 19 80, Stuttgart, www.ralphlauren.de; **van Laack** über Breuninger, 07 11/2 11 19 80, Stuttgart, www.vanlaack.com; **Versace** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.versace.com

Farbe bekennen, Seite 110–111

Baldessarini über Baldessarini PR, 0 89/30 66 84 33, München, www.baldessarini.com; **Bally** über Network PR, 0 89/20 00 11 80, München, www.bally.com; **Boss Orange** über Hugo Boss PR, 0 89/32 98 90 55, München, www.hugoboss.com; **COS** über Loews, 0 89/21 93 79 10, München, www.cosstores.com; **Digel** über A.P.R., 0 89/82 08 57 36, München, www.digel.de; **Ermenegildo Zegna** über Lohr-Nehmer PR, 0 72 21/3 96 09 16, Baden-Baden, www.zegna.com; **Gant** über Frank Berndt Consulting, 0 89/4 52 20 98 35, München, www.gant.com; **Jet Set** über Stefanie Wirnshofer PR, 0 89/74 74 70 70, München, www.jetset.ch; **März** über A.P.R., 0 89/82 08 57 37, München, www.maerz.de; **Patagonia** über LoeschHundLiepold, 0 89/72 01 87 18, München, www.patagonia.com; **Soulland** über Agency V, 0 30/42 01 92 00, Berlin, www.soulland.com; **Strellson** über Holy Fashion Group, 00 41/071/686 32 56, Kreuzlingen, www.strellson.com

Stil News, Seite 116

Briggs & Riley über www.briggs-riley.com; **Mobile Edge** über www.mobileedge.com; **Mornin' Glory** über www.morninglory.com; **Samsonite** über Think Inc. Communications, 0 89/72 46 76 22, München, www.samsonite.de

Uhren, Seite 119–131

Bavarian Crono über Bavarian Crono, 0 96 24/93 14 94, Ensdorf, www.bavarian-crono.de; **Bell&Ross** über Pink + Purple PR, 0 40/46 09 05 01, Hamburg, www.bellros.com; **Breitling** über Stephanie Adam PR, 0 61 81/4 29 79 65, Hanau, www.breitling.com; **Cartier** über Cartier, 0 89/55 98 43 65, München, www.cartier.com; **Chronoswiss** über Chronoswiss, 0 81 31/2 92 77 26, Dachau, www.chronoswiss.de; **Fortis** über Fortis, 0 50 66/9 02 18 27, Sarstedt, www.fortis-watches.com; **Girard-Perregaux** über Rehage PR, 0 80 22/9 92 12, Ringsee, www.girard-perregaux.com; **Graham** über Fine Instruments GmbH, 06 11/50 50 77 10, Wiesbaden, www.graham-london.com; **IWC** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/99 84 27 13, München, www.iwc.com; **Jaeger-LeCoultre** über Schoeller & von Rehlingen PR, 0 89/99 84 27 13, München, www.jaeger-lecoultre.com; **Mühle-Glashütte** über Convensis, 07 11/36 53 37 78, Stuttgart, www.muehle-glashuette.de; **Oris** über Hansmann PR, 0 89/3 60 54 99 18, München, www.oris.ch; **Panerai** über Häberlein & Mauerer, 0 30/7 26 20 82 76, Berlin, www.panerai.com; **Scalfaro** über Scalfaro, 0 72/3 49 49 96 20, Neuhausen, www.scalfaro.com; **Seiko** über Seiko, 0 21 54/94 34 44, Willich, www.seiko.de

Vielen Dank an
das Hotel **THE GRAND**
für die freundliche Unterstützung
bei unserem Shooting
mit Armin Rohde
www.the-grand-berlin.com

The Grand
since 1842

PLAYBOY-ABONNEMENTS

DEUTSCHLAND UND AUSLAND:
Playboy Deutschland
c/o Playboy NVG
Aboservice
Postfach 0 84, 77649 Offenburg
Telefon: +49/(0)18 06/55 61 770
Telefax: +49/(0)18 06/91 00 700
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Auskunft zu Playboy Online
Telefax: 0 89/92 50-12 20
E-Mail: cyberclub@playboy.de

Bestellungen bestimmter Ausgaben
Telefon: +49/(0)18 06/55 61 770
Telefax: +49/(0)18 06/91 00 700
E-Mail: shop@playboy.de

Urlaubsnachsendung
Telefon: +49/(0)18 06/55 61 770
Telefax: +49/(0)18 06/91 00 700
E-Mail: playboy@burdadirect.de

Tarifanforderungen Anzeigen
Telefon: 0 89/92 50-13 29
Telefax: 0 89/92 50-13 70
E-Mail: anzeigen@playboy.de

Nachdruckrechte Text
Telefon: 0 89/92 50-27 86
Telefax: 0 89/92 50-12 10
E-Mail: text@playboy.de

Nachdruckrechte Fotos
Telefon: 0 89/92 50-12 62
Telefax: 0 89/92 50-13 48
E-Mail: foto@playboy.de

Leserbriefe/Leserservice
Telefon: 0 89/92 50-27 86
Telefax: 0 89/92 50-12 10
E-Mail: leserservice@playboy.de

0,20 €/Anruf aus dem Festnetz der Deutschen Telekom; andere Mobilfunkpreise möglich, Mobilfunkpreis maximal 0,60 €/Anruf

Eine Frage der Überdosis

Unser Kolumnist möchte nicht überall dauernd bespaßt und mit Musik berieselt werden. Plädoyer für einen gesunden Mittelweg zwischen Bielefeld und Disneyland

Ralf Husmann, 49
Seine Pointen, Dialoge, Drehbücher machten schon Schmidt, Ulmen und Stromberg lustiger, als sie es ohnehin sind

Bisher dachte ich, der blödeste Job in Deutschland wäre Friseur von Inka Bause oder Reimfinder für Xavier Naidoo („liebevoll" auf „mit Liebe voll", Glückwunsch!). Dann gingen Ramona und ich neulich zum Bowling. Wir hatten kaum unsere Bahn gefunden, da grölte jemand aus den Lautsprechern und machte „Musik". Mit der sinnlosen Fröhlichkeit von Frühstücksradiomoderatoren wurde ein Spieler aus dem Off aufgefordert, sich mit dem Finger auf der Bowlingkugel im Kreis zu drehen und dann zu werfen, dafür bekam er einen Schnaps. Der Nächste, der einen Strike warf, bekam auch einen Schnaps. Dann bekamen praktisch alle einen Schnaps, und ich stellte fest, dass die Stimme aus dem Off zu einem Animateur gehörte.

Ja, die Bowlingbahn leistete sich einen eigenen Stimmungsmacher. Animateur auf einer Bowlingbahn ist vom Grad der Beschissenheit verdammt nah dran an Xavier-Naidoo-Texten, dachte ich. Alle anderen fanden es aber ganz normal, bei einer an sich ja schon spaßig gedachten Freizeitgestaltung noch zusätzlich bespaßt zu werden. Ich finde aber, ähnlich wie bei Muskeln, Geld oder Alkohol gibt es auch beim Spaß eine Grenze, ab der es einfach zu viel ist. In Bielefeld ist ein Zirkus in Ordnung, die haben ja sonst nichts, in Disneyland ist ein Zirkus einfach zu viel des Guten.

Ramona fand, mit mir könne man mal wieder überhaupt keinen Spaß haben. Ich fand, Animation auf einer Bowlingbahn sei so, als würde man zum Vögeln noch eine Xbox mitnehmen, nur für den Fall, dass Leerlauf entsteht. Aber damit bin ich hoffnungslos altmodisch. Heute tut jede Wanderdüne an der Nordsee so, als wäre sie Ibiza, stellt alles mit Sitzsäcken voll, und jemand hängt seinen iPod an zwei Boxen, um mit der Dubstep-Version von „Ein Bett im Kornfeld" das Meeresrauschen zu übertönen.

Im Tennis, bei den US-Open, wird laut Musik bei den Seitenwechsel eingespielt, und irgendwer hält es für eine gute Idee, in jedem der 69 Rewe-Supermärkte in meiner Umgebung die Kühlregale mit dufter Musik zu berieseln, die zweimal pro Minute vom ewig gleichen Rewe-Werbejingle unterbrochen wird. Anschließend liegen alle zu Hause, haben Burn-out und hören Wellness-Walgesänge, um endlich mal zu entspannen.

Die größte Panik haben die Leute heute nicht mehr vor Krieg, Arbeitslosigkeit, Krankheit oder Euro-Krise, sondern davor, dass irgendwo mal fünf Minuten nix los ist. Und das womöglich sogar noch ohne WLAN. Die Amis folterten verdächtige Araber in Abu Ghraib noch mit dauernder Musikbeschallung. Was daran Folter sein soll, muss man westlichen jungen Menschen erst mal erklären. Gibt es eigentlich schon Grabsteine mit Boxen, Internet und „Angry Birds?" Ansonsten ist das endlich die Geschäftsidee, mit der ich steinreich werde.

Von dem Geld kaufe ich mir eine altmodische Kegelbahn, wo es nur Pils gibt und mürbes Licht. Außerdem eröffne ich mein privates Abu Ghraib an der Nordsee, wo Bowling-Animateure und alle, die bei Rewe was zu sagen haben, von meinem privaten Sicherheitsdienst hingeschleift werden. Da werden sie dann rund um die Uhr mit Xavier Naidoo beschallt. Immer mal wieder unterbrochen vom einem Werbejingle und den Knaller-Angeboten der Woche. Ein bisschen Spaß muss schließlich sein …

„Die größte Panik haben die Leute heute nicht mehr vor Krieg, Krankheit oder Euro-Krise, sondern davor, dass irgendwo mal fünf Minuten nix los ist"

Animateure beim Bowlen? Man nimmt ja auch keine Xbox zum Vögeln mit

ILLUSTRATION: SUKI BAMBOO FÜR PLAYBOY; FOTO: ULRICH BAATZ/LAIF

NEU! JETZT AUCH
MIT TOP MODELS.
TOP GEAR
MONTAGS 21:15
D MAX 13
DMAX
SO LÄUFT DAS HIER.
dmax.de

CHANEL
BLEU
DE
CHANEL
www.chanel.com
CHANEL-Kundenservice - Tel. 01 801-24 26 35 (0,39€/Min. aus dem Festnetz, max. 0,42€/Min. aus Mobilfunknetzen).